Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 85 (2011)

Artikel: Das Regiment Peyer im Hof im Dienst des Königs von Sardinien-Piemont, 1793-1798 : Gründung und Problematik eines "Schaffhauser" Regiments aus fünf Kantonen

Autor: Foerster, Hubert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Regiment Peyer im Hof im Dienst des Königs von Sardinien-Piemont, 1793–1798

Gründung und Problematik eines «Schaffhauser» Regiments aus fünf Kantonen

Hubert Foerster

Das Königreich Sardinien-Piemont entstand 1720 im Gefolge des Spanischen Erbfolgekriegs mit dem Frieden von Den Haag.[1] Der Herzog von Savoyen trat Sizilien an Österreich ab und erhielt im Tausch dafür das seit 1239 bestehende Königreich Sardinien. So umfasste das neue Königreich Sardinien, Savoyen, Piemont und Nizza. Damit war der Herzog von Savoyen gleichzeitig König von Sardinien. So zählte man am Ende des 19. Jahrhunderts den König Viktor Amadeus II. (1726–1796) als Herzog Viktor Amadeus III. von Savoyen und seinen Sohn König Karl Emanuel II. (1751–1819) als Herzog Karl Emanuel IV. von Savoyen. Hauptstadt des neuen Königreichs wurde Turin. Die seit dem 16. Jahrhundert aufgestellten Schweizer Truppen im Dienst des Königs von Sardinien wurden auch im neuen Königreich Sardinien-Piemont beibehalten, aufgelöst oder neu geworben.

Ein recht unbekanntes Kapitel innerhalb der fremden Dienste[2] sind die Verhältnisse im Königreich Sardinien-Piemont gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Das Königreich sah sich wie die anderen Monarchien mit der Verbreitung eines revolutionären Gedankenguts und mit dem Ausbruch der Französischen Revolution 1789 von Seiten seines westlichen Nachbarn einem immer grösseren Druck ausgesetzt. Frankreichs Revolutionsarmee drohte und im Landesinneren formierte sich die Opposition gegen den König von Sardinien-Piemont, von Zypern und Jerusalem. Militärische Hilfe versprach sich der König nicht nur vom Bündnispartner Österreich, sondern auch aus der Eidgenossenschaft.

1 Pierpaolo Merlin, Il Piemonte Sabaudo. Stato e Territori in Età Moderna, Turin 1994; Giuseppe Ricuperati, Lo stato sabaudo nel settecento. Dal trionfo delle burocrazie alla crisi d'antico regime, Turin 2001; Walter Barberis, I Savoia. I secoli d'oro di una dinastia europea, Turin 2007.

2 Allgemein zum fremden Dienst Hans Rudolf Fuhrer/Robert-Peter Eyer, Die «Fremden Dienste» im 17. und 18. Jahrhundert, in: Hans Rudolf Fuhrer/Robert-Peter Eyer (Ltg.), Schweizer in «Fremden Diensten». Verherrlicht und verurteilt, Zürich 2006, S. 101–138.

Alte und neue Schweizerregimenter

Angesichts der Lage entschloss sich König Viktor Amadeus II.[3] (1726–1796), sein Heer zu verstärken. Da die Rekrutierung von regierungstreuen Einheimischen in grosser Zahl schwierig war, erhöhte er die Zahl seiner ausländischen Regimenter. Er besass zwar Ende des 18. Jahrhunderts mit der Schweizergarde, den 100 Schweizern, kommandiert von Uttinger (vormals Kalbermatten), und den Regimentern von Streng (vormaliger Kommandant de Courten), von Stettler (vormals de Rochemondet), von Christ (vormals Niederer) und Schmid bereits Schweizertruppen. Da der König zusätzliche Truppen suchte, schloss er im März und April 1793 eine Kapitulation mit einer Laufzeit von zwölf beziehungsweise 15 Jahren zur Bildung von drei neuen Regimentern, nämlich denen von Bachmann, Peyer im Hof und Zimmermann. Als erste Landesherren gaben am 27. März 1793 der Fürstabt von Sankt Gallen und das katholische Glarus ihr Einverständnis zur Rekrutierung des Regiments Bachmann.[4] Das Regiment Zimmermann wurde mit dem Einverständnis von Luzern vom 11. April 1793 mit Werbungen namentlich im Thurgau, aber auch in den gemeinen Vogteien[5] gebildet. Das Regiment Peyer im Hof, datiert vom Vertrag vom 19. April 1793, umfasste Kompanien aus Schaffhausen (2), Uri (1), Schwyz (2), Obwalden (1) und Zug (2).

Neben diesen neuen Regimentern plante Sardinien-Piemont weitere Truppenaufstellungen. Zu erwähnen ist namentlich ein Regiment von Oberstleutnant Johann Anton von Castelberg.[6] Dieses sollte inklusive der Offiziere in Graubünden rekrutiert werden. Da von Castelberg vom König jedoch anderweitig, das heisst an der Front gegen die Franzosen, eingesetzt wurde, wurde die ausgehandelte und am 25. Juni 1793 bereits unterschriftsreife Partikularkapitulation nicht abgeschlossen. Auch

---

3 Viktor Amadeus, Sohn von König Karl Emanuel I. von Sardinien Piemont und der Polyxena von Hessen-Rottenburg-Rheinfels, bestieg 1773 als Viktor Amadeus II. den Thron des Königreichs Sardinien-Piemont und als Viktor Amadeus III. den des Herzogtums von Savoyen. Er heiratete die spanische Infantin Maria Antonia. Im Gegensatz zu seinem Vater, der den Ruf eines guten Soldaten hatte, gilt Viktor Amadeus als unfähiger und verschwenderischer Herrscher, der von ebenso unfähigen Ministern umgeben war. Im Fall der Anwerbung der Schweizer Regimenter zur Verstärkung seiner Armee handelte er aber richtig.

4 Zum Ausbau des Regiments Schmid und zur Gründung der Regimenter Bachmann und Zimmermann vgl. Hubert Foerster, Das Regiment Bachmann im Dienste von Sardinien 1793–1798. Eine Quellenpublikation (Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes, Nr. 37), Bern 2009. Einen Überblick über diese Kapitulationen der 1790er Jahre (und jenen der Regimenter Schmid und Castelberg) in Sardinien-Piemont und in Spanien (Regimenter Jann, Courten, Schwaller) gibt Hubert Foerster, Kampf der Revolution und der Arbeitslosigkeit oder Erhaltung der Neutralität? Zur Bildung neuer Regimenter im Dienste von Sardinien und Spanien um 1790/95, in: Rudolf Jaun/Pierre Streit (Hrsg.), Schweizer Solddienst: Neue Arbeiten – Neue Aspekte. Akten zum Kolloquium in Zürich 2009, Birmensdorf 2010, S. 215–252.

5 Zu den deutschen gemeinen Vogteien gehörten Baden, das obere und untere Freiamt, der Thurgau, das Rheintal und Sargans, zu den ennetbirgischen Vogteien Lugano, Mendrisio, Locarno und die Valle Maggia. Uri, Schwyz und Unterwalden verwalteten Bellinzona, Blenio und die Riviera.

6 Nach freundlicher Mitteilung von Dr. G. von Castelberg, Zürich. Das geplante Regiment erwähnt Erwin Poeschel, Die Familie von Castelberg, Aarau 1959, S. 459.

dem 1795 erfolgten Versuch zur Regimentsgründung war infolge der kriegerischen Ereignisse im Kampf Sardiniens mit Frankreich kein Erfolg beschieden.
Betrachtet man die Herkunft der Regimenter, so stellt man fest, dass die alten Regimenter das Wallis (Courten), Bern (Stettler), Graubünden (Christ), den reformierten Teil von Glarus und Appenzell Ausserrhoden (Schmid)[7] als Rekrutierungsschwerpunkte aufwiesen. Die neuen deckten mit Bachmann die fürstäbtischen Gebiete von Sankt Gallen und katholisch Glarus und mit Zimmermann Luzern und namentlich den Thurgau ab. Peyer im Hof verblieben so nur noch Schaffhausen und die Innerschweiz (ohne Nidwalden).[8]
Die Bildung dieser drei neuen Regimenter ist auch noch unter einem anderen Gesichtspunkt zu sehen. Von der Entlassung der Schweizertruppen im neapolitanischen Dienst 1789 war Schaffhausen nicht direkt betroffen gewesen.[9] Doch unter den Schweizerregimentern in Frankreich, die nach der Aufkündigung des Dienstes 1792 in die Heimat zurückkehren mussten, befanden sich zwei Kompanien aus Schaffhausen, je eine in den Regimentern Diesbach und Vigier. Einige wenige Offiziere und bemerkenswert viele Mannschaftsangehörige verblieben im revolutionären Frankreich und traten in den Dienst der Republik.[10] Die Mehrheit der Rückkehrer war ohne Engagement arbeitslos. So sollte der sardinische Dienst willkommene Arbeitsplätze anbieten. Dazu kam, dass viele der Ehemaligen ihren Frust über die Ereignisse in Frankreich, den Verlust der Tuilerien am 10. August 1792,[11] die Sep-

---

7 Das Bataillon Schmid wurde 1791 aus Einheiten des Bündner Regiments Carignan gebildet. Dazu auch Peter Witschi, Appenzeller in aller Welt. Auswanderungsgeschichte und Lebensschicksale, Herisau 1995, S. 71–73.

8 Nidwalden schloss am 19. August 1793 eine Kapitulation mit Spanien ab und stellte das Regiment Jann. Für den Vertrag hatte sich Georg Ignaz Trachsler, vormals Unterleutnant im französischen Dienst, Mitglied des Grossen Rats und dann Oberstleutnant im neuen Regiment, stark gemacht. Nach der Stellung von 1800 Mann innerhalb von zwei Jahren und von 18 bereits zu Beginn verpflichteten Offizieren waren die menschlichen Ressourcen für den fremden Dienst eher aufgebraucht. Ferdinand Niederberger, Nidwaldner Wehrgeist 1476 bis 1957, Stans 1957, S. 36–39.

9 Robert-Peter Eyer, Die Schweizer Regimenter in Neapel im 18. Jahrhundert (1734–1789), Bern 2008, bes. S. 419–481.

10 Unter den Fallstudien erwähnen Bernard François Sagui, Que sont devenus les militaires du Régiment Suisse de Diesbach après leur licenciement en 1792?, in: Les nouvelles relations franco-suisses aux XIXe et XXe siècles. La Paix perpétuelle se poursuit, Rueil-Malmaison 2001. Actes du colloque, 2002, Société historique de Rueil-Malmaison, S. 12–34, den Übertritt von 151 Unteroffizieren und Soldaten oder J.-Ch. de Courten, Le régiment de Courten, in: Annales valaisannes 1, 1917, S. 33–43, hier S. 41–42, den von 22 Offizieren und 166 Soldaten bei einem Bestand von 972 Regimentsangehörigen in das französische 21. «Bataillon de chasseurs à pied». Bei dem Sollbestand der eidgenössischen Regimenter von 14'083 Mann schätzt Alain-Jacques Czouz-Tornare, Vaudois et Confédérés au service de France 1789–1798, Yens sur Morges 1998, S. 244, rund 4000 Übertritte. Dazu auch Alain-Jacques Tornare/Evelyne Maradan, Du service du Roi au service de France. Le licenciement des troupes suisses capitulées et la création de la Légion franche étrangère, in: L'influence de la Révolution française sur les armées en France, en Europe et dans le monde, XVe colloque international d'histoire militaire, Paris, 18–23 septembre 1989, Vincennes 1991, Bd. 1, S. 83–104.

11 Als allgemeiner Ausgangspunkt dienen die Kolloquiumsakten der Schweizer Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft, Louis-Edouard Roulet (Ltg.), La prise des Tuileries le 10 août 1792, Bern 1993.

tembermorde und die erniedrigende Heimkehr im erneuten Kampf gegen Frankreich abreagieren konnten. «Arbeit und Rache», Motive für die Annahme des piemontesischen Angebots! Lässt sich jedoch diese Theorie erhärten?
Wie waren die Reaktionen in Bern, Basel, Freiburg und Solothurn, um nur diese Kantone als Beispiel für die Haltung der eidgenössischen Stände herauszugreifen? Zwei reformierte und zwei katholische Stände hatten starke Beziehungen zu Frankreich. Bern war bereits militärisch mit Sardinien-Piemont verbunden und Solothurn mit Spanien. Damit verdeutlicht sich das Engagement von Peyer im Hof zur Bildung seines Regiments.

Kein Traktandum in Bern und in Basel

Bern[12] sah keinen Grund, auf die Werbung für Sardinien einzutreten. Einerseits hatte es ja mit dem Regiment de Rochmondet bereits ein Regiment in diesem Dienst. Es wurde in der Folge personell auf den vorgesehenen Kriegsbestand aufgestockt. Probleme mit den Heimkehrern aus dem französischen Dienst gab es auch nicht. Das Regiment von Wattenwyl wurde als stehende Truppe bis 1796 in den kantonalen Dienst übernommen und besoldet. Wieweit Angehörige aus den zwei Gardekompanien dazu aufgenommen wurden, ist noch abzuklären. Daneben pflegte Bern einen regen Handelsverkehr, der unter der Ablehnung neuer Militärverpflichtungen nicht litt.
Die grosse Handelsstadt Basel mit ihren Textilexporten nahm nur die offizielle, vom Vorort Zürich zugesandte Korrespondenz zu Spanien und zu Sardinien-Piemont im Grossen Rat zur Kenntnis, der Kleine Rat schwieg sich darüber aus.[13] Nachdem ja der spanische und der sardinische Dienst besonders Katholiken suchte, Sardinien-Piemont erlaubte zwar die Anwerbung von Reformierten, zwang sich ein neuer Solddienst für diese Königreiche wirklich nicht auf. Zudem reichte Frankreichs Schatten bis in die hinterste Ratsherrenstube und die Sorge über die Platzierung der ehemals in dem französischen Dienst Stehenden[14] wog in Basels Räten nicht schwer. Man hielt die Neutralität hoch, sorgte sich um das von Frankreich bedrohte Genf und kümmerte sich, was naheliegend war, besonders um den Grenzschutz mit all den eidgenössischen Kontingenten.[15]

---

12 Näheres bei Hubert Foerster, Freiburg und die Versuchung aus Spanien und aus Sardinien 1792–1793. Die Projekte zur Bildung eines Regiments: Broterwerb oder Einhaltung der Neutralität?, in: Freiburger Geschichtsblätter 2009, S. 241–307.

13 Staatsarchiv Basel-Stadt (StABS), Protokoll des Grossen Rates (Protokolle, Grosser Rat 14) zu 1792–1793, S. 197, 216, 219, 220, 219, 224, 258, Protokolle des Kleinen Rates 1792 und 1793 (Protokolle, Kleiner Rat 165 und 166).

14 Basel stellte vier Kompanien des Regiments Salis-Samaden und zwei desjenigen von Châteauvieux.

15 Fridolin Dinner, Zur eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 12, 1887, S. 1–116, die wohl umfassendste Darstellung des Grenzschutzes 1792–1795, müsste überarbeitet werden.

Ablehnung in Freiburg

Freiburg[16] hatte keine direkten militärischen Verbindungen und Verpflichtungen gegenüber Sardinien-Piemont. Andererseits fürchteten gerade hier der Rat und Offiziere den Verlust ihrer Pensionen und Pensionsansprüche, wenn sie in den Dienst eines Gegners von Frankreich traten, was von der Republik bereits angedroht worden war. Zudem hofften sie, dass der republikanische Spuk schnell vorbeiginge und sie dem «neuen» französischen König wiederum dienen könnten. Politisch spielten sicher die Bedenken einer Neutralitätsverletzung mit. Man wollte die Provokation und all die möglichen und zu erwartenden Repressionen der Republik Frankreich vermeiden. Und dann sollten die für Freiburg lebenswichtigen französischen Salzlieferungen nicht gefährdet werden.

Die offizielle Haltung der ablehnenden Standesregierungen ist ein Aspekt, die abweichende Meinung davon ein anderer. In Freiburg beispielsweise wurde die Verpflichtung für Sardinien-Piemont vom Kleinen und Grossen Rat abgelehnt. Nicht berücksichtigt wurde der Wunsch des Kleinrats Franz Peter Niklaus von Chollet. Er war von Peyer im Hof kontaktiert worden und wollte drei Kompanien des Regiments Peyer im Hof stellen. Gedacht waren die Kompanien für die Grossräte Ignaz von Lanther, Emanuel von Chollet, ein Sohn des Kleinrats, ehemaligen Offizieren in französischem Dienst, und für Anton von Diesbach, der früher Offizier in österreichischem Dienst und Milizoberst war. Der Grosse Rat sah dies am 16. April nicht so einfach und berief erst einmal eine Kommission zur Abklärung ein.

Diese bestand aus hochrangigen Politikern und Militärpersonen, in der Regel älteren und erfahrenen Persönlichkeiten, nämlich aus Kleinräten, darunter dem Schultheissen, Sechzigern und Grossräten bis hin zum Staatsarchivar als Sekretär. Eine ähnlich zusammengesetzte Kommission hatte bereits 1792 die Zweckmässigkeit des spanischen Dienstes abklären müssen.

Das Thema blieb heikel. So sah sich der Kleine Rat zwei Tage lang nicht imstande, Peyer im Hof die Erlaubnis zur Werbung in den ennetbirgischen Vogteien zu erteilen. Die Kommission sollte darüber referieren. Man nahm auch über den Vorort die mahnenden Worte des französischen Kriegsministers Lebrun[17] bezüglich der Einhaltung der Neutralitätspflichten zur Kenntnis. Diese sollte ein Werbeverbot und die Sperrung der Walliser Pässe nach Oberitalien zur Folge haben. Damit musste sich die nächste Tagsatzung in Frauenfeld auseinandersetzen. Immerhin entschied der Grosse Rat am 17. Mai doch, dass Peyer für jede der acht Kompanien 80 Mann im Tessin werben dürfe. Die Räte folgten dem Kommissionsbericht, der, wen erstaunt es, zu den gleichen Ergebnissen wie bezüglich des spanischen Dienstes 1792 gekommen

16 Ausführlich bei Hubert Foerster (wie Anm. 12).

17 Lebrun, «Abbé Tondu» genannt, fand nach dem Klosteraustritt sein Auskommen als Mitarbeiter am Observatorium, als Soldat, Drucker, Journalist und Revolutionär in Lüttich. 1792 wurde er durch Protektion Aussenminister. Er wurde während der Jagd auf die Girondisten am 27. Dezember 1793 in Paris guillotiniert. Jean Tulard/Jean-François Fayard/Alfred Fierro, Histoire et dictionnaire de la Révolution française 1789–1799, Paris 1987, S. 938–939, charakterisieren ihn mit: «Il n'avait ni activité, ni esprit, ni caractère.»

war. Als Partikularkapitulation könne der Dienst in Sardinien geduldet werden. Freiburgern stehe die Dienstnahme nur als Privatpersonen offen. Eine Standeskapitulation komme aber nicht infrage, solange die Lage in Europa nicht geklärt sei. Das offizielle Freiburg bemerkte aber nicht oder wollte nicht bemerken, dass in der Zwischenzeit eine Teilnahme am Regiment Peyer im Hof gar nicht mehr infrage kam. Der Schaffhauser Oberst hatte am 19. April 1793 die Kapitulation unterschrieben. Mit der schnelleren Zustimmung von Schaffhausen, Uri, Schwyz, Obwalden und Zug war für Freiburg keine Kompanie mehr zu haben. Die entlassenen Offiziere und Soldaten aus dem französischen Dienst hatten weiterhin kein Engagement.[18]
Lag der Grund für das Vorgehen in Freiburg in der Stärke der französischen Partei, in der allgemeinen oder punktuellen Opposition gegen den Kleinrat Chollet beziehungsweise gegen dessen Familie und gegen die von ihm vertretenen Interessenten, im Misstrauen gegen neue Verbindungen und Machtpositionen oder in der Missgunst? War es Unvermögen, sich mit einer aktuellen Situation zu befassen und zu einem schnellen Schluss zu kommen? Es war auf jeden Fall eine verpasste Gelegenheit aus falsch verstandenen politischen Überlegungen, um das Wohlwollen Frankreichs zu erhalten. Dieses hielt ja nur fünf Jahre, ein kurzer Aufschub vor der Besetzung der Eidgenossenschaft 1798 und vor der Zerschlagung des bisherigen Regierungssystems.

Auch kein Thema für Solothurn

Solothurn war ebenfalls von der Beendigung des französischen Dienstes betroffen. Hier kamen die Angehörigen von sieben Füsilierkompanien aus dem Regiment Salis-Samaden (2), Sonnenberg (2), Castella (3) und von vier Gardekompanien zurück. Wo sollten diese arbeitslosen Soldaten und Offiziere unterkommen?
Angesichts fehlender sardinischer Parteigänger und der Verbundenheit des Stands mit Spanien, Solothurn stellte das Regiment Schwaller,[19] war die Werbung von und für Sardinien in Solothurn kein Thema. Hauptsorge war die militärische Bedrohung durch Frankreich.[20] Dieses war mit der Besetzung des Fürstbistums Basel zum direkten Nachbarn geworden. Deshalb suchte Solothurn alle militärischen Kräfte auf den Schutz seiner Nordgrenze zu konzentrieren. Eine Schwächung seiner Miliz durch den Abzug von Kader und Mannschaften kam nicht infrage. Dabei spielten auch wirtschaftliche Überlegungen mit. Der Import zum Beispiel von Salz, der Transit und der Export von Lebensmitteln, vor allem von Getreide, von Vieh und Pferden, von Leder und anderen kriegswichtigen Materialien nach Frankreich wollten gesi-

18 Freiburg stellte drei Kompanien des Regiments Sonnenberg, zwei bei Castella, vier bei Vigier, eine Kompanie bei Chateauvieux und deren fünf bei Diesbach.

19 Nach zähen Verhandlungen erhielt das Regiment Schwaller 1796 eine neue Kapitulation nach dem Vorbild des Vertrags für das Nidwaldner Regiment Jann. Dazu näheres bei Hubert Foerster (wie Anm. 12).

20 Hans Sigrist, Solothurnische Geschichte, Bd. 3: Die Spätzeit und das Ende des patrizischen Regimes, Solothurn 1981, S. 308–331.

chert sein. Dies minderte natürlich die «Lust» Solothurns, mit Sardinien, einem Kriegsgegner von Frankreich, eine nähere Verbindung einzugehen. Als Anstösser Frankreichs hatte die Frage der Neutralität der Eidgenossenschaft für Solothurn natürlich eine höhere Bedeutung als zum Beispiel im «Binnenland» Freiburg.

Das Problem der Neutralität

Die Frage der Neutralität im Zusammenhang mit den Werbungen für Sardinien-Piemont und Spanien wurde von der gespannten Lage zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft und dem Grenzschutz in den Hintergrund gerückt.[21] Die Organisation des Grenzschutzes bei Basel und dessen Ablösungen angesichts der Besetzung eines Teils des Fürstbistums Basel durch französische Truppen unter General Custine und die eidgenössische Militärhilfe für das von Frankreich bedrohte Genf beherrschten das Tagesgeschehen. Die vom Berner Schultheissen Niklaus von Steiger[22] im Vorfeld des ersten Koalitionskriegs dem Vertreter von Preussen gegenüber gemachte Äusserung zur Neutralität blieb grundlegend für die eidgenössische Politik:[23] «Il était impossible que la Suisse prît aucune part au concert des puissances relatif à la France et cela vu ses traités avec cette couronne, les troupes qu'elle a à son service, le danger auquel elle s'exposerait de voir son pays le théâtre d'une guerre, la nature de ses gouvernements; la qualité et la formation de ses troupes qui ne sont que des milices, à la vérité très disposées à défendre vigoureusement ses foyers, mais qui n'avaient pas la même bonne volonté pour une guerre étrangère; vu encore la diversité d'opinion entre les cantons qui opérerait infailliblement une scission dans le louable Corps helvétique, la chose du monde la plus à redouter en tout temps, mais surtout dans le moment présent.» Diese Äusserung ist umso bemerkenswerter, als von Steiger ein ausgesprochener Gegner des revolutionären Frankreich war. Er stärkte damit die Haltung von Zürich und Basel und seines innerkantonalen Gegenspielers Karl Albrecht von Frisching als Exponenten einer strikten Neutralität. Von Steigers Haltung, Neutralität bei aller möglichen Gegnerschaft zu Frankreich, fand in Freiburg und Solothurn Gefallen und Unterstützung.
Die Tagsatzungen von Frauenfeld[24] vom September 1792 und 1793 nahmen offiziell Stellung zur Neutralität. Dabei deklarierten die Stände die bewaffnete Neutralität unter Einschluss des Fürstentums Neuenburg und von Valangin, des Fürstbistums Basel und von Genf. Die Tagsatzung nahm im Juli 1793 auch Stellung zu den

21 Bei Paul Schweizer, Geschichte der Schweizerischen Neutralität, Frauenfeld 1895, sonst sehr gut dokumentiert, fehlt diese Episode. Edgar Bonjour, Geschichte der schweizerischen Neutralität. Drei Jahrhunderte eidgenössischer Aussenpolitik, Basel 1946, erwähnt im Kapitel «Angriffe des revolutionären Frankreich auf die schweizerische Neutralität», S. 81–96, die Werbungen für England doch in einem Satz, S. 91.

22 Kurt von Steiger, Schultheiss Niklaus Friedrich von Steiger (1729–1799). Ein Leben für das alte Bern, Bern 1976, bes. S. 118–147.

23 Hermann Büchi, Vorgeschichte der helvetischen Revolution, Bd. 1, Solothurn 1925, S. 33.

24 Gerold Meyer von Knonau, Die eidgenössischen Abschiede 1778–1798, Bd. 8, Zürich 1856, S. 92, 139, 158, 169, 173–175, 188–190, 194.

Vorwürfen von Aussenminister Pierre Marie Henri Lebrun-Tondu. Er hatte im Fall von Werbeerlaubnissen und bei der Benutzung der Alpenpässe durch die Rekruten für Sardinien-Piemont den Ständen eine Neutralitätsverletzung vorgeworfen. Die Benutzung der angesprochenen Alpenpässe fiel aber in die Kompetenz des Wallis und wurde an der Tagsatzung nicht angesprochen.

Zur Rekrutierung für Sardinien und Spanien fiel die eidgenössische Stellungnahme recht trocken und sehr deutlich aus:[25] «Jene Recrutierung sei als eine unvermeidliche Folge der plötzlichen Abdankung aller in Frankreich gestandenen Schweizertruppen anzusehen und man habe Mitbürger, Mitlandleute und freie Angehörige, die ihr Leben dem Kriegsberufe gänzlich gewidmet, nicht hindern können, eine unentbehrliche und sonst unerhältliche Versorgung anderswo zu suchen und zwar umso weniger, da man auch gegen so viele ungeachtet der Auflösung ihrer Regimenter in Frankreich zurückgebliebene Schweizersoldaten Nachsicht haben werde. Ausserdem fehle es nicht an häufigen Beispielen, dass eidgenössische Stände in Kriegszeiten Privatwerbungen zugelassen und wirklich Capitulationen ohne Einwendungen auswärtiger Mächte geschlossen haben.»

Der Vertragsbruch Frankreichs mit der Entlassung der eidgenössischen Truppen, die Toten vom 10. August anlässlich des Sturms auf die Tuilerien und die im September in den Pariser Gefängnissen Ermordeten, verbunden mit den Anfangserfolgen der in der ersten Koalition Alliierten, liessen die Front der neutral gesinnten Stände gerade auch unter Berücksichtigung der arbeitslosen, zurückgekehrten Soldaten und Offiziere bröckeln. Die Bildung der neuen spanischen Regimenter Jann 1792 und Courten 1795 und der Regimenter Schmid 1790/92, Bachmann, Peyer im Hof und Zimmermann 1793 im Dienst Sardiniens verhinderten ja auch soziale Probleme oder gar Unruhen in den von den Kapitulationen betroffenen Ständen. Die Erhaltung der inneren Ruhe und Ordnung hatte ihren Preis. Und der Seitenhieb gegen Frankreich mit seiner Übernahme von Schweizer Soldaten ohne Verbot durch die Stände war so klar, dass er der französischen Republik in Erinnerung gerufen und nicht mehr wiederholt zu werden brauchte.

Faktisch bedeuteten ja die für Sardinien und Spanien bewilligten neuen eidgenössischen Truppen nur eine «moralische» Unterstützung und militärisch angesichts der gegen diese beiden Monarchien eingesetzten Truppenmassen des revolutionären Frankreich wenig. Spanien hatte 1793 rund 85'000 Mann und Sardinien 28'000 aufgestellt.[26] Neben dem 1789 bestehenden Heer von 150'000 Mann mobilisierte Frankreich 1792 noch 32'600 «Volontaires» in Freiwilligenbataillonen und 50'000 Mann zu den Linientruppen, zusätzlich am 24. Februar 1793 weitere 300'000 Mann.

Dass Frankreich aus politischen Überlegungen gegen die Werbungen protestierte, war im herrschenden Meinungs- und Pressekrieg nur logisch. Den praktischen Nutzen, den Frankreich in diesen Jahren trotzdem aus der eidgenössischen Neutralität

---

25 Gerold Meyer (wie Anm. 24), S. 195.

26 Jean Meyer/André Corvisier/Jean-Pierre Poussou, La Révolution française, Paris 1991, Bd. 1, passim, hier bes. S. 602. Neben der numerischen Überzahl waren die Franzosen auch bezüglich Motivation und Taktik im Vorteil. John A. Lynn, The Bayonets of the Republic. Motivation and Tactics in the Army of Revolutionary France 1791–1794, Illinois 1984.

zog, bestätigte 1800 der französische Aussenminister Auguste de Tallerand: «Il est juste de ne pas oublier que, quand nous étions encore sur la route de cette gloire militaire dont nous avons atteint le comble lors des premiers succès de la première coalition, il nous fut utile de voir toutes les parties faibles de nos frontières couvertes par le rempart de la neutralité helvétique.»[27] Und Albrecht Stapfer konnte und durfte am 2. April 1802 Talleyrand gegenüber in Erinnerung rufen, die Schweiz habe mit ihrer Neutralität Frankreich gerettet.[28]
Nicht zu vergessen sind dabei die Handelsbeziehungen.[29] Frankreich erliess 1792, noch vor dem Kriegsausbruch, neben der Salzsperre ein Getreideexportverbot gegen die Schweiz. Dies betraf nicht nur die eigenen Ausfuhren aus dem Burgund, sondern auch die internationale Ware, die in Marseille per Schiff eintraf und auf den Weitertransport wartete. Die Kompensationslieferungen von Korn aus Süddeutschland und von Reis aus dem Piemont waren gefährdet, da gewissenlose Schweizer Händler diese Lebensmittel nach Frankreich weiterleiteten. Daneben und entgegen den kantonalen Verboten wurden Schlachtvieh, Pferde, Schuhe, Leder, Stoff, alles was den französischen Kriegsvorbereitungen dienen konnte, in grossen Mengen ordentlich auf den Märkten verkauft und nach Frankreich geschmuggelt, was den Unmut und den Zorn der Nachbarmächte steigerte und sie gegen die Eidgenossenschaft aufbrachte. Wie die Kantone bei den Werbungen auch entschieden, ein Nachbar der Schweiz war immer unzufrieden. Und so blieb es bis zum ersten Friedensschluss 1795 in Basel.

Die Vertragspartner von Sardinien

Die Absicht des Königs von Sardinien zur Verstärkung seiner Armee durch neu geworbene Schweizerregimenter war bekannt geworden. Der Glarner Niklaus Franz Bachmann (1740–1831), 1779 Kommandant des 2. Schweizerregiments, und der Luzerner Christian Emmanuel Zimmermann (1730–1815), 1787 «Maréchal de camp», beide 1792 aus dem französischen Dienst entlassen und ohne Arbeitsvertrag, interessierten sich für den neuen Dienst im Königreich Sardinien. Der Genfer Pierre Fatio (1740–1793), Oberst im Regiment de Courten, also bereits im sardinischen Dienst, überlegte sich auch, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, ein eigenes Regiment aufzustellen. Er wurde dabei von Johann Konrad Peyer im Hof, Major im gleichen Regiment, unterstützt. Da Fatio erkrankte und 1793 verstarb, führte Peyer

27 Johannes Strickler, Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik (1798–1803), 11 Bände, Bern 1886–1911, Bd. 5, S. 829 ff.
28 Johannes Strickler (wie Anm. 27), Bd. 6, S. 788.
29 Philippe Gern, Les relations économiques franco-suisses pendant la Révolution française (1793–1794), in: Cinq siècles de relations franco-suisses. Hommage à Louis-Edouard Roulet, Neuenburg 1984, S. 153–166, in Fortführung seiner Artikel: Les échanges commerciaux entre la Suisse et la France au XVIIIe siècle, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1971, S. 64–95; Approche statistique du commerce franco-suisse de l'an V à 1821, in: Schweizerisches Bundesarchiv (Hrsg.), Studien und Quellen 7, 1981, S. 77–118.

das Unternehmen von Turin aus weiter. In Schaffhausen wahrte Ratsherr und Oberst Schwarz Peyers Interessen, wie im Anhang 1 aufgezeigt wird.
Es fällt auf, dass bei den Verhandlungen zu den Kapitulationen der drei neuen Regimenter der Botschafter von Sardinien-Piemont, Vignet des Etoles,[30] nicht auftrat. Sardinien-Piemont hatte den Botschafterposten in der Eidgenossenschaft zwischen 1741 und 1789 nicht mehr besetzt. Erst die Französische Revolution bewirkte eine Änderung. Turin schickte wiederum einen Botschafter in die Schweiz.[31] Sein Sitz war Bern. Solothurn hatte ja den französischen Ambassadoren. In Luzern, dem Vorort der katholischen Stände, residierte der Botschafter von Spanien, wenn auch der Posten erst 1792 wieder besetzt wurde. Mit Zürich, dem eidgenössischen Vorort, pflegte Turin keine näheren Beziehungen, währenddem Bern, es vereinte ja den «alten» Kantonsteil mit der Waadt und mit dem Aargau und bildete eine beziehungsweise die eidgenössische Grossmacht, noch «frei» war. Es hatte zudem mit seinem alten Regiment und mit regen Handelsbeziehungen bereits vielfältige Kontakte mit dem Königreich und dadurch sein Interesse an Sardinien-Piemont bewiesen.
Sardinien-Piemont handelte «indirekt» über seine eidgenössischen Interessenvertreter. Es erzielte damit gute Resultate, wie der Ausbau der «Centurie» zum Regiment Schmid und die Bildung von drei neuen Regimentern zeigen. Spanien hingegen beauftragte seinen Botschafter Caamano[32] ganz offiziell mit dem Werbegeschäft und suchte Standesregimenter zu gewinnen. Eine erste Einschränkung für diesen Dienst war, dass nur katholische Soldaten angeworben werden durften, die Rekrutierung also auf die katholischen Kantone beschränkt war. Zum zweiten Hindernis wurden verschiedene Kapitulationsbestimmungen, wie zum Beispiel der Einsatz in den spanischen Ländern in Amerika und in Afrika, und die Reihe der potenziellen Kriegsgegner, die auf Ablehnung stiessen. So konnte 1793 nur Nidwalden zur Stellung eines Regiments, des Regiments Jann, gewonnen werden. Nach zähen Verhandlungen folgte 1795 einzig noch das Walliser Regiment de Courten. Bei beiden Regimentern erfolgte eine Partikularkapitulation mit der Bedingung zur Umwandlung in ein Standesregiment.
Es handelt sich beim Regiment Peyer im Hof im Dienst von Sardinien-Piemont um eine Partikularkapitulation, in der Peyer als «Soldunternehmer» Partner des Königs war. Die an der Rekrutierung der Soldaten beteiligten Stände tolerierten den Dienst, der von Zug ausdrücklich als «nicht avouiert» bezeichnet wurde. Das Regiment Peyer entbehrte also im Gegensatz zu den kapitulierten Truppen den offiziellen Schutz der an ihm interessierten und beteiligten Stände. Sie garantierten auch nicht die Beibehaltung des Sollbestands durch eine permanente Rekrutierungszusicherung. Peyer im Hof trug als «privater» Soldunternehmer alle damit verbundenen Risiken, hätte aber auch von allfälligen Gewinnen pofitiert.

---

30 Die neueste Publikation zu des Etoles: Rio Roberta, Vignet des Etoles. Primo intendente sabaudo in Valle d'Aosta 1773–1784, Aosta 2001.
31 Dazu Hubert Foerster (wie Anm. 12).
32 Dazu auch Antonio Meijide Pardo, Juan José Caamaño y Pardo (1761–1819), conde de Maceda: ilustrado y economista ferrolano, La Coruña 2001.

Die eigentlich schwache Stellung der Regimentsinhabers wird in der Einleitung der Kapitulation deutlich sichtbar: «Le sieur Jean Conrad de Peyer im Hoff, bourgeois de Schaffhouse, major du Régiment Suisse de Fatio, ayant offert de lever un régiment des cantons Suisses au Service de S. M. le Roi de Sardaigne [...].» Bei Bachmann, auch er rekrutierte gleichzeitig ein Regiment aufgrund einer Partikularkapitulation, wird die Unterstützung von beziehungsweise der Rückhalt in Sankt Gallen und Glarus erkennbarer: «Nachdeme Herr von Bachmann anerbotten, ein Schweizer Regiment aus den Ständen von Seiner Hochfürstlichen Gnaden von Sankt Gallen und Catholisch Glarus Im Dienste Ihrer Mayestät des Königreichs von Sardinien [...].» Dies als logische Folge der von Bachmann geführten Vorverhandlungen mit diesen Ständen. Die schwächste Stellung hatte Zimmermann. Er wurde, da er nicht in das städtische Patriziat aufgenommen worden war, ganz einfach als «bourgeois du canton de Lucerne» bezeichnet.
Das Regiment sollte 1208 Mann zählen. Acht Füsilierkompanien bildeten die Grundeinteilung. Schaffhausen, Schwyz und Zug stellten je zwei Einheiten, Uri und Obwalden je eine. Aus den Füsiliereinheiten wurden zwei Grenadierkompanien ausgezogen. Die Vertragsdauer betrug zwölf Jahre, Bachmann war mit 15 Jahren bevorzugt behandelt. Nähere Angaben wie zum Einsatz im ersten Koalitionskrieg,[33] zur Reduktion 1796 und zur Auflösung 1798[34] können nur in grossen Zügen aufgezeigt werden. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich, gestützt nur auf die Quellen in der Schweiz, hauptsächlich auf das politische Umfeld und die Gründungsphase in den Kantonen und wirft einen ersten Blick auf die Zusammensetzung des Offizierkorps und der Mannschaft. Erweiterte Aussagen auf allen Gebieten sind durch die Bearbeitung der Quellen in Turin zu erwarten.

Johann Konrad Peyer im Hof (1754–1813)

Johann Konrad Peyer im Hof[35] war eines der zwölf Kinder des Schaffhauser Stadtarchivars Dietegen Peyer im Hof zum Weinberg und der Maria Margareta von Meyenburg. Nachdem bereits die Onkel David und Johann Christoph, Brüder des Vaters, im Dienst von Sardinien gestanden hatten, ergriff auch Johann Konrad 1771 diese Laufbahn als Kadett im Walliser Regiment. Unter den Obersten Gregor von Kalbermatten und dessen Nachfolger, Louis-Eugène de Courten, machte Peyer im Hof Karriere, 1772 wurde er «Enseigne» (Fähnrich), 1774 Unterleutnant, 1775 Leutnant und 1786

33 Aussagekräftig sind zur «grossen» Kriegsgeschichte: Virgio Ilari/Piero Crociani/Ciro Paoletti, La guerra delle Alpi (1792–1796), Rom 2000; Virgio Ilari/Piero Crociani/Ciro Paoletti, Storia militare dell'Italia giacobina (1796–1802), Bd. 1, Rom 2001.

34 Die Korrespondenz von Ziegler, Ernst Steinemann (Anm. 37), und von Andermatt, StAZG, Familienarchiv P 113, wird dabei zu berücksichtigen sein.

35 Die Familiengeschichte und Biografie gibt Ernst Steinemann, In sardinischen Fremdendiensten. Aus den Briefen von Johann Christoph und Johann Konrad Peyer im Hof 1774–1813, in: Mitteilungen aus dem Schaffhauser Stadtarchiv 6, 1963, namentlich zu Johann Konrad bes. S. 88–116. Näher bei der Truppe sind die Memoiren von Bachmann. Hubert Foerster (Anm. 4). Erst die Turiner Quellen werden den Einsatz des Regiments Peyer im Hof konkreter fassen lassen.

«Capitaine Lieutenant» (je nach Gegebenheit stellvertretender oder kommandierender Kompaniekommandant). 1792 war er Major im aufzustellenden Regiment Fatio. Da dieses infolge einer Krankheit und des Tods des vorgesehenen Obersten nicht gebildet werden konnte, sprang Peyer im Hof in die Bresche. 1793 wurde er Oberst und Inhaber des gleichnamigen Regiments. Nach den ersten Kämpfen im Piemont dankte der König ihnen und beförderte ihn zum Brigadegeneral.
Die Auflösung des Regiments 1798 und die Weigerung der piemontesischen Republik, sie hatte die Nachfolge des Königreichs angetreten, und Frankreichs zur Bezahlung der vorgeschossenen Gelder liessen Johann Konrad auf einem Schuldenberg von 258'400 Franken sitzen. Sein Familienvermögen und das Frauengut[36] gingen verloren, Schulden drückten, Oberst Johann Konrad Peyer im Hof war verarmt. Rettende Unternehmungen schlugen fehl. Der Traum vom eigenen Regiment, von standesgemässem Verdienst und gesichertem Lebensabend war trotz aller diplomatischen Bemühungen ohne seine Schuld brutal geplatzt.

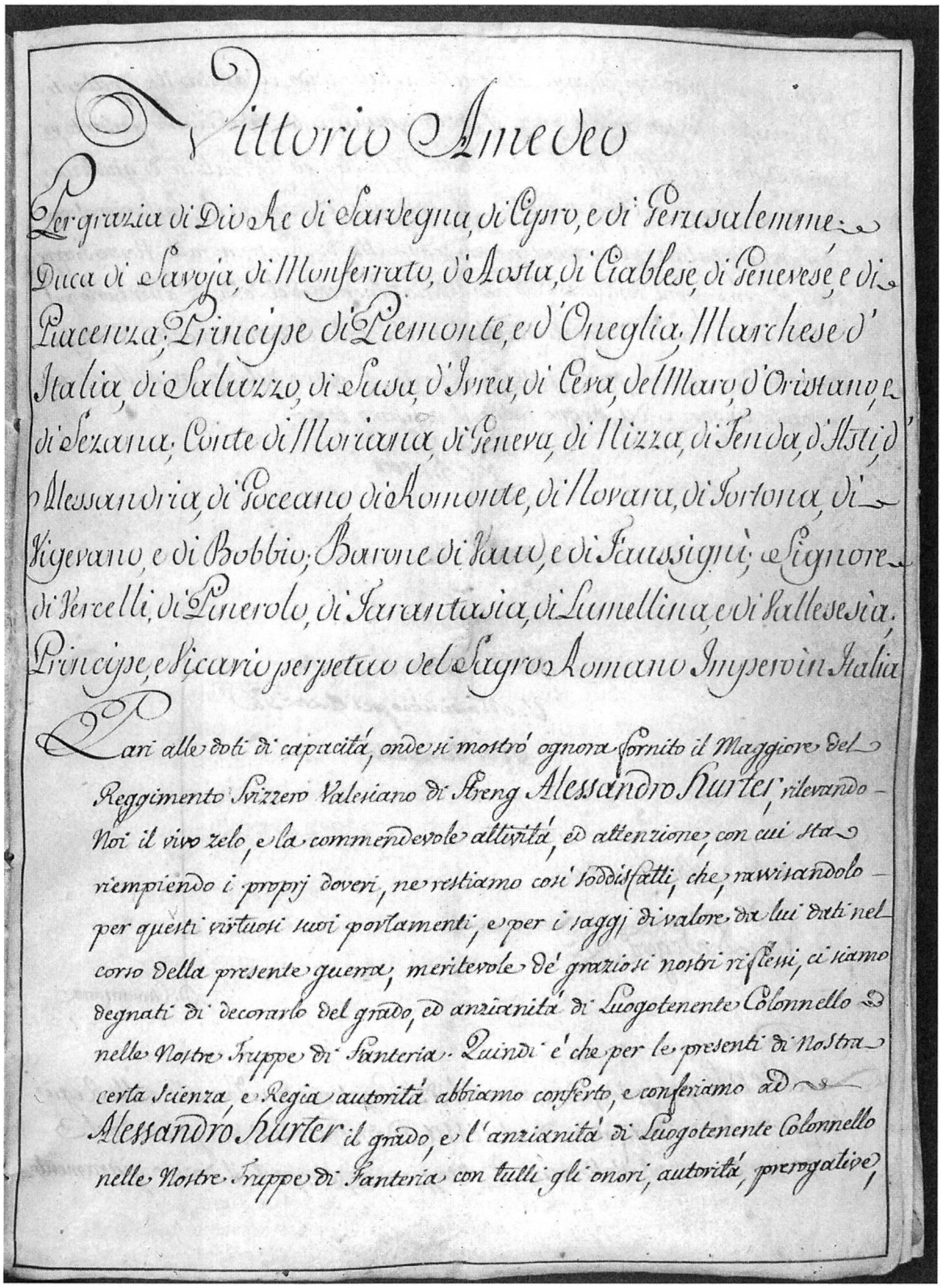
Die Reaktionen in Schaffhausen und in der Innerschweiz

Nachdem diese neuen Regimenter,[37] wie übrigens auch die alten,[38] recht unbekannt geblieben sind, soll hier die offizielle Reaktion der betroffenen Stände auf die Kapitulation vorgestellt werden. Bei Schaffhausen und Zug handelt es sich von der Grösse, Bedeutung und Form her um vergleichbare Stände mit einer fest verwurzelten Stadtregierung, welche oft bestrittene Hoheitsrechte über ihre Landschaft ausübten. Vergleichbar sind auch die Verhältnisse in den Landkantonen Uri, Schwyz und Obwalden, wenn auch Schwyz eine dominantere Stellung einnahm und Obwalden nur ein Halbkanton von Unterwalden war. Und da jeder Kanton eine Kompanie beziehungsweise Schaffhausen, Zug und Schwyz deren zwei stellen konnte, ist

36 1790 erfolgte die Heirat mit Maria Katharina Peyer im Hof von der Rosenstauden. Mit dem Tod der drei Söhne erlosch die Linie 1885.

37 Einen Überblick mit der Nennung der Regimentskommandanten gibt Max F. Schafroth, Les troupes suisses au service du Royaume de Sardaigne, in: Armi Antiche, Turin 1968, S. 133–147, als Einleitung zu Roland Petitmermet, Quelques notices sur les uniformes des Suisses au service du Royaume de Sardaigne, in: Armi Antiche, Turin 1968, S. 157–199. Dazu auch Casimir de Rham/ Louis Mühlemann, Les drapeaux des régiments suisses au service du Royaume de Sardaigne, in: Armi Antiche, Turin 1971, S. 13–33. Informativ ist Ernst Steinemann (wie Anm. 35), S. 66–149. Er konnte Archivalien in einem Familienarchiv konsultieren, die heute nicht mehr greifbar sind. Oskar Erismann, Schweizer im savoyisch-sardinischen Dienst vom Ende des 16. Jahrhunderts an, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 12, 1916, S. 89–114, aus dem Geist des beginnenden 20. Jahrhunderts verfasst und mit «Anekdoten» angereichert, ist nur der Vollständigkeit wegen zu erwähnen.

38 Die Schweizergarde sowie das Berner und das Walliser Regiment fanden Beachtung bei May de Romainmotier, Histoire militaire de la Suisse et celle des Suisses sans les différens services de l'Europe, Bd. 7, Lausanne 1788, S. 269–438. 1787 stellten diese Stände 2938 Mann. Die neueste Publikation betrifft ebenfalls den Zeitraum vor 1787: Dominic Pedrazzini, Le régiment bernois de Tscharner au service de Piémont-Sardaine (1760–1786), Freiburg 1979.



Vittorio Amedeo

Per grazia di Dio Re di Sardegna, di Cipro, e di Gerusalemme, Duca di Savoja, di Monferrato, d'Aosta, di Ciablese, di Genevese, e di Piacenza; Principe di Piemonte, e d'Oneglia, Marchese d'Italia, di Saluzzo, di Susa, d'Ivrea, di Ceva, del Maro, d'Oristano, e di Sezana; Conte di Moriana, di Geneva, di Nizza, di Tenda, d'Asti, d'Alessandria, di Goceano, di Romonte, di Novara, di Tortona, di Vigevano, e di Bobbio; Barone di Vaud, e di Faussignì; Signore di Vercelli, di Pinerolo, di Carantasia, di Lumellina, e di Vallesesia. Principe, e Vicario perpetuo del Sagro Romano Impero in Italia

Pari alle doti di capacità, onde si mostrò ognora fornito il Maggiore del Reggimento Svizzero Valesiano di Streng Alessandro Hurter, rilevando Noi il vivo zelo, e la commendevole attività, ed attenzione, con cui sta riempiendo i proprj doveri, ne restiamo così soddisfatti, che ravvisandolo per questi virtuosi suoi portamenti, e per i saggj di valore da lui dati nel corso della presente guerra, meritevole de' graziosi nostri riflessi, ci siamo degnati di decorarlo del grado, ed anzianità di Luogotenente Colonnello nelle Nostre Truppe di Fanteria. Quindi è che per le presenti di Nostra certa Scienza, e Regia autorità abbiamo conferto, e conferiamo ad Alessandro Hurter il grado, e l'anzianità di Luogotenente Colonnello nelle Nostre Truppe di Fanteria con tutti gli onori, autorità, prerogative,

Abb. 1: Auch weitere Schaffhauser dienten in diesen Jahren in anderen Regimentern in Sardinien-Piemont. Erste Seite des Militärdiploms für Hauptmann Alexander Hurter im Walliser Regiment de Courten aus dem Jahr 1795 (Staatsarchiv Schaffhausen, Militaria OB 5; Foto: Dieter Füllemann, Negativ 4/947).

auch der daraus entstandene Vorteil oder die Belastung durch diesen Militärdienst gleichartig. Darauf folgt ein Blick auf die engagierten Offiziere.[39]

Peyer im Hofs Kapitulation war ein Privatgeschäft, bei dem die Kantone nicht als solche betroffen waren. Die offizielle Reaktion war dementsprechend dürftig. Es ist nun interessant zu sehen, wie die fünf Stände reagierten. Gab es Unterschiede? Wurde die Werbung offiziell nur geduldet oder gar inoffiziell gefördert?

In *Schaffhausen*[40] nahm der Rat eine Information von Peyer im Hof, Major im Regiment de Courten, dass der König von Sardinien das Regiment Fatio wiederum aufstellen wolle, bereits am 7. Januar 1793 zur Kenntnis. Peyer im Hof bat um die Erlaubnis, eine Kompanie anwerben zu dürfen. Darüber wollte sich der Rat noch beraten. Mit der Zustimmung des Rats vor dem Abschluss der Kapitulation wollte Peyer im Hof seine Position in den Verhandlungen in Turin stärken. Mit dem Tod von Fatio übernahm Peyer im Hof die Bildung des Regiments. Der Rat nahm von der Privatkapitulation vom 19. April aber erst am 6. Mai offiziell Kenntnis. Er erlaubte Peyer im Hof die Anwerbung einer Kompanie. Dem Gesuch des Sankt Gallers Messmer, er war Major in demselben Regiment, auch eine Schaffhauser Kompanie anwerben zu dürfen, wurde entsprochen, unter der Bedingung, dass dabei Schaffhauser als Offiziere berücksichtigt wurden. Bei den Werbungen musste die Neutralität der Eidgenossenschaft und Schaffhausens gewahrt bleiben, um Frankreich nicht zu verärgern.

In *Zug*[41] lässt sich die offizielle Reaktion des Stadt- und Amtsrats auf die Kapitulation von Peyer besser verfolgen. Er hörte am 6. Juli 1793 von der Bildung des Regiments Peyer von den beiden Andermatt,[42] Oberstleutnant Josef Leonz und Hauptmann Franz Josef, als Beauftragten für den Kanton Zug und von den Befürchtungen des französischen Staatsministers Lebrun wegen der möglichen Verletzung der eidgenössischen Neutralität durch Zug. Damit hatte es sich bis zum 13. Juli. Nun ersuchten die beiden Andermatt um die Erlaubnis des Rats, in den gemeinen Herrschaften werben zu dürfen. Dies wurde «libellmässig», das heisst gemäss der Verfassung, gestattet, sofern die vom sardinischen Dienst betroffenen Stände und die anderen Kantone dies zuliessen, was der Fall war.

Doch bereits am 1. August mussten die beiden Andermatt dem Rat wegen unerlaubter Werbung Red und Antwort stehen.[43] Sie hatten nämlich mit der Erlaubnis der Gemeinden Baar und Menzingen vor der offiziellen Erlaubnis bereits 24 Rekruten, natürlich alles Freiwillige und, falls nötig, mit der elterlichen Genehmigung verse-

---

39 Dominic Pedrazzini und Stefan Schaerer, Bibliothek am Guisanplatz, Bern, vormals Eidgenössische Militärbibliothek, wird herzlich für die Betreuung und für die Einsichtnahme in die Notizen zu den Offizieren von Oberst Schafroth gedankt.

40 Staatsarchiv Schaffhausen (STASH), Ratsmanual (RM) 250 (für 1792/93), S. 324, 547, 558. Staatsarchivar Dr. Roland Hofer, Schaffhausen, betreute mich freundlich und umfassend, wofür ich mich herzlich bedanke.

41 Staatsarchiv Zug (StAZG), Protokoll des Stadt- und Amtsrats (A 101/43), S. 32–33, 34–36. Für die zuvorkommende Beratung danke ich Staatsarchivar Dr. Peter Hoppe und Dr. Urs-Peter Schelbert herzlich.

42 Zu den Biografien Näheres im Offiziersetat.

43 StAZG, A 101/43, S. 42–44, 48, Theke 131 (= D 6), Militärwesen.

hen, bei sich einquartiert. Die Offiziere führten aus, dass der König von Sardinien-Piemont Zug in der Partikularkapitulation zwei Kompanien für das Regiment Peyer im Hof von sich aus angeboten hatte. Dieser königliche Gunstbeweis sollte doch nicht verscherzt werden. Die beiden Andermatt stellten klar, dass der Stand bezüglich des sardinischen Dienstes nichts erbeten oder gefordert habe, er sei also nicht direkt involviert, und die alten und guten Beziehungen zu Turin[44] sollten doch nicht gefährdet werden. Deswegen baten nun die Offiziere um die Werbeerlaubnis für zwei Kompanien in seinen immediaten und mediaten Gebieten, also in der Stadt mit ihrem Territorium und in den Vogteien. Der Rat nahm die Erklärung an und gestattete die Rekrutierung mit «Duldung und Toleranz» des Dienstes «ohne Avouement». Bereits am 29. Juni dankte Marquis de Cravanzane, königlicher Kriegsminister, mit der Bestätigung der Oberstleutnantsstelle von Josef Leonz Andermatt Zug für die Werbeerlaubnis. Am 14. August nahm der Rat den Dank des Königs für das Entgegenkommen zur Kenntnis. Dies erleichterte natürlich gleichentags den Beschluss, die Werbung von 50 Mann in den ennetbirgischen Vogteien und von 60 Mann in den gemeinen Vogteien für das Regiment Peyer zu gestatten.

In *Uri*[45] lässt sich die offizielle Stellung nicht ermitteln. Beim Brand von Altdorf 1799 gingen nämlich praktisch sämtliche Dokumente zum Regiment Peyer mit Ausnahme eines späteren Briefs verloren. Die Reaktion des Urner Rats dürfte aber derjenigen in anderen Kantonen geglichen haben.

In *Schwyz*[46] gestattete der Rat bereits am 9. April 1793, also vorgängig zum Kapitulationsabschluss, Major Abyberg die Werbung für seine Kompanie. Seit dem 4. Mai durfte auch Hauptmann von Hettlingen rekrutieren. Um die notwendige Anzahl Rekruten zu erreichen, konnten in den ennetbirgischen Vogteien bis zu 200 Mann angeworben werden.

Mit der Werbeerlaubnis war für den Rat von Schwyz die Gründungsphase des Regiments Peyer im Hof noch nicht abgeschlossen. Am 23. Juni musste Wachtmeister Schindler in Arth gerügt werden. Er hatte die Bevölkerung vor einer Falschwerbung durch Aufdermauer und Abyberg gewarnt, da, wie er den Ratsherren erklärte, die Landsgemeinde nicht zugestimmt habe.[47] Er habe die Erlaubnis der Landsgemeinde im Fall des Dienstes für Spanien selbst erlebt. Der Rat legte Schindler nahe, sich

---

44 Es ist darauf hinzuweisen, dass z. B. der Zuger Fidel Uttiger 1792 das Kommando über die Schweizergarde in Turin übernehmen durfte. Diesen mit Einfluss verbundenen Vertrauensposten galt es zu sichern und zu erhalten. Man darf nicht vergessen, dass der Kommandant der Schweizergarde einerseits eine Art Aussenminister der Eidgenossenschaft war und andererseits die Stände mit den nötigen Informationen versorgte. Dies ist namentlich im Fall des Schweizer Gardekommandanten d'Affry in Paris durch die verschiedenen Publikationen von Alain-Jacques Tornare gut belegt.

45 Ich danke Staatsarchivar Dr. Rolf Aebersold, Altdorf, recht herzlich für seine Information.

46 Staatsarchiv Schwyz (StASZ), Ratsprotokoll 1793/94 (Register 150), S. 99, 142, 166. Archivdirektor Dr. Erwin Horat, Dr. Oliver Landolt und Peter Inderbitzin wird für ihr Entgegenkommen herzlich gedankt.

47 Die Landsgemeinde vom 1. Mai fasste in der Tat keinen Beschluss zum Dienst in Sardinien. Dieser Punkt war auch nicht auf der Traktandenliste. StASZ, Landsgemeindeprotokoll 1763–96 (Register 266), unter dem Datum.

in der Folge «behutsamer zu betragen» und drohte ihm im Wiederholungsfall mit Strafe.

Unangenehm zeigte sich für Schwyz auch der Eifer der Werber.[48] So beschwerte sich der Rat von Zug über Übergriffe von Schwyzer Werbern auf sein Kantonsgebiet. Am 8. Juni erfolgte ein Protest gegen die Anwerbung von Christoph Müller in Walchwil, am 12. gegen die von Paul Brandenberg in Menzingen, am 13. gegen eine in Allenwinden und am 14. Juni gegen die Rekrutierungen durch den Einsiedler Kadetten Augustin Gyr auf Zuger Boden. Am 30. Dezember gelangte Zug im Fall Brandenbergs noch einmal an den Rat von Schwyz und bestand darauf, dass diesem Rekruten die kostenlose Rückkehr unter der Bezahlung einer Entschädigung zu ermöglichen sei. Der guten Nachbarschaft wegen forderte nun der Rat von Schwyz am 22. Januar 1794 Major Abyberg auf, einen «Schein» zu schicken, der Zug die Freiwilligkeit von Brandenbergs Dienstannahme beweisen solle.

Schwyz deckte indirekt die Übergriffe der Werber für den sardinischen Dienst. Die Verbindung zwischen den Politikern und den gewichtigen Repräsentanten des fremden Dienstes ermöglichte dies. Es scheint, dass die verbotenen Aktivitäten der Schwyzer Werber auf dem Gebiet des Stands Zug Einzelfälle waren. War etwa Zug in den Augen gewisser Schwyzer immer noch nicht souverän geworden und weiterhin in einem gewissen Untertanenverhältnis, also ein Zeichen für Schwyzer Überheblichkeit?

In *Obwalden*[49] nahm der Rat am 30. März 1793 von der Kapitulation und der Möglichkeit einer Obwaldner Kompanie unter Xaver Bucher Kenntnis. Angesichts der Zeitumstände, die Entlassung der Schweizertruppen in Frankreich war noch sehr präsent, war dem Rat ein Entscheid zu heikel und er verwies das Traktandum an die Landsgemeinde. So behandelte der Landsgemeinderat am 27. April Buchers Gesuch und sah sich den Vertrag[50] mit Peyer im Hofs Begleitbrief an. Man wollte Bucher «zu seinem Glück behilflich seyn» und war im Prinzip mit der Kompanie von 150 Mann einverstanden. Sie sollte im Kanton und in den gemeinen Vogteien rekrutiert werden. Sicherheitshalber wollte man die Meinung der anderen katholischen Orte schriftlich einholen, um sich gegen den möglichen Vorwurf Frankreichs einer Neutralitätsverletzung abzusichern. Am 28. April billigte die Landsgemeinde das Vorgehen. Er überliess dem Rat die Entscheidungskompetenz im Fall einer positiven oder negativen Mehrheit der Briefumfrage.

Xaver Bucher genügte dieser Beschluss, der nach seiner Überzeugung nur positiv ausfallen konnte. Um wenig Zeit zu verlieren und um die Rekrutierung voran-

---

48 StASZ, Fremde Dienste, Theke 555, nach den Daten.

49 Staatsarchiv Obwalden (StAOW), Protokoll des Rats und der Landsgemeinde 1792–1796 (2. RP 30), S. 84, 93–94, 97. Auch Staatsarchivar Willi Studach danke ich für seine freundliche Beratung herzlich. Einzig in der Obwaldner Geschichtsschreibung wird die Obwaldner Kompanie im Regiment Peyer vorgestellt. Niklaus von Flüe, Obwalden im 18. Jahrhundert, in: Obwaldner Geschichtsblätter 26, 2009, S. 198. Bedauerlich ist, dass er das Regiment Peyer im Hof unbegründet als Bündnerregiment bezeichnet.

50 Wurde das Original nicht zurückgegeben? In Sarnen (Theke Savoyen) findet sich nämlich die von Peyer im Hof und Chevalier de Cravanzane als Vertreter des Königs von Sardinien unterschriebene Kapitulation. Einzig Zug hat eine Abschrift davon (StAZG, Militärtheke 131).

zutreiben, gelangte er am 29. April mit der Bitte an Zug, im Kanton werben zu dürfen. Notgedrungen, mussten doch das Regiment und seine Kompanie im Herbst vollständig sein. Am 18. Mai war es dann so weit, dass der Obwaldner Rat Buchers Gesuch zustimmte.[51] Er erhielt ein Zertifikat und ein Werbepatent. Der Rat ordnete an, dass die Truppe nach Möglichkeit aus Obwaldnern bestehen solle. Auch die Offiziere mussten, sofern sich genügend geeignete Kandidaten fanden, aus Obwalden stammen. Bei so viel Entgegenkommen der Obrigkeit war es selbstverständlich, dass Bucher der Kanzlei und dem Zeughaus jährlich, solange der Dienst dauerte, 50 Gulden spendete.

Mit dem Entscheid verschwanden Bucher und seine Kompanie nicht aus dem Ratsprotokoll.[52] Es scheint, dass es Obwaldner gab, die sich ihrer Schulden wegen in den sardinischen Militärdienst flüchten wollten. Der Rat verpflichte Bucher am 15. Juni, die Rekruten darauf hinzuweisen, dass sie bei offenen Schulden für zwölf Jahre aus dem Land verbannt werden konnten. Daneben wurde Obwalden über andere Werbungen informiert, so, dass der Urner Hauptmann Jauch 100 Mann in den deutschsprachigen Vogteien rekrutieren durfte oder dass Nidwalden für sein spanisches Regiment Jann gar 600 Mann in den deutschen und italienischen Vogteien finden wollte. Da es bei der Präsentation der Rekruten beim Dienstherrn, hier in Turin, immer Rückweisungen gab, durfte Bucher gemäss dem Ratsbeschluss vom 8. Januar 1794 weitere 30 Soldaten im Freiamt werben.

Erst die Sichtung der Soldatenverzeichnisse in Turin wird die tatsächliche Herkunft der Rekruten aufzeigen. Es ist aber zu vermuten, dass neben den eigentlichen Kantonsangehörigen ein starkes Kontingent aus den gemeinen Herrschaften und namentlich aus den «italienischen Vogteien» stammte. Grundlos waren nicht drei Tessiner in das Offizierskader aufgenommen worden. Die zahlreichen Österreicher und Deutschen in den Grenadierkompanien lassen auf die Annahme von Deserteuren der alliierten Armeen schliessen. Nur das von grossen Militärhistorikern verpönte «Erbsenzählen» wird diesbezüglich Klarheit schaffen.

Unabhängige Soldunternehmer oder nur Dienstangestellte?

Das private Soldunternehmertum auch innerhalb von Standeskapitulationen war bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts üblich.[53] Dabei findet man, wie zum Beispiel in Neapel,[54] den Weg von der Partikularkapitulation zu Beginn des 18. Jahrhunderts über den von den Ständen «avouierten» Dienst in den 1730er Jahren hin zu den

51 StAZG, 2. RP 30, S. 102.

52 StAZG, 2. RP 30, S. 111, 134, 160.

53 Hermann Suter, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum im 18. Jahrhundert, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 45, Zürich 1971. Es erstaunt, dass wohl die Verhältnisse im spanischen und neapolitanischen Dienst untersucht werden, aber Frankreich, Sardinien-Piemont und Holland nicht berücksichtigt sind. Dabei waren ja die Innerschweizer Stände auch an diesen fremden Diensten beteiligt. Der Titel der Arbeit entspricht nicht dem Inhalt. Schade.

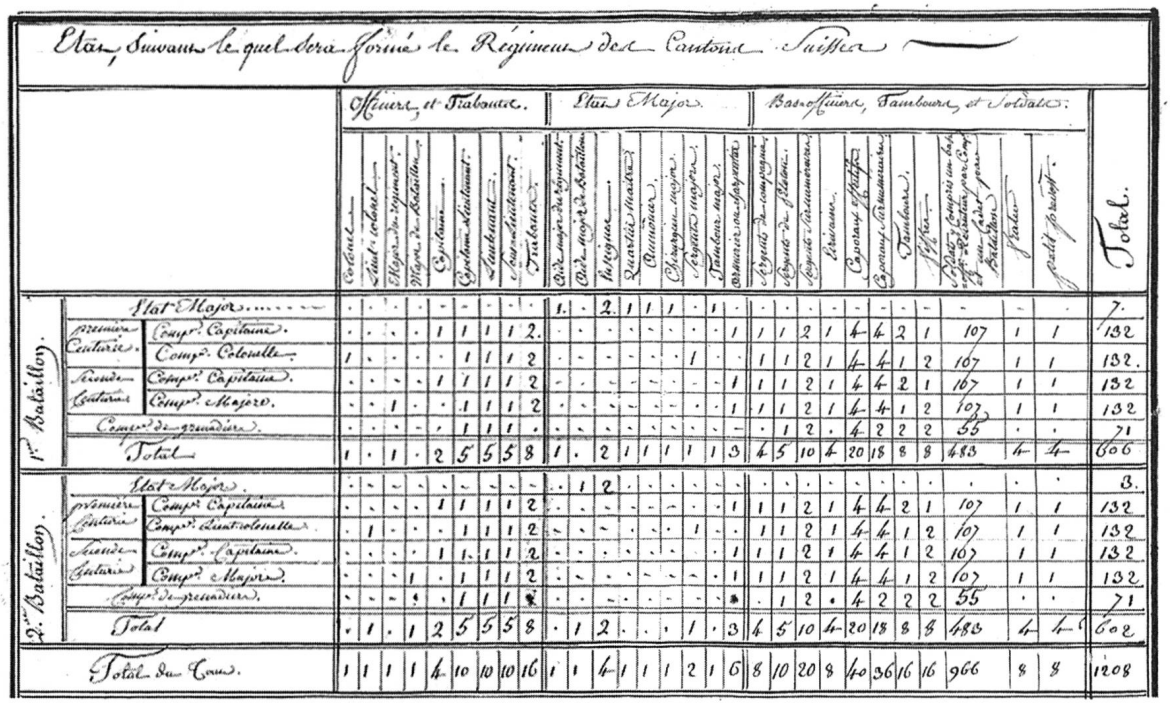
54 Robert-Peter Eyer (wie Anm. 9).

«regimenti esteri» nach der Entlassung der Schweizerregimenter 1789. Frankreich reglementierte aber den fremden Dienst: der Unternehmer, Eigentümer des Regiments und/oder der Kompanien, wurde nur noch ein Militärangestellter im Dienst der französischen Krone. Diese Verhältnisse sind auch im Königreich Sardinien-Piemont festzustellen.
Bei der Bildung der drei neuen Regimenter Bachmann, Peyer im Hof und Zimmermann ging Sardinien-Piemont einen neuen Weg. Wohl waren diese Regimenter aufgrund einer Partikularkapitulation gebildet, doch die über die beteiligten Offiziere betroffenen Kantone unterstützten die neuen Formationen mit grosszügigen Rekrutierungsgenehmigungen. Das unternehmerische Risiko lag voll und ganz beim Obersten und nicht mehr beim kapitulierenden Stand.
Im Rahmen der Beschränkung der Privatinteressen und mit dem Ausbau der königlichen Zentralgewalt wurde 1793 bei den neuen Regimentern eine weitere Neuerung eingeführt. Die Vererbung des Regiments und der Kompanien wurde aufgehoben. Eigentümer waren nur noch der Oberst und die Hauptleute der Gründungszeit. Die Besetzung einer freien Stelle infolge des Dienstendes (Demission, Tod) eines Offiziers nahm neu der König nach dem Anciennitätsprinzip, also nach dem Dienstalter, vor. Damit entfiel auch der früher lukrative, doch mangels Geldmittel immer schleppender werdende Handel, Kauf und Verkauf der bis zur Viertelkompanie aufgeteilten Einheiten und ihrer Offiziersstellen. Die nachrückenden Obersten und Hauptleute waren so nur noch Militärangestellte des Dienstherrn.

Rache oder Brot?

Es ist zu bedauern, dass die betroffenen Stände es verfehlten, dem Beispiel Berns zu folgen. Bern versuchte nämlich, aus den Rückkehrern des Regiments von Wattenwyl eine stehende, fest besoldete Einheit zu bilden.[55] Deren Fachwissen konnte einerseits in Krisengebieten wie in Genf oder Basel genutzt werden, andererseits wurden damit die Milizen entlastet, für die der zivile Broterwerb vordringlich war. Die kurzsichtige Sparpolitik erforderte eine andere Lösung zur Platzierung ihrer Rückkehrer.
Wie verhält es sich bei der Zusammensetzung des Offizierskaders im Regiment Peyer im Hof? Lassen sich gültige oder annehmbare Schlüsse aus ihrem vormaligen Dienst ziehen? Aus den bis anhin bekannten biografischen Angaben der 36 Truppenoffiziere,[56] die 1793/94 in das Regiment Peyer im Hof eintraten, geht hervor, dass wahrscheinlich deren 13 bereits im Dienst von Sardinien-Piemont gestanden hatten. Erhofften sie damit eine bessere Laufbahn im neuen Regiment? Zehn Offiziere hatten vorgängig dem französischen König gedient. Sie waren also arbeitslos und suchten, mit oder ohne Rachegefühle, einen Broterwerb. Drei kamen aus Neapel, wo 1789 die Schweizertruppen entlassen worden waren. Es ging also um Arbeit und Brot. Nicht ins Gewicht fallen die zwei Offiziere aus Holland und einer

55 Dazu Hubert Foerster (wie Anm. 12).
56 Nichtkombattante wie Quartiermeister, Feldprediger oder Chirurg sind ausgeklammert.



			Officiers et Tambours								Etat Major								Bas-officiers, Tambours et Soldats												Total
			Colonel	Lieut. colonel	Major du Régiment	Major du Bataillon	Capitaine	Capitaine-Lieutenant	Lieutenant	Sous-Lieutenant	Tambours	Aide-major du Régiment	Aide-major du Bataillon	Aumônier	Quartier-Maître	Rapporteur	Chirurgien-major	Aspirants-major	Tambour-major	Armurier ou Sous-officier	Aspirants de compagnie	Aspirants de pelotons	Aspirants d'armurerie	Caporaux	Caporaux d'armurerie	Tambours	Fusiliers	Soldats Compris ou du [illegible] par Cap. pour Bataillon	Porteurs	Malades [illegible]	
1.er Bataillon	Etat Major		·	·	·	·	·	·	·	·	1.	·	2.	1	1	1	·	1	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	7.
	Première Centurie	Comp.e Capitaine	·	·	·	·	1	1	1	1	2.	·	·	·	·	·	·	·	1	1	1	2	1	4	4	2	1	107	1	1	132
		Comp.e Colonelle	1	·	·	·	·	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	1	·	·	1	1	2	1	4	4	1	2	107	1	1	132.
	Seconde Centurie	Comp.e Capitaine	·	·	·	·	1	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	·	·	1	1	1	2	1	4	4	2	1	107	1	1	132
		Comp.e Major	·	·	1	·	·	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	·	·	1	1	1	2	1	4	4	1	2	107	1	1	132
	Comp.e de grenadiers		·	·	·	·	·	1	1	1	·	·	·	·	·	·	·	·	·	—	·	1	2	·	4	2	2	2	55	·	·	71
	Total		1	·	1	·	2	5	5	5	8	1	·	2	1	1	1	1	1	3	4	5	10	4	20	18	8	8	483	4	4	606
2.e Bataillon	Etat Major		·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	1	2	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	3.
	Première Centurie	Comp.e Capitaine	·	·	·	·	1	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	·	1	·	1	1	2	1	4	4	2	1	107	1	1	132
		Comp.e Lieut.-colonelle	·	1	·	·	·	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	1	·	·	1	1	2	1	4	4	1	2	107	1	1	132
	Seconde Centurie	Comp.e Capitaine	·	·	·	·	1	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	·	·	1	1	1	2	1	4	4	1	2	107	1	1	132
		Comp.e Major	·	·	·	1	·	1	1	1	2	·	·	·	·	·	·	·	·	1	1	1	2	1	4	4	1	2	107	1	1	132
	Comp.e de grenadiers		·	·	·	·	·	1	1	1	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	1	2	·	4	2	2	2	55	·	·	71
	Total		·	1	·	1	2	5	5	5	8	·	1	2	·	·	·	1	·	3	4	5	10	4	20	18	8	8	483	4	4	602
Total du Corps			1	1	1	1	4	10	10	10	16	1	1	4	1	1	1	2	1	6	8	10	20	8	40	36	16	16	966	8	8	1208

Abb. 2: Etat des Regiments Peyer im Hof 1793 (Staatsarchiv Zug, Theke Sardinien-Piemont).

aus England (vorher in französischem Dienst). Unbekannt sind zwar die früheren Dienstverhältnisse von sieben Offizieren, was beim Status von jungen Subalternen und «Enseignes» für die Fragestellung nicht relevant ist und stärker für die «Brot-Antwort» spricht.

Wesentlicher zur Frage «Rache oder Brot» beziehungsweise für die Stimmung im Offizierskorps könnte die militärische Herkunft der Initianten und Organisatoren des Regiments Peyer im Hof, des Obersten und der Hauptleute beziehungsweise Kompanieeigentümer, sein. Unabhängig von der Herkunft aus dem Dienst Sardinien-Piemonts oder Frankreichs spricht der vorteilhafte Status eines Eigentümers jedoch eher für die gesicherte Arbeitsstelle als für eine irgendwann mögliche Rache.

Die zahlenmässige Erfassung der früheren Dienstherren der Offiziere ist sehr wahrscheinlich von Regiment zu Regiment verschieden. Eine vergleichende Wertung wird sich also erst nach weiteren Abklärungen ergeben. Als Hinweis können bereits jetzt die Verhältnisse von 1793 im neuen Nidwaldner Regiments Jann[57] im Dienst des Königs von Spanien dienen. Hier waren von den ersten 18 Offizieren, alles Nidwaldnern, vier im spanischen Dienst gewesen, sieben kamen aus dem französischen Dienst und sieben waren «neu». Wo sollte auch in dem von der Landwirtschaft geprägten Nidwalden ein sicherer Broterwerb gefunden werden wenn nicht im fremden Dienst?

57 Nach freundlicher Auskunft von Nidwaldens Staatsarchivar Emil Weber, wofür ich herzlich danke, ist die Kapitulation in Stans vorhanden. Dazu auch Ferdinand Niederberger (wie Anm. 8).

Tab. 1: Die Zusammensetzung der 1. Grenadierkompanie des Regiments Peyer im Hof

Einheit	1. Kp SH*1	2. KP SH*2	Kp OW	1. Kp SZ	Total
Hptm	1				1
1. Ult			1		1
2. Ult		1			1
Kp Wm			1		1
Wm suppl.		1	1		2
Kpl	1	1	1	1	
Kpl suppl.	1			1	2
Tambour	1			1	2
Pfeiffer		1	1		2
Gren	14	13	14	14	55
Total	18	17	19	17	71

Suppl. = «supplementaire» = überzählig.
*1 Kompanie des Regimentskommandanten. *2 Kompanie des Regimentsmajors.
Quelle: Auszug von Oberst M. Schafroth in der Eidgenössischen Militärbibliothek, Bern, aus dem Archiv von Dr. Hugo Ziegler.

Der Grund für einen Eintritt in das Regiment Peyer im Hof kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Man ist auf Vermutungen angewiesen. Waren für den Übertritt innerhalb der sardinischen Schweizerregimenter die Verbundenheit mit dem neuen Regimentskommandanten oder mit den Kompanieinhabern infolge Militärkameradschaft oder familiärer Beziehungen im weitesten Sinn, die Möglichkeit einer Beförderung oder etwa Unstimmigkeiten im alten Regiment ausschlaggebend? Bis 1798 traten noch vier Offiziere innerhalb des sardinischen Dienstes ins Regiment Peyer im Hof über. Ein gewisser Anreiz bestand also immer noch.
Nach der Auflösung des Regiments Peyer im Hof traten bis auf wenige Ausnahmen doch 30 Offiziere in den französischen Dienst. Aus den Kämpfern für die Monarchie von Sardinien-Piemont gegen das revolutionäre Frankreich wurden Angehörige der französischen Armee, welche sich unter dem Direktorium, dem Konsulat und/oder dem Kaiser für die Ideale der Revolution und die französische Vormacht in ganz Europe einsetzen liessen. Das Brot kam vor Rache und Politik!

Das Regiment

Die Kapitulation bildet die Grundlage der Organisation des Regiments. Das Regiment zählte 1208 Mann (14 Stabsangehörige, 34 Offiziere, 1160 Unteroffiziere und Soldaten). Sie waren in zwei Bataillone mit je vier Füsilierkompanien (je 145 Mann) eingeteilt. Aus diesem Bestand wurden zwei Grenadierkompanien zu je 68 Mann und drei Offizieren ausgezogen. Konnten die Offiziersstellen eigentlich konstant besetzt werden, so schwankten die Bestände der Mannschaften je nach Werbungser-

folg, Ankunft der Rekruten beim Regiment, deren Genehmigung (bezüglich Grösse, Gesundheitszustand, körperliche Tauglichkeit) durch die sardinische Militäraufsichtsbehörde und durch Abgänge (Spitalaufenthalt, Tod, Desertion). Die Füsilierkompanien hatten im Juli 1793 80 Mann zu zählen. Im Oktober musste das Regiment vollzählig sein. Im Fall von Unterbeständen wurde den Offizieren der Sold gekürzt. Das Streben nach der Vollständigkeit des Regiments ergab eine Interessengemeinschaft zwischen dem königlichen Dienstherrn und dem Offizierskader.
Die Tabelle 1 zeigt die Zusammensetzung der ersten Grenadierkompanie mit den Detachementen aus den Schaffhauser Kompanien neben denen aus den Kontingenten von Obwalden und Schwyz. Die zweite Grenadierkompanie war nach dem gleichen Verteiler aus den anderen Kompanien zusammengesetzt. Konnte eine Kompanie eine Stelle nicht besetzen, wurde auf die freie Werbung zurückgegriffen.

Die Rekrutierung von Offizieren

Bei der Werbung ist diejenige für die Offiziere von derjenigen für die Mannschaft zu unterscheiden. Bei den Offizieren spielten bestehende Verbindungen aus dem fremden Dienst und/oder innerhalb des Kantons und der Familie beziehungsweise der Verwandtschaft eine Rolle, wie aus den biografischen Notizen zu den Offizieren (Anhang 5) zu ersehen ist.
Aus den bis anhin bekannten biografischen Angaben der 36 Truppenoffiziere,[58] die 1793/94 in das Regiment Peyer im Hof eintraten, geht hervor, dass wahrscheinlich deren 13 bereits im Dienst von Sardinien-Piemont gestanden hatten. Zehn hatten vorgängig dem französischen König gedient. Drei kamen aus Neapel und zwei aus Holland, einer aus England. Unbekannt sind noch die Dienstverhältnisse von sieben Offizieren.
Die Ernennung der Offiziere beschränkte sich nicht auf den Kreis der mit dem fremden Dienst vertrauten politischen Eliten der Kantone. Wie die Kapitulation vorgab, wurden selbst Soldaten zu Unteroffizieren und dann zum «Enseigne» und Unterleutnant befördert (Aberegg, Braun, Fischer, Gyr, Quandel). Dies öffnete den sonst geschlossenen Kreis der Offiziere, eine Art «Blutauffrischung», und brachte Erfahrungen aus dem Soldatendienst in das Kader.
Für mögliche Unstimmigkeiten im alten Regiment fehlen die Unterlagen. Nicht nur die «Kriegsgeschichte» der Regimenter, sondern auch die inneren Verhältnisse sind unbekannt. Als Beispiel diene der Fall des Schaffhausers Schalch.[59] Er war der älteste «Capitaine Lieutnant» im Regiment de Courten im Dienst von Sardinien-Piemont. Als solcher hatte er nach dem herrschenden Prinzip der Anciennität das Anrecht, eine 1793 frei gewordene Kompanie mit der Beförderung zum Hauptmann zu erhalten. Dies wurde ihm verweigert und auch die Intervention des Schaffhauser

58 Nichtkombattante wie Quartiermeister, Feldprediger oder Chirurg sind ausgeklammert.
59 STASH, Ratsprotokoll (RP) 251, S. 34, 71, 384, 460; Missiven 1793, S. 90–91, 94–95, 179–180, 182–183.

Rats half nicht. Es ist verständlich, dass diese Missachtung geltenden Rechts Schalch erbitterte und der Stimmung im Regiment de Courten sicher nicht dienlich war.
Zehn Offiziere hatten vor 1792 dem französischen König gedient. Nach ihrer Entlassung waren sie also «arbeitslos» und konnten sich theoretisch in einem anderen Land zum Militärdienst verpflichten. Mit dem Eintritt in den Dienst von Sardinien-Piemont hatten sie sich jedoch ein Problem eingehandelt. Sie verloren nämlich ihre Pension beziehungsweise ihre Pensionsansprüche, wenn sie in den Dienst eines Gegners der Französischen Republik traten. Diesen zehn scheint dies eher gleichgültig gewesen zu sein. Ein direktes Engagement, Verdienst und ein möglicher Kampf gegen die Revolution können bei der neuen Dienstnahme überwogen haben. Diese Überlegung, verbunden vielleicht mit politischen Rücksichten auf die eidgenössische Neutralität, muss jedoch der Mehrheit der Schweizer Offiziere aus dem vormaligen französischen Dienst zu bedenklich gewesen sein. Man hoffte ja auf die Kurzlebigkeit der Republik und auf die baldige Wiederherstellung der französischen Monarchie und damit auf erneute Dienstmöglichkeiten. Trotz der Verschlechterung der politischen und militärischen Lage der konterrevolutionären Koalitionen traten bis 1798 nur noch zwei Ehemalige aus Frankreich in das Regiment Peyer im Hof ein. Die Mehrzahl der unbeschäftigten Offiziere scheute diesen Schritt. Die Pension muss in diesen kritischen Jahren wohl an Bedeutung gewonnen haben, dies zuungunsten von Frustbefreiung trotz der schwindenden Hoffnung auf einen politischen Wechsel.
Die Einzelfälle fallen nicht ins Gewicht. Sie zeigen aber deutlich Gründe zum Diensteintritt bei Peyer im Hof auf. Die zwei Offiziere aus dem holländischen Dienst (F. Im Thurn, G. Spleiss) traten infolge von familiären Beziehungen in das Regiment Peyer im Hof ein. Zudem versprach der voraussehbare Kriegseinsatz Beförderung und Erlebnisse, während der Garnisonsdienst in Holland trotz der französischen Bedrohung nicht attraktiv war. Bei den drei Fällen aus Neapel (L. Aufdermauer, J. Arnold, F. Blattmann) handelte es sich um ehemalige Angehörige des Regiments Wirz. Dieses war 1789 aufgelöst worden. Bei der neuen Anstellung spielten sicher Militär- und Verwandtschaftsbeziehungen mit. Der einzige Offizier aus dem englischen Dienst (M. Hotz) macht den Eindruck eines Rückkehrers. Er fand, aus dem französischen Dienst kommend, wohl im 1794 gegründeten Regiment Roll bereits nach wenigen Monaten nicht den gewohnten Kreis und bei den zu erwartenden Einsätzen in den englischen Kolonien dürfte eine Verpflichtung im Regiment Peyer im Hof mehr Lebens- und Überlebenschancen versprochen haben. Zudem traf er hier alte Kameraden aus der Zuger Heimat und aus Frankreich.
Es ist nun interessant, wie die militärische Karriere der Offiziere nach der Truppenreduktion 1797 und nach der Auflösung des Regiments Peyer im Hof 1798 weiterging. Man kann daraus eine mögliche Motivation für den Diensteintritt 1793 ersehen. Der endgültige Beweis dafür fehlt jedoch, sind doch persönliche Stellungnahmen der Offiziere noch unbekannt.
Vom 58 Mann zählenden und hier aufgeführten Kader fallen 28 infolge fehlender biografischer Angaben, infolge Todes[60] oder Demission bei der Erfassung der

60 So die «Enseignes» Gyr 1794 und Häfeli 1795.

militärischen Laufbahn nach 1798 aus. Es erstaunt nun, die 30 verbleibenden und fassbaren Offiziere im französischen Dienst, in den helvetischen Legionen in Oberitalien, in den helvetischen Halbbrigaden und in den Schweizer Regimentern im napoleonischen Dienst wiederzufinden. Hatte sich die mögliche antirevolutionäre oder antirepublikanische Gesinnung, die beim Eintritt in den Dienst von Sardinien-Piemont vermutet werden konnte, gelegt? Hatte hier wirklich ein Gesinnungswandel stattgefunden? Oder traten die Offiziere mehrheitlich nur in das Regiment Peyer im Hof beziehungsweise anschliessend indirekt oder direkt in den französischen Dienst ein, um das Soldatenhandwerk weiterhin ausüben und den Broterwerb sichern zu können, und dies unabhängig ihrer politischen Meinung und ungeachtet des Feindes ihres Brotgebers? Erst gegen das revolutionäre Frankreich für den König von Sardinien, dann gegen die europäischen Monarchien für Frankreich, unabhängig von dessen Regierungsform (Direktorium, Konsulat, Kaiser)?

Soldaten für Sardinien-Piemont

Gemäss der Kapitulation (Artikel 36) war es Peyer im Hof verboten, Angehörige des Königreichs Sardinien-Piemont und Franzosen anzuwerben. Er durfte hingegen Schweizer, Bündner, Deutsche oder andere Ausländer rekrutieren. So versuchte in erster Dringlichkeit Ratsherr und Oberst Schwarz, für die *Mannschaft* gediente Unteroffiziere und Soldaten aus dem aufgehobenen französischen Dienst in Schaffhausen (Anhang 1) zu rekrutieren. Er zählte dabei namentlich auf die Rückkehrer aus den Regimentern Diesbach und Vigier. Der Erfolg war fraglich, kam doch zum Beispiel Hauptmann Peyer vom Regiment Diesbach 1792 nur mit etwa 20 Mann seiner Kompanie in Schaffhausen an, und nach einem halben Jahr waren die Rückkehrer entweder weitergezogen oder hatten eine Stellung gefunden. Oberst Peyer im Hof war deshalb auf Ungediente angewiesen. Er beziehungsweise stellvertretend Oberst Schwarz durfte wohl in der Stadt und der Herrschaft Schaffhausen inklusive Diessenhofen werben, doch scheint die Dienstbereitschaft der «echten» Schaffhauser als gering eingeschätzt worden sein.[61]
So musste Peyer im Hof sicherheitshalber auf die gemeinen Herrschaften, die ennetbirgischen Vogteien für 80 Mann und namentlich auf den Thurgau zurückgreifen.[62] Dies galt auch für die Kompanien aus den anderen Ständen. So meldete Obwalden den anderen Ständen die Absicht, in diesen Gebieten ebenfalls 150 Mann zu rekrutieren, Zug wollte 50, Schwyz erst 60 und danach 200 und Uri 100 Mann. Ausserrhoden suchte erst 24 Mann, dann 50 im Rheintal. Über die Schaffhauser Werbeabsichten wurden natürlich die mitherrschenden Stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg und Solothurn informiert. Schaffhausen handelte also nicht im Rücken der Eidgenossenschaft.

---

61 STASH, RP 250, S. 99, 136, 156, 160, 189, 195; RP 251 (für 1793–94), S. 50.
62 STASH, RP 251, S. 14, 117, 158, Missiven 1793, S. 148.

Die Konkurrenz im Werbegeschäft nicht nur in den von den alten und neuen Kapitulationen betroffenen Ständen, sondern auch in den eidgenössischen gemeinen Vogteien muss heftig gewesen sein.[63] Luzern wollte dort bis zu 600 Mann für das Regiment Zimmermann rekrutieren. Schwyz suchte 40 Mann im Thurgau für das Regiment de Courten. Sicherheitshalber meldete aber Glarus die Möglichkeit zur Rekrutierung von 600 Mann an. Bern seinerseits wollte für sein Standesregiment Stettler im Dienst von Sardinien-Piemont bereits im September 1792 eine ungenannte Anzahl Rekruten gewinnen, dazu aus dem Thurgau und im Freiamt 200 Soldaten. Bei den Werbungen für die neuen Regimenter ist nicht zu vergessen, dass auch die alten Regimenter in Sardinien-Piemont 1792 auf den Kriegsbestand aufgestockt werden mussten, wie das Beispiel von Bern mit dem Standesregiment Rochmondet zeigt.[64] Jede Kompanie hatte ihren Bestand von 117 Mann auf 165 zu erhöhen. Verständlich, dass Bern seine Rekrutierung auch ausserhalb seiner Grenzen in den eidgenössischen Untertanenlanden zu sichern suchte.

Boten die eidgenössischen Untertanengebiete wirklich ein so unerschöpfliches Menschenreservoir? Das Resultat der Mannschaftswerbung muss anhand der Rekrutenprotokolle in Turin genauer abgeklärt werden. Es scheint nach den bisherigen Kenntnissen, dass auch in den eidgenössischen Untertanenlanden keine bedeutende Anzahl Unteroffiziere und Soldaten aus dem französischen Dienst übernommen wurde. Eine sardinische «Arbeitsvermittlung» für stellenlose Soldaten dürfte so wohl nicht stattgefunden haben.

Nur Bachmann[65] scheint, mindestens für ein halbes Regiment, genügend Soldaten ausserhalb der gemeinen Vogteien gefunden zu haben, namentlich in den fürstäbtischen Gebieten der Alten Landschaft und im Toggenburg. Bei diesen 623 Rekruten[66] handelte es sich etwa um je ein Drittel «Sankt Galler», Schweizer und Ausländer. Die Altersstruktur kann mangels Angaben nicht aufgezeigt werden. Die Herkunft der von Glarus Geworbenen ist noch unbekannt.

Der Rekrutenrodel (1793–1795) für die drei neuen Ausserrhoder Kompanien des Regiments Schmid listet unter 161 Rekruten nur sechs auf, die schon gedient hatten.[67] Davon standen drei früher im holländischen Dienst, die anderen drei möglicherweise im französischen. Es zeigt sich auch hier, dass sich eine neue, junge Mannschaft anwerben liess. 52 Prozent der Rekruten waren 12–20 Jahre alt, standen also eher nicht im französischen Dienst. Interessant ist, dass in Ausserrhoden keine Schweizer und Ausländer geworben werden mussten. Aber auch hier bestand eine Konkurrenzsituation. 161 Ausserrhodern für Sardinien-Piemont stehen 137 Mann für den holländischen Dienst gegenüber (54 : 46 Prozent).

Aus diesen ersten Angaben wird ersichtlich, dass es bei der Herkunft der Mannschaft je nach Regiment oder Bataillon beachtliche Unterschiede gab. Bei einem

63 STASH, RP 251, S. 14; StAZG, Theke 131.

64 StABE, Ratsmanual 1792 (A II 1009), S. 29, 32, 53, 56, 65.

65 Hubert Foerster (wie Anm. 4); Hubert Foerster, Das Regiment Bachmann (Fürstabtei Sankt Gallen und katholisch Glarus) 1793–1798 im Dienste von Sardinien, Ms.; StAZG, Theke 131.

66 Dazu kommen elf Soldaten ohne Herkunftsangabe.

67 StAAR, Aa 49, 1/4.

Tab. 2: Die Herkunft der Soldaten der Zuger Kompanie von Leonz Andermatt

Herkunft	1793	1794	1795	1796	1797	1798	Total	Anteil (%)
Zuger	5	9	7	9	1	1	32	13
Schweizer	17	28	5	13	–	3	66	26
Ausländer	12	36	39	31	29	6	153	61
Total	34	73	51	53	30	10	251	100

wechselnden Anteil der Ausländer variiert der Charakter der Truppen. Bis zu einem Anteil von einem Drittel von Nichtschweizern darf man wohl von «Schweizertruppen» ausgehen, die mehr oder weniger kantonal geprägt waren. Die Kapitulationen machten ja keine Vorschriften zur Zusammensetzung der Truppe und zum Umfang des Ausländeranteils. Es ist hingegen daran zu erinnern, dass die Offiziere praktisch durchgehend aus den Kapitulationskantonen stammten. Einzig einer Minderheit von Subalternoffizieren aus den Untertanengebieten wurde der Offiziersstatus zugestanden. Noch unbedeutender war der Anteil der Ausländer am Kader, obwohl der Aufstieg aus den Mannschaftsrängen möglich war.

Kleine Statistik zur Werbung

Es ist ein erfreulicher Sonderfall, dass für das Regiment Peyer im Hof wenigstens ein Soldatenrodel für die 1. Zuger Kompanie von Leonz Andermatt im Familienbesitz erhalten geblieben ist.[68] Die Tabelle 2 zeigt die *Herkunft*[69] der 251 Kompanieangehörigen und das Jahr der Anwerbung.
Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Die 1. Zuger Kompanie wurde von der Zuger Bevölkerung nicht mitgetragen. 15 Soldaten kamen aus Menzingen, 5 aus Baar, 5 aus Cham, je 3 aus Ägeri und aus der Stadt Zug, während bei einem die Herkunft unklar ist. Die 3 Stadtzuger (10 Prozent) bestätigen die übliche fehlende Attraktivität des Solddienstes für Städter. Rund 74 Prozent der Mannschaft kamen aus dem Amt Zug (Ägeri, Menzingen, Baar), wobei man bei Andermatts Herkunft aus Baar mehr Baarer erwartet hätte. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei der Besetzung der Offiziersstellen. Drei Offiziere kamen aus Zug, sechs aus Baar und je einer aus Ober- und aus Unterägeri. Von den städtischen Vogteien (Cham, Hünenberg, Steinhausen, Risch, Walchwil) war nur Cham (16 Prozent) vertreten. War dies nicht ein deutliches Zeichen der Opposition der Vogteibevölkerung? Auf jeden Fall wirkte

68 StAZG, P 113 (Familie Andermatt, Baar, Teile des Familienarchivs). Ich danke Staatsarchivar Dr. Peter Hoppe herzlich für die Information zu diesem bis anhin unbeachteten Bestand herzlich.

69 Das Total der Soldaten nach der Herkunft stimmt mit der Zahl der Soldaten nach den Altersklassen (minus 5 Zuger, minus 1 Schweizer, minus 21 Ausländer) nicht überein, da Altersangaben fehlen.

Tab. 3: Die Herkunft der in der Fürstabtei Rekrutierten des Regiments Bachmann

Herkunft	Anzahl	Anteil (%)
«Sankt Galler»	225	36
Schweizer	190	31
Ausländer	208	33
Total	*623	100

* Dazu kommen 11 Mann ohne Herkunftsangabe.

sich die hier festgestellte, unbedeutende Werbung für Sardinien-Piemont nicht negativ auf die Bevölkerungszahl aus.[70]

Die Werbung für die 1. Zuger Kompanie verlief 1793/94 überaus harzig. Lag es am Dienst in Sardinien, an der Persönlichkeit von Oberstleutnant und Kompanieeigentümer Leonz Andermatt oder an schlechten Werbern? Um den Sollbestand zu erreichen und zu halten, brauchte es neben Schweizern überdurchschnittlich viele Ausländer. Dies wirkte sich auch in einer stärkeren Desertion in der Kategorie der Ausländer aus. Weitere Abklärungen in Turin werden zeigen, ob es sich bei den Verhältnissen in der 1. Zuger Kompanie um eine Ausnahme oder um die Regel handelt.

Das ebenfalls 1793 gebildete Regiment Bachmann (Fürstabtei Sankt Gallen und katholisch Glarus) im Dienst von Sardinien-Piemont zeigt,[71] dass sich auch im Werbebereich des Regiments Peyer im Hof mit fünf Schaffhausern, acht Schwyzern, drei Urnern und zwei Zugern nur vereinzelte Soldaten für die Sankt Galler «Konkurrenz» fanden. Gut ein Drittel der Geworbenen stammte aus den sankt-gallischen Landen und acht kamen aus Glarus. Dies weist auf eine starke Verbundenheit der Einwohner mit dem eigenen Regiment hin. Es ist bis zu weiteren Abklärungen in Turin nicht auszuschliessen, dass sich diese Verhältnisse, Kantonsgebundenheit und Zusammensetzung des Regiments, wie sie der Rodel der in der Fürstabtei Sankt Gallen für das Regiment Bachmann 634 rekrutierten Mann zeigt, auch im Regiment Peyer im Hof finden.

Unter den Schweizern finden sich, auf die heutigen Kantone bezogen, auf 5 Aargauer, 30 Ausserrhoder, 14 Innerrhoder, 8 Berner, 7 Freiburger, 1 Genfer, 8 Glarner, 2 Jurassier (Fürstbistum Basel), 5 Luzerner, 1 Solothurner, 8 Schwyzer, 3 Urner, 67 Thurgauer, 3 Waadtländer (damals dem Stand Bern zugehörig), 12 Zürcher und 2 Zuger.

70 Nach der Volkszählung vom Juni 1798 zählte die Stadt Zug 2578 Einwohner (20,2% der Kantonseinwohner), Ägeri 2236 (17,7%), Menzingen 2284 (17,9%), Baar 1757 (13,8%), Cham und Hünenberg 1817 (14,3%), Steinhausen 473 (3,7%), Risch 753 (5,9%) und Walchwil 824 (6,5%). Haupterwerbszweige auf dem Land waren im ganzen Kanton die Landwirtschaft mit Viehzucht in den höheren Regionen und die Protoindustrie im Textilwesen. Renato Morosoli, Zweierlei Erbe. Staat und Politik im Kanton Zug 1803–1831/47 (Beiträge zur Zuger Geschichte, Bd. 9), Zug 1991, S. 19–36.

71 Hubert Foerster (wie Anm. 65).

Tab. 4: Die Herkunft der Schweizer in der Zuger Kompagnie Andermatt

Kanton	Anzahl	Kanton	Anzahl	Kanton	Anzahl
ZH	6	SH	1	VS	1
BE	2	SG	6	NE	4
LU	3	GR	14	GE	2
SZ	6	AG	5	JU*1	4
GL	1	TG	4	CH	5*2
SO	1	TI	2	–	–

*1 Unter Jura figuriert das Fürstbistum Basel.
*2 Bei den 5 Schweizern fehlen die genauen Herkunftsangaben. Schlüsse aus den Familiennamen sind zu ungenau, um sie einem Kanton zuwesen zu können.

Tab. 5: Die Alterstruktur der Zuger Kompanie von Leonz Andermatt

Altersklasse	Zuger Soldaten			Altersklasse
	Anzahl	Alter (Ø Jahre)	Anteil (%)	Anteil an der Kompanie (%)
12- bis 20-Jährige	10	16,60	35,71	19,60
21- bis 30-Jährige	13	23,23	46,42	11,02
31- bis 40-Jährige	4	36,50	14,28	8,69
41- bis 46-Jährige	1	43	3,50	11,11

Die *Herkunft der Schweizer* der Zuger Kompanie von Leonz Andermatt im heutigen Sinn, das heisst mit den damals Alliierten, weist auf «zufällige» Verpflichtungen hin. Einen «Schwerpunkt» bildet Graubünden. Waren es Rekruten des ursprünglich geplanten Regiments Castelberg? Es fällt auf, dass sich die Werberlaubnisse in den gemeinen Vogteien und Herrschaften (Aargau, Thurgau, Tessin) zahlenmässig nicht ausgewirkt haben. War es eine Aversion der Untertanen den verwaltenden Ständen gegenüber?
Unter den 153 *Ausländern* der Zuger Kompanie von Leonz Andermatt finden sich neben 23 Italienern je 11 Österreicher und Ungarn, 9 Polen, 8 Elsässer sowie 8 Mann aus Böhmen und Mähren. Die Herkunftsgebiete der 63 Deutschen erstrecken sich von Brandenburg bis Bayern und Süddeutschland. Je 2 Russen, Holländer und Franzosen sowie je 1 Walache, Litauer und Belgier zeugen von der Vielfalt der Sprachen. Dies verweist neben dem Problem der Befehlsgebung auch auf die Schwierigkeit, einen inneren «Korpsgeist» beziehungsweise eine Kompanieeinheit zu schaffen. Eine deutliche Diskriminierung der Ausländer erfolgte nicht, wie die Beförderungen zu Unteroffizieren und Korporalen und die Ernennungen zu Grenadieren zeigen.
Die *Alterstruktur der Zuger Soldaten* (Tabelle 5) zeigt im Vergleich mit derjenigen der Sankt Galler Soldaten (Tabelle 6) einen geringen Anteil der unter 21-Jährigen, einen höheren der unter 31- und unter 41-Jährigen, während der Anteil der unter 46-Jährigen praktisch identisch ist. Lässt sich der Unterschied in den beiden mittle-

Tab. 6: Die Alterstruktur der Schweizer und der Ausländer der Zuger Kompanie Andermatt

Altersklasse	Schweizer Soldaten			Altersklasse
	Anzahl	Alter (Ø Jahre)	Anteil (%)	Anteil an der Kompanie (%)
12- bis 20-Jährige	21	17,09	32,30	41,17
21- bis 30-Jährige	26	25,30	40,00	23,85
31- bis 0-Jährige	16	36,18	24,61	34,78
41- bis 46-Jährige	2	45,00	3,07	22,22

	Ausländische Soldaten			Altersklasse
	Anzahl	Alter (Ø Jahre)	Anteil (%)	Anteil an der Kompanie (%)
12- bis 20-Jährige	20	18,30	16,39	39,21
21- bis 30-Jährige	70	28,72	57,37	64,22
31- bis 40-Jährige	26	35,92	21,31	56,52
41- bis 46-Jährige	6	43,83	4,91	66,66

Tab. 7: Die Alterstruktur der Ausserrhoder im Regiment Schmid

Altersklasse	Für Sardinien 1790–1795		Altersklasse
	Anzahl	Alter (Ø Jahre)	Anteil an der Kompanie (%)
12- bis 20-Jährige	74	18	52
21- bis 30-Jährige	52	27	37
31- bis 40-Jährige	12	34	8
41- bis 46-Jährige	4	44	3

ren Altersklassen mit der stärkeren Dienstverpflichtung von Frankreich-Heimkehrern erklären? Die Antwort liegt möglicherweise in den Turiner Unterlagen. Spielten die Überbevölkerung und/oder die Wirtschaftslage im Kanton Zug eine andere Rolle als zum Beispiel in Ausserrhoden und Sankt Gallen?

Die Alterstruktur der Schweizer und Ausländer unterstreicht die Notwendigkeit, auch auf ältere Soldaten zwischen 21 und 40 Jahren zurückgreifen zu müssen, um den fehlenden Bestand zu korrigieren. Im Gegensatz zu den meisten Schweizern fanden sich die Ausländer mehrheitlich in Oberitalien. Sie stammten ursprünglich wohl aus den österreichischen Regimentern, die als Auxiliartruppen in Sardinien-Piemont dienten.

Die Angaben zum Alter der fürstäbtischen Rekruten für das Regiment Bachmann fehlen. Hingegen situiert die Alterstruktur der von Ausserrhoden für das Regiment Schmid in Sardinien 161 Angeworbenen[72] die «Zuger» besser, auch wenn in Herisau die Altersangaben bei 19 Rekruten fehlen (Tabelle 7).

72 Hubert Foerster, Das Regiment Schmid (ref. Glarus und Ausserrhoden) im Dienst von Sardinien, Ms.

Tab. 8: Solddienste um 1790 im Einzugsbereich des Regiments Peyer im Hof

Stand	Kompanie in *Neapel** vor 1789	Kompanie/Regiment in *Frankreich* vor 1792	Regiment Peyer im Hof für *Sardinien* 1793	Kompanie/Regiment in *Holland* vor 1796/97
UR	3 Kp 3 Kp Garde	2 Kp Sonnenberg 1 Kp Castella	*1 Kp*	
SZ	3 Kp 1 Kp Garde	1 Kp Garde	*2 Kp*	
OW	–	2 Kp Salis-Samaden	*1 Kp*	
ZG	2 Kp	1 Kp Sonnenberg 1 Kp Châteauvieux	*2 Kp*	
SH	–	1 Kp Vigier 1 Kp Diesbach	*2 Kp*	4 Kp Stokar

* Nach der freundlichen Mitteilung von Robert-Peter Eyer.

Aber auch für Spanien, Holland und England

War es überhaupt möglich, genügend Soldaten für das neue Regiment Peyer im Hof zu finden? Während es immer Offiziere in genügender Anzahl gab, die ihrer Ausbildung gemäss als Berufsmilitär zu ihrem Lebensunterhalt in den fremden Dienst eintreten wollten, stellt sich die Frage nach den Mannschaften. Man hoffte natürlich auf die Ehemaligen, die nach der Auflösung der Schweizer Regimenter in Neapel und in Frankreich zu den neuen Fahnen strömen sollten. Die Tabelle 8 zeigt für die betroffenen fünf Kantone des Regiments Peyer im Hof, was für Möglichkeiten an Rückkehrern und welche Verpflichtungen für Holland bestanden.

Es ist nicht zu vergessen, dass ausser für den Dienst in Sardinien-Piemont während der 1790er Jahre weitere Werbungen erfolgten, so für Spanien mit dem Nidwaldner Regiment Jann 1793 und mit dem Walliserregiment de Courten 1795. Letzteres zählte 1796 bei einem Bestand von 1962 Unteroffizieren und Soldaten nur 254 Schweizer, davon 155 Walliser, und 1773 Ausländer.[73]

Auch England liess werben. Mangels Hinweisen in der Literatur und bei den noch fehlenden Abklärungen kann hier auf das von Ludwig von Roll, vormals Gardehauptmann im französischen Dienst, 1794 begründete Regiment von Roll, auch «Royal Etrangers» genannt, nicht eingegangen werden.[74]

73 Jacques Schalbetter, Le régiment valaisan au service de l'Espagne 1796–1808, in: Annales valaisannes, 2e série, 15, 1969, S. 295, 307.

74 Adolf Bürkli, Das Schweizerregiment von Roll in englischen Diensten 1795–1816 (Neujahrsblatt der Feuerwerker Gesellschaft in Zürich 88), Zürich 1893. Das Regiment bestand aus zwei Bataillonen mit je fünf Kompanien und zählte 1698 Mann. Es wurde in der Schweiz, Deutschland und im Elsass rekrutiert.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass die Zusammensetzung der Regimenter auch in den obigen Staaten stark variierte. Das Werbegeschäft in der ganzen Schweiz war einem heftigen Konkurrenzkampf ausgesetzt.
Kann man allgemein von fremden Diensten als einer Schwächung der Miliz sprechen? Betrachtet man die Abwanderung rein zahlenmässig, trifft dies sicher zu. Wird aber der Grund für die Dienstnahme gesehen, so erkennt man, dass sie bei der starken Zunahme der Bevölkerung und beim Fehlen von Handel, Gewerbe und Protoindustrie, was das Überleben in der Heimat von der damaligen Form der «Sozialfürsorge» abhängig gemacht und nur in der Kategorie der Armen erlaubt hätte, einer Notwendigkeit entsprach. Und wo fanden die mehrheitlich in der Landwirtschaft Tätigen als «Ungelernte» ihr Brot, Unterkunft, sanitarische Betreuung und Pension? Natürlich beim Militär im Ausland.

Die Reduktion von 1796/97

Der Sieg der Franzosen unter Bonaparte in der Schlacht von Montenotte am 12. April 1796 besiegelte das Schicksal von Sardinien-Piemont. Die Niederlage gegen die Franzosen endete für das Königreich von Sardinien im Waffenstillstand von Cherasco am 28. April des gleichen Jahres mit dem Verlust von Nizza und von Savoyen. Der am 14. Mai am gleichen Ort geschlossene Friede bestätigte diesen Verlust und gab den Franzosen zusätzlich das Durchmarschrecht durch das Piemont, um weiter gegen Österreich kämpfen zu können. Da der Krieg grosse Ausgaben verursacht hatte, war der neue König Karl Emanuel II.[75] (1751–1819) zu Sparmassnahmen gezwungen. Diese betrafen auch die Schweizer Regimenter. Sie sollten um die Hälfte reduziert werden.[76]
Oberst Peyer im Hof setzte sich erfolgreich für sein Regiment ein. Einerseits wollte er nicht 600 Mann und die Hälfte seiner Offiziere verlieren, die mit einer eher kümmerlichen Abfindung und Pension arbeitslos geworden und «verarmt» wären. Nach nur drei Dienstjahren war ja die in der Kapitulation vorgesehene Dauer von 20 Jahren zur vollen Pensionsberechtigung nicht gegeben. Andererseits war sich der Oberst der Schwierigkeiten bewusst, die ihn bei dem erhofften und ihm möglich scheinenden Wiederaufbau der königlichen Truppen und dem Ausbau seines Regiments erwarteten. Wo und wie sollte er dann schnell Kader und Mannschaften finden, um in kurzer Zeit die volle Bestandesstärke zu erreichen? So suchte er möglichst viele Kader und Soldaten zu behalten, um mit ihnen eine Kerntruppe für das zu erweiternde Regiment zu bilden.
Es lagen verschiedene Vorschläge des Kriegsrats vor. Allen gemeinsam und undiskutierbar war die Reduktion auf ein Bataillon. Eine Möglichkeit war die zusätzliche

75 Karl Emanuel, als König von Sardinien der II. und als Herzog von Savoyen der IV., hatte 1775 Clothilde von Frankreich, Schwester von Ludwig XVI. von Frankreich, geheiratet. Gezeichnet vom Tod seiner Frau dankte er 1802 als König von Sardinien ab, (Piemont war ihm 1798 von den Franzosen abgenommen worden), behielt aber das Herzogtum Savoyen.

76 Die Unterlagen dazu liegen in StAOW, Theke Savoyen.

Verminderung, bei 6 Kompanien, auf Einheiten zu 67 Mann. Dies hätte einen Bestand von 608 Mann ergeben.[77] Die zweite Variante war die Reduktion zwar auf acht Kompanien, aber nur mit Einheiten zu 48 Mann. Der Bestand blieb bei 608 Mann. Die dritte Möglichkeit sah acht Kompanien zu je 76 beziehungsweise 77 Mann und 34 Offizieren beziehungsweise 808 Regimentsangehörigen vor. Peyer im Hof machte am 25. Januar 1793 geltend, dass es eine Ungerechtigkeit sei und auf Unverständnis stossen könne, wenn die fünf Kantone, die ja alle dem Dienst für den König zugestimmt hatten, mit einer Reduktion auf sechs Kompanien so hart behandelt würden. Er setzte sich für das Beibehalten von acht Kompanien ein. Diese maximale und teuerste Lösung wurde dann auch vom König angenommen und am 30. März 1797 von Minister de Colloret unterschrieben. Der Oberst bedankte sich am 8. April beim König für das Entgegenkommen. War es von Peyer im Hof nicht etwas übertrieben, wenn er schrieb: «Aucun individu n'est dans le cas d'être mécontent de ce nouvel arrangement»?

Eingespart und auf Halbsold gesetzt[78] wurden neben der Mannschaft fünf «Capitain-Leutnants», ein Grenadierleutnant, zwei Grenadierunterleutnants und, erstaunlich, der Bataillonschirurg. Die Auszahlung des Halbsolds sollte für die Dauer der Kapitulation gelten, also noch für rund neun Jahre. Die Nutzniesser hatten sich während dieser Zeit zur Wiederaufnahme des Dienstes zur Verfügung zu halten. Der Dienstaustritt sollte mit einer Gratifikation von einem Viertel des monatlichen Solds während der restlichen Dienstjahre belohnt werden.

Man kann sich das harte Ringen von Oberst Peyer im Hof gut vorstellen, das es angesichts der rigorosen Sparmassnahmen für dieses optimale Resultat brauchte. Es war indirekt auch ein Zeichen der Anerkennung des Königs für den Einsatz des Regiments in den ersten Jahren. Anderen Regimentern ging es nicht so gut. So mussten sich etwa die Regimenter Bachmann und Zimmermann eine Reduktion auf 6 Kompanien und auf 608 Mann gefallen lassen. Immerhin bestanden diese Regimenter weiter, wenn auch nur vorläufig. Das Regiment Schmid war 1796 nämlich direkt aufgelöst worden.

Fahne, Uniform und Bewaffnung

Äussere Zeichen des Soldatenstands waren Fahne und Uniform. Die Fahne wurde gemäss der Kapitulation (Artikel 28) vom König von Sardinien gestellt. Jedes Regiment führte zwei Fahnen, die Obersten- und die Regimentsfahne. Die *Obersten-fahne*[79] ist von einem durchgehenden weissen Kreuz geviert. Das erste und das vierte Feld sind blau, das zweite und das dritte rot. In jedem Feld züngeln drei kurze gelbe

77 In Unkenntnis der Akten im Staatsarchiv Obwalden ist Ernst Steinemann (vgl. Anm. 37), S. 102, missverständlich.

78 Die «Capitain-Leutnants» Ammann, Bucher, Burkhardt, Aufdermauer und Hess; der Leutnant Hotz, die Unterleutnants Ziegler und Blattmann. Sie konnten in Turin bleiben oder nach Hause zurückkehren.

79 Casimir de Rham/Louis Mühlemann (wie Anm. 37), S. 30–31. Die abgebildete, in der Zusammensetzung analoge Oberstenfahne von Bachmann ist seitenverkehrt, was eine falsche Lesung der Farben ergeben hat.

Abb. 3: Fahnen Peyer im Hof: Umzeichnung der Oberstenfahne (oben) und Regimentsfahne (unten) von Enrico Ricciardi, Bandieri e Stendardi dell'Esercito Sardo 1713-1802, Turin 2006.

Flammen vom äussern Feldeck nach innen. Der von einer goldenen, mit Diamanten und Perlen geschmückten, rot gefütterten Krone überhöhte savoyische schwarze Adler (Schnabel, Beine und Krallen in Gelb) mit dem Savoyerwappen (auf Rot ein durchgehendes weisses Kreuz) in einer gelben Kartusche auf der Brust überdeckt die Kreuzmitte. Eine blaue, weiss abgesetzte Bordüre mit je fünf weissen Rosetten mit gelbem, rot umrandetem Knopf und mit je vier gelben, savoyischen Knoten auf jeder Seite umgibt die Fahne. Auch die Oberstenfahne entspricht der vereinfachten Ordonnanz von 1774. Der Verbleib der Oberstenfahne des Regiments Peyer im Hof ist unbekannt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass eine der nicht zugeordneten Oberstenfahnen in Turin diesem Regiment gehörte. Bei der Darstellung der Fahne der alten Ordonnanz in der Sammlung Dr. J. Engi[80] muss ein Irrtum vorliegen, sind dem Zeichner/Maler doch auch bei der Uniform «Abweichungen» von der Ordonnanz unterlaufen.
Die *Regimentsfahne*[81] wird durch ein durchgehendes weisses Kreuz geviert. Das erste und das vierte Feld sind blau, das zweite und das dritte rot. Vom inneren Kreuzwinkel eines jeden Felds streben drei kurze (ein Drittel der Felddiagonale), gelbe, gleich lange, einwärts gerichtete Flammen gegen aussen. Die Kreuzmitte überdeckt eine von einem Lorbeerkranz überhöhte gevierte Kartusche. Diese zeigt die Wappen der kapitulierten Kantone: Uri, Schwyz, Obwalden und Zug und in der Mitte überdeckend Schaffhausen. Ein weisses Spruchband um die untere Hälfte der Kartusche gibt die Devise in schwarzer Majuskel: «L'UNION FAIT // LEUR FORCE». Eine weisse Bordüre mit blauem Wellenband umgibt die ganze Fahne. Die Regimentsfahne entspricht der vereinfachten piemontesischen Ordonnanz von 1774. Die Fahne ist in der Armeria Reale in Turin erhalten.

---

80 Roland Petitmermet (wie Anm. 37), S. 190.

81 Während Roland Petitmermet (wie Anm. 37), S. 197, das Schaffhauser Wappen noch nicht erkannt hat und es möglicherweise dem Luzerner Zimmermann zuspricht, stellen dies Casimir de Rham/ Louis Mühlemann (wie Anm. 37), richtig. Für die farbigen Nachzeichnungen der beiden Fahnen danke ich Dr. Giovanni Cerino Badone, Mailand, herzlich.

Abb. 4: Offizier (links) und Soldat des Regiments Peyer im Hof nach der Handschrift 102 in der Biblioteca Reale in Turin zur Zeit der Kapitulation 1793. Der Soldat trägt das braune Lederzeug der alten Ordonnanz.

Die *Uniform*[82] bestand gemäss der üblichen Ordonnanz in Sardinien-Piemont auch für das Regiment Peyer im Hof gemäss der Kapitulation (Artikel 39) aus dem schwarzen Dreispitz mit der dunkelblauen Kokarde, dem blauen Rock, der weissen Weste und der weissen Hose. Dazu kamen speziell für Peyers Regiment im Unterschied zu den anderen Truppenkörpern ein weisser Galon am Hut, weisse Knöpfe, in Gelb Brustklappen, Kragen und Futter, rote Ärmelumschläge und eine schwarze Halsbinde beziehungsweise Krawatte. Die in der Kapitulation beschriebene Zusammensetzung wurde jedoch nicht umgesetzt, sondern die Farben von Ärmelrevers und Brustklappen wurden vertauscht. Die Grenadiere trugen die vorne hochgezogene Fellmütze.[83] Diese war mit einem Metallschild verziert, welches das Wappen von Savoyen unter der Krone und von Fahnen und Eichenlaub umgeben zeigt. Im Felddienst wurde der übliche Dreispitz getragen. Die Grenadiere zeichnete, damit sie von den Füsilieren zu unterscheiden waren, eine weisse, gewellte Borte auf dem Revers aus.

82 Giorgio Cavalieri, Uniformi Piemontesi 1671–1798. Le Truppe di S. A. R. il Duca di Savoia e di S. M. il Re di Sardegna, Edizioni l'Arciere, Dronero 2004, S. 25–26.

83 Roland Petitmermet (wie Anm. 37), S. 177; Giorgio Cavalieri (Anm. 84), S. 70–73.

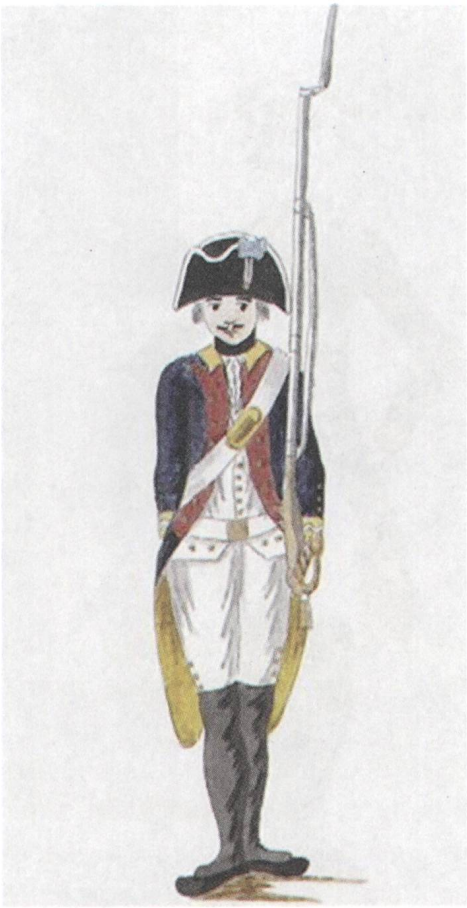


Abb. 5: Grenadier des Rgiments Peyer im Hof 1794 in der Felddienstuniform (Dreispitz statt Grenadierbärenfellmütze). (Charles M. Toscanelli, en 1794, 124, Paris, Musée de l'Armée, Manuscrits et imprimés, 10910 BIB).

Zur *Bewaffnung*[84] diente das Gewehr der Ordonnanz 1782 (Länge 1,51 Meter, Lauflänge 1,11 Meter, Gewicht 4,7 Kilogramm) mit einem Kaliber von 17,5 Millimeter. Der 5,5 Zentimeter breite Tragriemen war braun. Das dazu gehörende Bajonett hatte eine Länge von 51 Zentimetern. Die Wachtmeister, Korporale, Grenadiere und Spielleute erhielten den Säbel der Ordonnanz 1780 (Länge 75 Zentimeter) mit einem Griff- und Seitenbügel aus Messing. Die Klinge trug die Inschrift «VIVE LE ROY DE SARDAIGNE». Das wollene Schlagband war dunkelblau mit gelben Fransen für die Unteroffiziere.

Schlussbemerkung

Der Frieden von Cherasco sollte es Frankreich dann erleichtern, die zwiespältige Lage zu beenden. Nach der 1798 erfolgten Besetzung von Piemont übernahm der französische General Joubert das Kommando über die restlichen Truppen von Sar-

84 Giorgio Cavalieri (Anm. 84), S. 128–129, 140, 146–149. Dazu erweitert bei: Francesco Sterratino, Le Armi da Fuoco del vecchio Piemonte, l'Armamento portatile 1683–1799, 2 Bände, Turin 2002; Maurizio Lupo, Le Lame del Re, Sabri & Spade dell'Armata Sabauda dal 1560 al 1831, Turin 2007. Für diese Hinweise danke ich Jürg A. Meier, Zürich, herzlich.

Tabelle 9: Schema der Uniform der Regimenter von Peyer, Bachmann und Zimmermann

Regiment	Peyer im Hof Kapitulation	Peyer im Hof Getragen	Zimmermann	Bachmann
Hutgalon	weiss	weiss	gelb	weiss
Pompon	rot	rot	gelb	weiss
Kravatte	schwarz	schwarz	schwarz	rot
Kragen	gelb	gelb	rosa	chamois
Revers	rot	*gelb*	rosa	chamois
Paramente	gelb	*rot*	rosa	chamois
Futter	gelb	gelb	weiss	rot
Knöpfe	weiss	weiss	gelb	gelb

dinien-Piemont. Man erzwang vom Monarchen am 9. Dezember den Thronverzicht und erlaubte ihm den Rückzug auf Sardinien. Piemont wurde in sechs Departemente aufgeteilt und 1802 annektiert.

Das Schicksal der Schweizertruppen im Dienst von Sardinien-Piemont war besiegelt. Mit der Billigung der helvetischen Regierung, sie hatte in der Zwischenzeit unter dem Schutz der französischen Bajonette nach dem Fall der 13-örtigen Eidgenossenschaft den Regimewechsel zur Helvetik vollbracht und die Regierungsgeschäfte übernommen, übernahm Frankreich nach den Absprachen vom 4. und 6. Dezember die Offiziere und die Mannschaften der vormaligen Schweizerregimenter weitgehend.[85] Rund 2800 Mann wurden in zwei helvetischen Legionen organisiert und 1799 unter dem französischen Kommando von General Scherer gegen die Österreicher, die vormaligen Bundesgenossen, in den Kampf geschickt. In der Schlacht von Magnano geriet die 1. helvetische Legion in Kriegsgefangenschaft. Dem Rest, etwa 400 Schweizern, ging es nach der Eroberung von Mantua etwas besser, er durfte während eines Jahres nicht mehr gegen die Koalitionstruppen eingesetzt werden. In den französischen Garnisonen demissionierten oder desertierten etwa drei Viertel des Bestands. Knappe zwei Kompanien wurden im Dezember 1800 in Strassburg der 3. helvetischen Halbbrigade zugeteilt und blieben so weiterhin im französischen Dienst. Die Kriegsgefangenen kehrten nach den Siegen von Bonaparte im Sommer aus der Steiermark, Kärnten und Ungarn in die Heimat zurück. Bis auf die fehlenden Rückzahlungen der von den Regimentskommandanten und Hauptleuten geleisteten Vorschüsse und die Begleichung der versprochenen Gelder war damit das Kapitel des Dienstes für Sardinien-Piemont des 18. Jahrhunderts geschlossen.

85 Fernando Bernoulli, Die helvetischen Halbbrigaden im Dienste Frankreichs 1798–1805, Frauenfeld 1934, S. 102–108, und Bruno Pauvert, Les Légions helvétiques en Italie 1798–1799. L'amalgame des cinq régiments suisses en deux corps auxiliaires de l'armée française d'Italie, Bern 2012 (Reihe EMB – Bibliothek am Guisanplatz). Im Druck.

Anhang 1

Brief von Oberst Schwarz an Peyer im Hof vom 14. Mai 1793

Auch wenn dieses Schreiben von Steinemann[86] bereits publiziert worden ist, ist es als Beispiel für die Reaktion von Schaffhausen auf die Kapitulation mit Sardinien wesentlich. Der Brief illustriert beispielhaft, wie hinter den offiziellen Stellen in Kenntnis oder Unkenntnis der Regierung gehandelt wurde, um zur Verwirklichung des Vertrags zu gelangen. In den anderen beteiligten Kantonen dürfte ähnlich vorgegangen worden sein, was nicht so schön und klar wie in Schaffhausen zu belegen ist.

«Oberst Schwarz, Ratsmitglied an Brigadier Peyer im Hof
Monsieur mon très honoré Colonel!
Il est impossible qu'on puisse être plus agréablement surpris que je le fus à la réception de la lettre que vous me fites l'honneur d'écrire en datte le 20e du mois d'avril passé. Tellement que vous connoissez la part vive, que je prens à tout ce qui peut vous intéresser. Vous ne douterez d'un instant. Combien la tournure avantageuse de l'entreprise manquée de Mr. Le Chevalier de Fatio dût me faire plaisir! A juger l'apparence, mon cher Mr. Le Colonel! Il paroit que vous soyez né coëffé. – S. M. le Roy de Sardaigne vous a donc donné un Régiment! Et de quelle manière. Je dirois bientôt que la Grace, dont ce don fut accompagné surpassoit quasiment le Bienfait. Actuellement il est question de Lui donner son existance! Sans entrer aux Engagemens que vous avez pris pour des trois quarts du Régiment, je me borne de m'entretenir avec vous sur la formation de votre compagnie et de celle de Mr. Le Mayor Mesmer. Ayant été sérieusement malade à la réception de votre lettre, je la fis remettre à S. M. de Meyenbourg, le 29e de l'avril passé, avec prière de ne pas la présenter au Conseil, avant que je fusse rétabli et présent, de sorte que la délibération restat suspendu jusqu'au 6e du courant, ou malgré les amis de vos parens qui tâchèrent de force de séparer votre petition d'avec celle de Mr. Mesmer. Je réussis de les faire examiner communément et j'avois l'agrément de porter l'affaire au point, que la levée de votre compagnie vous est unanimement accordée et qu'à l'égard de Mr. Le Mayor Mesmer, conséquemment à ses offres d'accepter pour officiers de sa compagnie des Bourgeois de notre Ville et de la faire agréer comme appartenant à l'etat et devant être sensée à la suite ainsi que votre compagnie *Schaffhousoise*. Il luy est également et unanimement accordé la levée pour la completter et pour la suite on prendra les mesures nécessaires pour le recrutement de l'une et de l'autre. Tells sont les les dispositions, que j'ai su ménager. J'espère que vous en serez satisfait, et j'ose croire, qu'encore S. M. daigne entrevoir une nouvelle preuve de l'ardeur que notre Conseil souhaite de témoigner en toutes occasions pour le soutien e son service! Puisse cette résolution causer quelque changement favorable aux sentimens de votre Cour, relativement aux droits de nos officiers du Régiment de Courten. Je ne parle pas du passé, mais l'avenir m'intéresse et si vous réussissez à y trouver un remède, ce seroit un service essentiel de plus pour la Patrie.
J'ai soigné l'étendue du recrutement des deux compagnies et vous verrez par l'extrait que je vous joins ici, que vous avez de pair avec les compagnies avouées piémontoises et hollan-

86 Ernst Steinemann (wie Anm. 37), S. 121–124.

doises, c. à. D. que vous êtes en droit de recruter en Ville et dans le Territoire et d'engager également de Bourgeois et Sujets du Pays. Ce recrutement est déjà ouvert depuis vendredi passé, et en leur faisant remettre les patentes. J'ai donné mes ordres d'en prendre la direction à M. les lieutenants Ziegler du Balcon, Im Thurn vom St. Blasienhof et Ammann de la Couronne. Tous trois officiers françois. Le reste se fera avec Stierlin conséquemment à votre accord. Ces officiers chercheront à ramasser dans le Pays ce qu'il y encore de bon des Régiments de Vigier et de Diesbach. J'espère que cela fournira quelques excellents bas officiers pour les deux compagnies. Ci-joint les patentes pour les 4 baillages italiennes qu'il faut faire présenter aux baillifs regnants par la personne, dont vous vous servez pour recruter. – J'ai consolé Mr. Votre frère, en luy déclarant que vous en faites le pemier capitaine de grenadiers de votre Régimens (Johann martin). Je crois qu'il sera bientôt rétabli et en état de pouvoir vous joindre. – A plus d'une considération vous ne sauriez le faire venir trop tôt.
Vous me dites que vous avez la nomination de plusieurs officiers et me permettez de vous proposer ce que je crois pouvoir vus être utile. Je vous propose donc pour le service dans votre Régiment 1. Mr. Ziegler, fils du Vogtrichter Ziegler au Balcon. Celui-ci a tous les talens pour la discipline et l'ordre avec une compagnie. 2e. Mr. Fréderic Im Thurn vom St. Béasienhof. Je crois celui-ci sera un excellent aide-mayor. 3. Mr. Jean Conrad Ammann, fils de Mr. Le Vogtrichter Ammann à la Couronne, un jeune officier plein d'ardeur et de talens. Ces trois ont servi en France et méritent d'être préférablement placés. Après ceux-ci je vous recommande à vous ainsi qu'à Mr. Le Mayor Mesmer Mr. Jean Henri Ziegler, fils de feu Mr. Ziegler in der Oberen Tanne, actuellement cadet depuis un an au Régiment de Stokar en Hollande, un jeune homme de 18 ans et de la meilleure espérance, protégé et recommandé de Mr. Le Statthalter Peyer, auquel nous avons la plus grande obligation de la bonne manière ainsi que de la bonne réussite de toute l'affaire. L'emplacement de ce cadet décidera de la reconnaissance que vous porter à ce protecteur méritoire. –
Mr. Koechlin est votre neveu, vous en disposerez en oncle fidèle et attaché. Mr. Spleiss, fils de Mr. Le tribunier Spleiss, âgé de 20. – Je vous le recommande avec Mr. Son père et vous prie, s'il est possible, de joindre son sort et sa situation à son cousin germain, Mr. Ziegler du Balcon. – Mr. Louis de Zieglern, fils de Mr. Le Rathsherr de Zieglern im Falken, âgé de 16 à 17 ans, grand, bienfait, bien élevé et de toute espérance.
A la fin, comme je ne doute que vous n'ayez besoin de chirurgiens, je vous propose pour chirurgien mayor du Régiment ou au moins d'un bataillon, le chirurgien Mr. Oexlin, ein Sohn des verstorbenen Herrn Pfarrer Oechslin in Andelfingen. – Je réponds moi-même de ses talens, de sa capacité et de sa conduite. C'est une acquisition, dont avec vous votre Régiment me saura bon gré à la suite du tems. – Je ne dis rien n'y à vous n'y à Mr. Mesmer des conditions sous lesquelles ces messieurs doivent prendre les places, que vous pourrez leur procurer, et j'attends que vous voudrez vous déclarer à moi confidentiellement et abandonner à mes soins que je saurois combiner vos intérêts avec les circonstances. – Une chose qui m'est extrêmement à cœur est la situation du second de mes fils nommé Jean Ulric Schwarz. Je l'ai destiné au service militaire, et il y marque un désir irrésistible, il a d'ailleurs l'esprit, se présente avec intérêt et promet qu'il s'en fera avec le tems un excellent militaire! Mais malheureusement n'a-t-il actuellement que 14 ans. Cependant comme il y a moyen de tout faire dans ce beau monde sublunaire. Je remets ce jeune garçon à votre protection et à celle de Mr. Le mayor Mesmer et vous demande s'il n'y auroit pas moyen de le placer, brevetter et

de luy permettre de rester encore une année au pays. En ce cas je le mettrois incessamment en pension au pays de Vaud afin de s'y perfectionner dans la langue française et dans les connoissances nécessaires au métier, soit mathématiques, géométrique. Je ne saurois Vous fixer le prix que je mettrai à un service de cette nature. Je me borne de vous dire que je vous en serai redevable à jamais et que je ne discontinuerai à soutenir toujours par mon influence à la régence le service de S. M. et de vous vous procurer communément avec Mr. Mesmer tous les avantages que le territoire du canton ainsi que la ville peuvent fournir pour le présent et pour l'avenir. Conoissant à n'en pouvoir douter les bonnes dispositions que vous portez à moi et à ma famille. J'abandonne à vos soins de chercher les moyens à faire réussir cet établissement utile et honorable pour mon fils.
Flatté d'ailleurs d'être auprès de vous et de Mr. Mesmer l'organe de nos Magnifiques seigneurs qui m'ont expressément ordonné de vous détailler leurs bonnes intentions. Je m'en acquitte avec infiniment du plaisir et ne doutant pas que vous communiquerez cette lettre à Mr. Mesmer. Je vous prie de luy dire qu'elle sert de réponse à celle qu'il m'a fait l'honneur d'écrire et de luy dire tout ce qu'il y a d'obligeant de ma part ainsi que d'agréer avec luy les assurances de ma plus parfaite estime et considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être
Monsieur mon très honoré Colonel, votre très humble et très obéissant serviteur Schwarz, Conseiller d'Etat et Colonel.
Schaffhouse le 14 mai 1793.
Sans cependant vous précipiter je vous prie de répondre au plutôt possible à cette lettre.

Anhang 2

Die Kapitulation vom 19. April 1793[87]

Bei der Transkription ist die originale Schreibweise beachtet. Eigenheiten wie zum Beispiel der Gebrauch von «y» statt «i» oder «x» statt «s», die Verdoppelung oder das Fehlen von Buchstaben, fehlende oder falsche Akzente und so weiter sind beibehalten, da sie den Sinn nicht verändern. Hingegen ist die Gross- beziehungsweise Kleinschreibung nach Möglichkeit der heutigen Schreibweise angepasst, um das Lesen zu vereinfachen.

«Teneur de la Capitulation
Le sieur Jean Conrad de Peyer im Hoff, bourgeois de Schaffhouse, major du Régiment Suisse de Fatio, ayant offert de lever un régiment des cantons Suisses au Service de S. M. le Roi de Sardaigne, composé de 8 compagnies de la force de 1208 hommes y compris Etat Major, on est convenu entre Monsieur le Marquis D. Jean Baptiste. Louis Fontana de Cravanzana, chevalier, grand Croix de l'ordre militaire des Saints. Maurice et Lazare, et premier Secrétaire

87 Ein von Cravanza und Peyer im Hof unterschriebenes Exemplar des Vertrags befindet sich im Staatsarchiv Obwalden (Theke Savoyen). Es ist die Grundlage für die hier gegebene Transkription. Die Kapitulation ist im Staatsarchiv Schaffhausen unbekannt bzw. im Stadtarchiv nur als Fotokopie des Exemplars aus dem Staatsarchiv von Obwalden vorhanden. Das Exemplar im Staatsarchiv Zug (Militärwesen) ist bis auf einige Kürzungen und orthografische Änderungen inhaltlich identisch.

de guerre de S. M. et ledit sieur Jean Conrad de Peyer-im-Hoff, des articles suivants sous approbation de S. M.:

1. Le régiment sera composé de deux bataillons de quatre compagnies de fusiliers chacun.

2. Il sera tiré des 4 compagnies de fusiliers de chaque bataillon une compagnie de grenadiers sur le pied cy après réglé de façon qu'il y aura un total du régiment deux compagnies de grenadiers.

3. Chaque compagnie de fusiliers sera commandée en tout temps par un capitaine, un capitaine lieutenant, un lieutenant et un sous-lieutenant. //

4. Chaque compagne de grenadiers sera commandée en tout temps par un capitaine-lieutenant, un lieutenant et un sous lieutenant.

5. Les officiers ne compteront pas pour le complet des compagnies et seront payés de leurs appointements par le Bureau général de la solde.

6. La composition de chaque compagnie de grenadiers sera comme ci-après, savoir

– Sergent de peleton	1
– «surnuméraire	2
– Caporaux effectifs	4
– «surnuméraires	2
– Tambours	2
– Fifres	2
– Soldats	55
Total	68

7. La composition d'une compagnie de fusiliers sera comme cy après, savoir

– Sergent de compagnie	1
– Sergent de peleton	1
– «surnuméraires	2
– Ecrivain	1
– Caporaux effectifs	4
– «surnuméraires	4
– Contingent pour les grenadiers y compris les sergens, caporaux et soldat	16
Soldats fusiliers	106
– Tambours et fifres y compris ceux des grenadiers	4
– Sergent major ou charpentier ou armurier	1
– Trabants	2
– Bas officiers recruteur	1
– Frater	1
– Petit prévôt	1
Total	145 //

8. L'Etat Major du régiment sera comme cy après, savoir

– Colonel	1
– Lieutenant colonel	1
– Major de régiment	1
– Major de bataillon	1

– Aide Major de Régiment	1
– Aide Major de Bataillon	1
– Enseignes	4
– Quartier maître	1
– Aumonier	1
– Chirurgien major	1
– Les deux sergents majors, 2 armuriers et 4 charpentiers sont déjà compris la force des compagnies.	
– Tambour major	1
Total	14

9. La force du régiment au total sera comme ci après savoir

– Officiers supérieurs	4
– Officiers et autres individus attachés à l'Etat Major	10
– Officiers attachés aux 2 compagnies de grenadiers	6
– Autres attachés aux compagnies de fusiliers	28
– Bas-officiers, grenadiers, fusiliers, tambours et autres	1160
Total	1208 // (3)

10. Ce régiment se formera suivant la tabelle ci-après.[88]

11. Aucun individu du régiment ne pourra exercer deux emplois différents dans le même tems, sauf le colonel, le lieutenant colonel, le major du régiment et le major de bataillon, qui auront chacun une compagnie et y tiendront lieu de capitaine.

12. Le nombre des sergents, caporaux, grenadiers et tambours sera augmenté ou diminué en proportion suivant que les circonstances détermineront Sa Majesté d'en ordonner l'augmentation ou diminution.

13. Les officiers de l'Etat Major et les autres individus qui le composent comme aussi les officiers des compagnies jouiront de la paye ci-dessous spécifiée savoir par année

– Le colonel propriétaire indépendemment de son traitement de capitaine	£ 6000
– Le lieutenant colonel indépendemment de son traitement de capitaine	1500
Le major de régiment indépendemment de son traitement de capitaine	700
Le major de bataillon indépendemment de son traitement de capitaine	500
– L'aide major du régiment	1300
– L'aide major de bataillon	1020
– Le capitaine	
– Le capitaine lieutenant des grenadiers	1400
– Le capitaine lieutenant ordinaire	1200
– Le lieutenant des grenadiers	1020
– Le lieutenant ordinaire	960
– Le sous lieutenant des grenadiers	840
– Le sous lieutenant ordinaire ou Enseigne	720
– Le quartier maître indépendemment de son traitement qu'il recevra du régiment	250
– L'armurier à la charge du quel sera le traitement du sous armurier en cas de séparation	900 //

88 Auf die Wiedergabe der Tabelle wird verzeichnet, wiederholt sie doch nur die obigen Angaben.

– Le chirurgien major compris le sous chirurgien 600
– Le tambour major 240

14. Il sera payé au colonel propriétaire pour le grand juge, le grand prévôt, les 4 archers et l'exécuteur la somme de 1800 par année, quoique les individus ne soient pas compris dans la force du régiment et ne soient pas effectifs, au moyen de quoi il acquittera les frais de justice qui seront en tout cas à sa charge.

15. Chacune des 145 places formant le complet de chaque compagnie de fusiliers sera payé par S. M. à raison de 18 livres de Piémont par mois.

16. S. M. fera payer par le Bureau général de la solde à chaque capitaine propriétaire la somme de £ 280 par mois pour fraix de recrutement, de rengagement, pertes accidentelles et autres dépenses à la charge desdits capitaines et ils jouiront dans la gradation cy après savoir, si une compagnies au lieu de 145 homes n'en avoit que 130, le capitaine jouira de la somme entière desdites 280 £, mais si elle se trouvoit au dessous de 130, il ne jouira que de 230 £. Et si le capitaine laissoit diminuer sa compagnie jusqu'au dessous de 115 hommes, il ne jouira que la somme de 180 livres.

17. Le colonel et les capitaines s'obligent de donner en juillet prochain les compagnies à 80 hommes et en octobre suivant et les donner complettes de 145 et ce sera suivant la force des compagnies que les capitaines commencent à jouir de la gratification sur le pied de la gradation fixé par l'article précédent.

18. Les hommes de recrue que l'on fera pour former les huit compagnies et après pour compléter le régiment, jouiront de la paye et du prêt dès le jour qu'ils entreront dans les Etats de S. M.; moyennant un certificat de l'officier de la solde le plus voisin et pourvu qu'ils soyent ensuite acceptés pour bons hommes de service par l'officier général de la solde; et S. M. sera fera fournir à ces recrues les étapes nécessaires jusqu'au lieu ou sera le corps.

19. Le Roi veut bien aussi accorder pour chaque homme de recrue du régiment soit pour la levé soit pour l'entretien au complet huit jours // de paye gratis pour fraix de voyage, moyennant quoi les autres fraix pour les dites recrues seront en tout temps à la charge du capitaine, qui ne tiendra compte aux recrues de la solde que du jour qu'ils auront joint leur compagnie ou le quartier d'assemblée.

20. Le régiment aura son quartier d'assemblée dans la ville de Valence où S. M. lui fera fournir le logement, le bois, les casernes et tout celui est réglé par ses ordonnances pour les fournitures à faire aux troupes dans leurs quartiers.

21. Les officiers tant de l'Etat Major que des compagnies ne jouiront de leurs appointements que dès le jour de leur assentement au Bureau de la solde ensuite des patentes ou commissions que S. M. leur fera expédier par le canal du Bureau de la guerre, ce qui sera l'époque de la formation du régiment sauf pour ceux à qui S. M. se disposera d'en accorder au paravent et permettra d'aller en Suisse jusqu'au tems fixé de la dite formation du régiment afin d'accélérer le recrutement, bien entendu que le colonel n'en fera la demande que pour ceux qu'il sera indispensable d'employer à cette commission.

22. S. M. fera payer pour cette première levée de chaque recrue acceptée jusqu'à la concurrence du complet des compagnies, les écrivains, trabans et petit prévôts exclus, la somme de 100 livres chacun en pur don afin de faciliter aux capitaines les moyens de composer leur compagnie de bons soldats et de les compléter le plus promptement.

23. Le colonel et les capitaines s'obligent de remettre dans deux mois au Bureau de la guerre copie authentique de la permission qu'ils ont obtenus de leur cantons de lever et recruter dans lesdits cantons les hommes nécessaires par la formation de ce régiment, et pour son maintien au complet. Et le Roi fera payer la somme de 100 livres ci dessus spécifié à l'article 20 en 3 termes, savoir le pemiers tiers par avance, le second lorsque les compagnies seront à // 50 hommes et le 3e et dernier lorsque les compagnies seront à 90 hommes. Quand S. M. aura ainsi fait payer les 141 places qui doivent compter chaque compagnie de ce régiment, elle n'entend plus faire comme avance à titre de cette levée.
24. Le Roi fera fournir le pain au même prix, de la même qualité ou même poids et aux mêmes conditions qu'il sera fourni aux autres troupes étrangères de ses armées, soit en Sardaigne soit dans ses autres Etats.
25. Lorsque le régiment sera en route dans le Royaume, il sera traité sous tous les rapports sur le même pied que les autres troupes de S. M. et participera à tous les avantages, soulagements et douceurs accordées à celles cy.
26. Le Bureau général de la solde fera sur toutes les payes du régiment aussi bien que sur celles des officiers et de ceux de l'Etat Major la retenue usitée d'un denier par livre et du deux pour cent, ainsi que la est réglé pour les autres régiments suisses au service de S. M.
27. Les malades seront reçus aux hopitaux militaires et autres sur le pied réglé pour les autres troupes.
28. Sa M. fera distribuer pour la première fois à ses frais les drapeaux, les fusils, les bayonnettes, sabres, ceinturons, gibernes, bandoullières, bonnets de grenadiers, cache mèches, caisses de tambours, fifres, tabliers de charpentier où armuriers, pistolets, porte pistolets, grandes et petites haches pour le complet du régiment comme aussi les tentes pour les bas officiers et soldats et manteaux d'armes lorsqu'il devra entrer en campagne. Toutes ces parties d'armement et d'équipage seront neufs et en bon état, mais après la première livraison toutes ces parties d'armements, buffleteries et autres équipages comme dessus seront à la charge du régiment et les capitaines qui seront obligés de les entretenir toujours en bon tat sans rien prétendre de S. M. pour les fraix d'entretien et de les restituer en tout ou en partie en cas de réforme ou de réduction des compagnies.
29. Le Roi fera de même fournir un nouvel armement lorsque celui qu'il aura fait distribuer sera dans le cas d'être réformé en tout ou en partie et le régiment sera tenu de rendre en bon état // celui qu'il aura reçu précédemment et en cas que lors e sa restitution il se trouva des armes manquantes ou bien d'autres qui ne fussent pas munies de l'empreinte de l'arsenal, lesquelles seront par conséquent refusés. Le régiment devra payer la valeur des unes et des autres et pour que le régiment soit toujours pourvu des armes dudit arsenal, celui en fournira en remplacement de celles emportées par les déserteurs au même prix établi pour les autres troupes de S. M.
30. Lorsque le régiment devra passer en Sardaigne ou de la Sardaigne en terre ferme, le Roi fera pourvoir à ses fraix et dépens à l'embarquement et à la subsistance et nécessaire pour le régiment ainsi que pour les recrues qui devront s'y joindre, moyennant la rétention utilisée pour les autres troupes de S. M. et en cas de naufrage le Roi accordera pour chaque homme perdu un dédommagement de 80 livres.
31. Les paiements se feront de 12 mois dans l'année, les à comptes nécessaires pour la subsistance de la troupe seront délivré aux compagnies par avance de quinzaine en quinzaine ou de mois en mois.

32. La revue se donnera avec le rolle à la main et les livrances qui seront expédiées sur les revues se payeront au régiment de quartier en quartier quinze jours après qu'ils seront échus.
33. Il sera permis aux capitaines de ce régiment d'engager dans les Etats de S. M. les suisses ou étrangers qui voudront s'y laisser enroller de bonne volonté.
34. S. M. permet à chaque capitaine d'avoir 6 hommes au dessus du complet sur la force établie de 145 hommes. Ces hommes seront également payés comme les autres y étant effectifs à 18 livres chacun en chaque mois et seront augmentés ou diminués suivant le complet des compagnies à raison de 4%.
35. Le colonel tachera de proposer à S. M. pour capitaines des officiers qui ont déjà servi et de même il le recommandera aux capitaines relativement à ceux de leur nomination.
36. Les capitaines ne pourront engager aucun sujet de S. M. et // ne composeront leurs compagnies que de Suisse, Allemands, Grisons, ou autres étrangers, pourvu qu'ils ne soient pas François. Et s'il se glissoit quelque sujet de S. M. ou François dans les compagnies, il sera renvoyé aux fraix du capitaine qui les aura reçu. Et les capitaines devront se conformer scrupuleusement à la taille pour les recrues fixé par S. M. à 38 onces ¼ avec la tolérance de ce quart once s'ils sont jeunes et d'espérance et reconnus tels par l'officier de la solde et ils seront assentés comme les autres.
37. Les capitaines donneront des soins particuliers à l'entretien des armements et buffleteries que S. M. leur aura confiés et seront tenus de remettre à chaque recrue son armement complet en bon état en tout point. La recrue examinera ou fera examiner toutes les parties qui le composent, il lui sera accordé un mois pour cette vérification. Mais après ce terme le soldat sera chargé de tout son entretien, excepté de faire retremper la batterie ce qui sera à la charge du capitaine.
38. Chaque capitaine ne négligera rien pour engager le soldat à l'expiration de leur capitulation particulière afin de procurer à S. M. le plus de bons sujets et d'anciens soldats qu'il lui sera possible.
39. L'habillement et le petit équipage moyennant les 18 livres comme dessus payés pour chaque homme effectif sera en tout tems à la charge du régiment et cet habillement devra être composé d'un juste au corps de drap bleu avec les parements, collets et doublure jaune, revers écarlate, boutons blancs, cravate noire, bas, souliers, chapeau et linge de sorte que le soldat soit bien équipé de tout ce qui est nécessaire.
40. Les étoffes et autres objets nécessaires seront pris par le régiment au magasin de S. M. au même prix qu'aux autres troupes du Roi. Il sera cependant libre au colonel et capitaines de les tirer des fabriques établies dans le pays.
41. Moyennant ce que dessus, le colonel et les capitaines devront donner en paye aux bas officiers et soldats comme cy-après // par mois

– Au sergent major	£ 36
– sergent de compagnie	26
– de peleton	24
– surnumeraire	23
– Au caporal effectif	17–10 sols
– caporal surnumeraire	16–10 s.
– à chaque tambour et fifre asserté aux grenadiers étant 1er tambour de bataillon	16
– à chaque tambour et fifre ordinaire	15

– au frater 18
– au grenadier charpentier ou armurier 15
– au soldat et petit prévôt 14

42. Le prêt du soldat sera de 4 s. 6 d. par jour sans aucune déduction et celui des autres individus sera tel, qu'il est en usage dans les autres régiments suisses au service de S. M.

43. Aucun bas-officiers et soldat ni autre individu de la compagnie ne pourra en aucun tems exiger une paye plus forte que celle réglée par l'article précédent et les bas officiers et soldats seront tenus de s'habiller a leurs fraix au moyen de la solde assignée à chacun d'eux. Mais le capitaine sera obligé dans tous les tems de leur en faire l'avance, ainsi que cela se pratique dans les autres régiments suisses, et de leur fournir sur leur compte tout l'habillement dont ils auront besoin.

44. Au moment de la formation du régiment, les officiers supérieurs, les capitaines et les officiers des grenadiers seront à la nomination du colonel propriétaire, et par lui proposée à S. M., et les officiers dans les compagnies de fusiliers seront à la nomination des capitaines propriétaires au moment de la levée seulement.

45. A l'avenir le colonel consent également que les sous lieutenants dans // les compagnies de fusiliers lui soient proposés par tous les capitaines propriétaires par tous, sur la demande desquels le colonel les proposera au Roi par le canal du bureau de la guerre pour en obtenir l'agrément et les brevets nécessaires. Bien entendu que le colonel aura l'attention de ne mettre sur les rangs que des sujets qui auront les qualités requises pour mériter d'être admis à l'honneur de son royal service.

46. Par la suite tout avancement aura lieu par ancienneté comme il suit avec la réserve cependant, si S. M. trouvera à ceux des officiers qui seront à même par leur ancienneté de monter en grade, les qualités, les talents et la capacité nécessaire pour mériter d'être avancé.

47. Lorsqu'il vaquera une place supérieure, cet emploi sera confié au plus élevé en grade de manière que le lieutenant colonel remplacera le colonel, le major du régiment remplacera le lieutenant colonel, le major de bataillon remplacera le major du régiment et le capitaine du régiment remplacer, s'il a les qualités requises, le major de bataillon.

48. Lorsqu'il vaquera une compagnie, elle appartiendra de droit au plus ancien officier en grade du canton dans lequel elle a été levée, et aucun officier servant dans un autre corps ne pourra prendre la compagnie dans ce régiment.

49. Les aides majors seront au choix du colonel qui ne prendra que des sujets capables. Et les emplois d'aide major ne donneront point de rang, et ces officiers conserveront celui dont ils seront susceptibles par leur ancienneté dans le corps.

50. Les autres avancements dans le corps se feront par ancienneté de façon que le 1er sous lieutenant parviendra à la place de lieutenant vacante et ainsi de autres emplois.

51. Les officiers des grenadiers seront proposés par le colonel aussi par ancienneté, excepté pour les sous lieutenants que le colonel pourra aussi choisir parmi les Enseignes propres pour ces emplois. Et ces officiers des grenadiers seront pourvus de brevets particuliers. Les Enseignes seront à la nomination du colonel et seront tirés du corps des sergents, et, avec les conditions prescrites par les règlements, auront rang de sous lieutenant, sans en avoir l'ancienneté. Et si par leur qualité particulière, le colonel jugeoit à propos et du bien du service d'en // faire passer quelques uns aux grenadiers, son ancienneté de sous lieutenant commencera de la date du brevet qu'on lui expédieroit pour passer aux grenadiers.

52. Le quartier maître qui aura rang de lieutenant, l'aumonier, le chirurgien major, les sergents majors et le tambour major seront à la nomination du colonel propriétaire.
53. Le colonel propriétaire ou commandant du régiment ne pourra congédier aucun officier sans la permission de S. M. et le Roi se réserve d'accorder des congés aux officiers, bas officiers et soldats jusqu'au nombre et pour le tems qu'il jugera à propos, soit pour aller en recrue ou pour aller en semestre, comme il se pratique pour les autres troupes étrangères. Et le bas officier recruteur porté en tabelle dans chaque compagnie restera en recrue, mais il devra cependant chaque six mois revenir au régiment et passer en revue avant de retourner en recrue.
54. Les enfants du corps pourront être employés comme fifres et tambours dans les compagnies. Chaque capitaine propriétaire choisira ses bas officiers, caporaux et grenadiers et les présentera au commandant du corps qui les fera recevoir, si aucune raison qui intéresse le service du Roy ne s'y oppose. Les grenadiers dont la conduite ne quadreroit pas avec l'esprit qui convient à une troupe d'élite et qui n'imposerait pas une confiance suffisante, rentreront dans la classe des fusiliers. Le colonel ne pourra introduire aucune innovation relative aux intérêts des capitaines sans leur consentement, tout ce que le colonel ordonneroit de contraire à cet article sera à ses fraix et dépens.
55. Les individus de ce corps seront assentés au Bureau général de la solde et reconnus bons hommes de service comme il se pratique pour les autres troupes, et il sera dressé un grand livre ou rôle de signalement pour chaque compagnie. Ces rôles seront déposés chez le commandant du corps et chez le commandant de bataillon en cas de séparation. Ils contiendront le signalement de chaque homme, son lieu de naissance, les conditions de son engagement, ses services militaires rendus antérieurement // ou chez d'autres puissances, la datte de son enrôlement, celle de son arrivée à la compagnie, son métier, s'il en a un, et la religion qu'il professe. Chaque recrue et chaque soldat rengagé signera dans ledit livre les conditions de sa capitulation et il y sera fait mention de l'officier supérieur en présence du quel il aura signé, ainsi que de la personne qui l'aura engagé et qui aura signé sa capitulation. On y fera également inscrire les dattes des nominations aux grades des bas-officiers, grenadiers, ainsi les blessures que les différents individus auront reçu étant de service et pour le service de S. M. Il y aura un grand rôle ou livre de sortie sur tout le régiment dans lequel tous les hommes qui seront morts, désertés, congédiés, passés aux invalides, renvoyés, chassés ou condamnés par le Conseil de guerre seront inscrits, afin que dans tous les tems le régiment puisse rendre compte à ses Souverains en Suisse de ce que seront devenus tous les individus qui lui auront été confiés.
56. La masse des hauts-payes des bas-officiers, grenadiers et autres objets pareils sera partagée sur les compagnies et supportée par tous les capitaines également. Et ceux ci ne pourront engager pour un terme plus court que celui de quatre ans.
57. Afin que les capitaines puissent avoir un fonds pour subvenir en tout tems aux frais imprévus, les capitaines laisseront sur les livrances la somme convenue avec les commandants du régiment, laquelle somme ledit commandant ne pourra remettre qu'au tems est aux conditions réglés entre eux.
58. Lorsque les grenadiers seront au corps, chaque compagnie restera assemblée et logera séparément, celle du 1er bataillon occupera la droite et celle du second bataillon occupera la gauche du régiment. Les officiers attachés à ces compagnies y feront tout le service que bon ordre prescrira.

59. S. M. voulant faire une augmentation dans les compagnies de fusiliers jusqu'au nombre de 175 hommes par compagnie, les capitaines seront obligés de la faire et avoir les hommes effectifs trois mois // après qu'ils en auront reçus l'ordre et le Bureau général de la solde fera payer aux capitaines par avance et sans aucunes retenues la somme de 80 livres pour chaque homme depuis la force de 145 à 175 hommes. Et lorsque S. M. jugera à propos de n'augmenter les compagnies que d'un nombre inférieur à celui énoncé ci dessus, elle prescrira un terme plus court pour fournir cette augmentation.
60. Comme ce régiment est levée dans un tems de guerre et que les officiers n'ont pas encore pu jouir d'aucun avantage, S. M., pour les mettre dans le cas de faire front aux fraix extraordinaires de la guerre, s'est disposée d'accorder une haute paye de 20 livres par mois pour chaque capitaine, de 15 livres par mois pour chaque capitaine lieutenant, de 10 livres pour chaque lieutenant, de 7 livres 10 sous pour chaque sous lieutenant et Enseigne. Les aides-majors en jouiront suivant leurs grades. Mais cette haute paye n'aura lieu qu'étant en campagne et devra commencer du jour qu'ils recevront l'ordre d'y aller.
61. Le régiment devant aller en campagne recevra les bêtes de transport, les fourrages et autres fournitures à faire aux troupes pendant la guerre sur le pied qu'elles seront fournies aux autres troupes.
62. En cas de gain de bataille ou le régiment se sera trouvé, S. M. lui accordera un mois de paye gratis, l'Etat Major compris. Et si dans une bataille ou siège le régiment venoit à faire quelque perte considérable, les capitaines auront deux mois de tems pour recruter leur compagnies, pendant lesquels ils seront payés sur le pied de la revue qui aura précédée l'action. Et les déserteurs étant consignés au Bureau de la solde seront payés et compris jusqu'au jour de leur désertion comme on le pratique pour les autres troupes.
63. Quant aux soldats faits prisonniers de guerre étant commandés, // s'il conste qu'ils soyent réellement prisonniers, ils feront nombre dans les compagnies tant qu'ils ne seront pas échangés et S. M. en fera tenir compte aux capitaines.
64. Les officiers, bas officiers et soldats malades seront reçus et traités dans les hôpitaux généraux quand il y en aura d'établis, de la même manière et aux mêmes conditions que ceux des autres troupes de S. M.
65. En cas que le Roi jugea pour le bien de son service de former des compagnies de chasseurs, elles seront tirées des compagnies de fusiliers comme celles des grenadiers, mais les officiers que S. M. jugera à propos d'y attacher ne seront point remplacés dans les compagnies de fusiliers et continueront à faire nombre parmi les officiers des dites compagnies. Et S. M. jugera aussi d'établir dans le régiment la cathégorie des canonniers auxiliaires sans cependant augmenter la force des compagnies, les capitaines devront y consentir et ces homes là jouiront de la haute paye et des autres avantages établis pour les autres régiments.
66. En cas de réduction du régiment et des compagnies au dessous du pied fixé de 145 hommes par compagnie, S. M. fera payer à chaque soldat réformé un mois de paye gratis et aux capitaines la somme de 3 livres par mois pendant tout le tems de la réduction pour tout homme réformé depuis la force de 145 hommes, sous condition que lorsqu'il plaira au Roi de remettre en tout ou en partie les compagnies fixées à la force de 145 hommes par compagnie, les capitaines seront tenus d'en faire l'augmentation jusqu'au nombre toutes fois et quand S. M. l'ordonnera sans rien prétendre d'elle à titre de levée. Bien entendu qu'on retiendra alors à chaque compagnie les 3 livres de gratification accordées ci dessus pour les hommes

augmentés jusqu'à la force sus énoncée de 145 ou telle moindre que S. M. déterminera. Dans la circonstance cependant, que la réduction du régiment eut lieu après une guerre et que la force des compagnies fut fixée par S. M. à 115 hommes par compagnie, les capitaines ne jouiront que de la gratification de 180 livres par mois chacun. Mais si les capitaines laissoient tomber leurs compagnies // jusqu'au dessous de 90 hommes, ils ne jouiront lors d'aucune gratification.

67. Pour qu'à l'occasion d'une augmentation comme dessus, les capitaines puissent avoir un fond tout prêt pour exécuter celle qu'ils seront obligés de faire à leurs fraix. Ils laisseront pour cela chaque mois les places mortes à 3 livres chacune fixé par l'article ci devant jusqu'à ce que chaque compagnie ait au moins un fonds de 3000 livres outres celui qu'ils auroient déjà ensuite de l'article 57 pour avoir une somme toute prête au besoin pour faire d'augmentation et les fraix nécessaires pour entrer en compagne. On laissera ce fond entre les mains du colonel propriétaire et on ne pourra sans quelque prétexte que le soit, le remettre en tout ou en partie, pour être employé à d'autres usages que pour servir quand S. M. l'ordonnera. Personne ne sera jamais en droit de le redemander sauf dans ledit cas d'augmentation ou si le régiment ne continuoit plus au service du Roi. Pour dédommager les capitaines qui auroient fait ce fond au cas qu'ils vinssent à quitter on fera en leur faveur une rétention de 40 livres par mois à leur successeur à la compagnie jusqu'à ce qu'ils soient remboursés du 3000 livres ou de telle somme qu'ils auroient laissée en fonds. Mais au cas que l'augmentation fut ordonnée avant qu'ils eussent reçu leur entier remboursement, ils n'auront plus de prétention sur le reste dudit fonds, dès le jour qu'il y aura eu l'ordre de faire la susdite augmentation, puisque s'ils ne s'étoient pas retirés, ils auroient été obligés de la faire et qu'ils n'auroient reçus la gratification à cet effet. En cas de mort les héritiers du défunt auront les mêmes avantages vis-à-vis du successeur à la compagnie. S. M. permet cependant que le cas arrivant de la restitution en faveur du capitaine, les héritiers puissent répéter immédiatement le total de ce capital sans attendre qu'il ait été remplacé par le capitaine successeur. A l'exception cependant de la circonstance d'une guerre ou augmentation comme dessus, puisqu'alors une telle somme devant être employée à ce qui fait l'objet de sa rétention, il ne se feroit plus lieu à aucune répétition.

68. Le régiment aura sa propre justice comme tous les autres corps suisses, mais elle sera administrée selon les loix militaires et il sera obligé // d'observer les ordonnances de S. M. et autre constitutions qui regardent l'Office général de la solde et qui ne sont pas contraires à ce qui est accordé ci devant.

69. Lorsque le régiment sera en campagne et fera corps avec d'autres troupes, il se conformera aux bons règlements et ordres que le général d'armée et les gouverneurs des places feront publier concernant le service et la police des armées et des places et sera aussi obligé d'observer les ordonnances de S. M. et autres constitutions qui regardent l'Office général de la solde en ce qu'elle ne sont pas contraire au contenu de la présente capitulation.

70. Le régiment sera sur le pied catholique, mais les individus protestants qui pourront s'y trouver ne pourront être molestés ni inquiétés au sujet de leur religion et jouiront du libre exercice établi d'icelle. Pour cet effet on leur fera assigner dans les garnisons des lieux séparés et convenables tant pour ledit exercice que pour l'enterrement des morts, ce qui cependant devra se faire sans publicité, sans battre la caisse et sans que l'on y admette les étrangers.

71. Le régiment devra servir pour la défense du Roy et de tous ses Etats contre tous et un chacun des ennemis de S. M. mais il ne pourra être employé offensivement contre la patrie n'y ses alliés.

72. S. M. accorde un boucher sur le régiment et un vivandier par compagnie, bien entendu que ni l'un ni l'autre ne pourront servir comme soldats ou trabants. Les trabants devront être effectifs au corps, bons hommes de service, passer en revue armés de leur fusil ou mousqueton et être habilles en uniforme différent de celui des soldats. Ils devront servir par tout ou les officiers se trouveront.
73. Les exemptions des droits à l'égard du vin et de la viande nécessaire pour le dit régiment seront réglées et fixées sur le pied suivant, savoir un demi pot de vin pour chaque homme et par jour dans la ville de Turin seulement, puis qu'ailleurs on ne paye pas les droits, 10 onces de viande par homme et par jour, partout où le régiment se trouvera en garnison, à condition cependant que le boucher du régiment payera les droits du cuir pour le bétail qu'il tuera pour le service // de la troupe, et qu'il ne vendra de la viande à qui que ce soit hors du régiment. Le Roi permet que le colonel exige, s'il le juge à propos des vivandiers, la rétribution usitée dans les régiments suisses.
74. Les bas officiers et soldats qui ayant 20 années de service ou qui par des blessures reçues à l'occasion où ils se trouveront de service, seront reconnus hors d'état de continuer leurs fonctions, seront reçus aux invalides ou dans le bataillon de garnison et traités de la même manière que ceux des autres troupes nationales de S. M. Et les hommes suisses ou sujets du Corps helvétique qui se seront rendus invalides comme il est spécifié ci dessus, auront le bénéfice de jouir de leur pension dans leur patrie, laquelle sera payée de la manière suivante, moyennant un certifficat de leur existance, savoir au sergent £ 100, au caporal 75 et au soldat 50 à chacun par année.
75. Les officiers de ce régiment parviendront comme ceux des autres troupes aux charges du haut Etat Major de l'armée suivant leur grade d'ancienneté et mérite et jouiront alors du traitement et autres avantages attachés aux dites charges.
76. Ce régiment se servira des batteries de tambour adoptées dans sa patrie, ainsi que cela se pratique dans les autres régiments suisses au service de Sa Majesté. Il conservera l'usage de la langue allemande pour tous les ordres et commandements adressée à la troupe. Mais lorsque le régiment fera corps avec d'autres troupes, les commandants du régiment et des bataillons répéteront d'abord les commandements du commandant de la ligne dans la langue adoptée pour l'armée et feront ensuite les mêmes commandements dans leur langue.
77. La durée de la présente capitulation sera fixée à douze années et dans le cas que le Roi soit intentionné de conserver le régiment à son service, la capitulation sera renouvellée une année au moins avant son expiration. Et s'il ne convenoit pas à S. M. de la renouveller à l'expiration du terme des 12 années, elle en fera prévenir le colonel propriétaire une année au moins avant le terme échu.
78. En cas de réforme de tout le régiment après l'expiration des douze années de sa // capitulation, le Roi fera donner un mois de paye gratis à tout soldat réformé et aura aux officiers du régiment pour leur retraite les égards qu'il croira qu'ils puissent mériter pour leur fidèle service.
79. L'ancienneté du régiment dans l'armée sera fixée dès le jour de sa formation et le corps portera le nom du colonel propriétaire.
80. Ainsi fait et arrêté entre nous, D. Jean Baptiste Louis Fontana, marquis de Cravanzana, chevalier Grand Croix de la sacré religion et ordre militaire des Ss. Maurice et Lazard et premier secrétaire de guerre de S. M., et le sieur Jean Conrad de Peyer im Hoff, bourgeois de

Schaffhouse, major d'infanterie au régiment suisse de Fatio, le tout sous la réserve de l'agrément et approbation de S. M. En foi de quoi nous avons signée la présente et y avons apposée l'empreinte des nos armes respectives sur cire rouge.
Turin le 19 avril 1793. Signé de Cravanzana de Peyer im Hoff»

Anhang 3

Die Truppenreduktion von 1797

Die 1797 befohlene Truppenreduktion des Regiments Peyer im Hof erfolgte aus Kostengründen. Verringert wurde namentlich der Mannschaftsbestand. Die Anzahl der Kompanien wurde unter Berücksichtigung des guten Willens, den die Kantone anlässlich der Bildung des Regiments Sardinien-Piemont gegenüber gezeigt hatten, als Zeichen der Hochachtung beibehalten.

«*Articles additionels à la Capitulation du 19 avril 1793 pour le régiment Peyer im Hoff*[89]
1. Le régiment continuera à avoir huit compagnies, mais pour l'uniforme aux autres troupes d'infanterie d'ordonnance, il ne formera qu'un bataillon de six compagnies et le tiers d'un autre bataillon suivant la ta tabelle ci jointe [vgl. Artikel 2].
2. Le tiers de bataillon sera composé des deux dernières compagnies et il suivra proportionnellement les règles pour les ordres de bataille et de parade, sauf que son contingent de grenadiers sera uni à celui du bataillon pour n'en former qu'une seule compagnie.
3. Les paies pour tous les officiers compris dans la nouvelle tabelle continueront à être sur le pied fixé par la capitulation.
4. La force effective des compagnies étant réduites à 92 individus pour les 3 compagnies de l'Etat Major et à 93 pour les 5 autres et ainsi a 23 ou 22 de moins du nombre de 115. La gratification mensuelle aux capitaines est fixée à 150 livres. Ils en jouiront tant qu'il ne manquera pas plus de 17 hommes à leur compagnie. Elle sera réduite à la moitié ou soit à 75 livres, si outre ces 17 hommes il leur manque encore jusqu'au nombre de 32. Mais si le manque au complet excède 32 hommes, ils seront entièrement privés de cette gratification.
5. Suivant la capitulation les capitaines jouiront des places mortes à raison de 3 livres pour chaque soldat réformé, qu'ils seront obligés de remplacer lorsque S. M. sera dans le cas de l'ordonner. Et comme la plus haute force des compagnies est dorénavant fixée aux nombre de 130, non compris les officiers, et les hommes // permis de surplus du complet, il sera en conséquence payé 38 ou places mortes à chaque capitaine, qui sont dispensés de toute levée ultérieure au dessus de 130.
6. Tout ce qui se payoit pour les fraix de justice est réduit à la somme annuelle de mille livres outre la paie des petits prévôts affectés aux compagnies.
7. Pour faciliter aux capitaines les moyens de payer les dettes qu'ils allèguent d'avoir contractées, S. M. leur accorde pendant quatre ans é dater du 1er avril prochain le 10% sur le montant des places des bas-officiers et soldats effectifs à chaque revue mensuelle et elle leur remet

89 StAOW, Theke Savoyen (unter dem Datum).

en outre la somme de 40'000 livres sur celle dont le régiment se trouve actuellement endetté envers l'Office général de la solde.
8. Les officiers nommés dans la 1ère colonne du tableau ci-joint sont ceux qui restent effectifs au corps. Et à l'égard de ceux désignés dans les deux autres colonnes, S. M. leur accorde le traitement qui y est respectivement spécifié.
9. Tous les articles de la capitulation aux quels il n'est pas dérogé par ceux-ci-dessus, restent dans leur pleine et entière vigueur.
Fait et arrêté entre nous Amédé Saint Martin, comte de Colloret, major général de cavalerie et premier secrétaire de guerre, et Jean Conrad de Peyer im Hoff, brigadier d'armée et colonel dudit régiment sous réserve de l'approbation de S. M.
Turin, le 30 mars 1797. Signé à l'original avec leur sceaux de Colleret et de Payer im Hoff, brigadier.
Le Roi de Sardaigne, de Chypre, de Jérusalem etc au brigadier de Peyer im Hoff.
Les articles additionnels à la capitulation pour le régiment suisse que vous commandez, dont vous avez convenu avec notre premier Secrétaire de guerres, étant conformes à notre intention, nous les avons approuvés et approuvons et voulons qu'ils ayent leur effet dès ce jourd'hui. Nous vous disons en conséquence de les mettre sans retard en exécution pour tout ce qui vous concerne et dépend des dispositions, que vous devez donner en qualité de colonel de ce corps. Nous vous prévenons en même tems que nous ordonnons à l'Office général de la solde de s'y conformer en ce qui le regarde. Et persuadé que vous continuerez à nous donner des preuves de votre zèle et attention pour votre service, nous prions Dieu qu'il vous ait en sa Sainte Grace.
Turin, le 1er avril 1797

Signé Emanuel
(et plus bas contresigné) de Colloret.»

Anhang 4

Die «Ordre de bataille» des Regiments Peyer im Hof, 1793–1798

Der Etat von 1794 und die Reorganisation von 1797 ergeben die provisorischen Angaben zur Verteilung der Offiziere (die Kompaniebesitzer sind kursiv ausgezeichnet) auf die Kompanien. Die Einteilung der Subalternoffiziere ist nicht durchgehend gesichert.
Es werden hier die alten Rangbezeichnungen angeführt. Der «Capitaine Lieutenant» (Cap Lt) würde heute wohl dem Kompaniekommandant-Stellvertreter über dem Rang eines Oberleutnants entsprechen, der 1. Unterleutnant (1. Ult) dem Leutnant und der 2. Unterleutnant (2. Ult) dem in der modernen Schweizerarmee nicht mehr bekannten Unterleutnant. Der «Enseigne» steht als «Fahnenjunker/Fähnrich» (nicht im Sinn von Fahnenträger!) zwischen dem Kadetten und dem 2. Unterleutnant.

Stab	Dienstdauer
Oberst PEYER im HOF Johann Konrad, SH	1793–1798
Oberstleutnant ANDERMATT Josef Leonz, ZG	1793–1798
Regimentsmajor MESMER Johann, SG/SH	1793–1798
Bataillonsmajor ABYBERG Josef Plazid, SZ	1793–1798
Quartiermeister AVONDO Bernardino, I	1793–1797?
Feldprediger AMIET Joseph, SO	1793–1793
Feldprediger KLEIN Anton, Elsass	1793–?
Chirurg FILIPPI Luigi,* I	1793–?
«Aide-Major» FISCHER Jakob, F, 2. Ult, 94 1. Ult,	1793–1794
«Aide-Major» GIGNOUX Théodore, VD, 2. Ult / 97 1. Ult	1795–1797/98

* Der von Schwarz vorgeschlagene Oechslin, Chirurg und Sohn des Pfarrers von Andelfingen, ist in den Etats nicht aufgeführt.

1. Kompanie SH	Dienstdauer
PEYER im HOF Johann Konrad, SH, Oberst, Kp Kdt	1793–1798
ZIEGLER Georg Jakob, SH, Cap Lt	1793–1796
AMMANN Johann Konrad, SH, Cap Lt	1793–1794/97
AMMANN Johann Konrad, SH, 1. Ult, 93 zu Cap Lt	1793–1793
SCHWARZ Ulrich, SH, 1. Ult	1793–1798
2. Ult?	?

2. Kompanie ZG	
ANDERMATT Josef Leonz, ZG, Oberstleutnant, Kp Kdt	1793–1798
HESS Josef Anton, ZG, Cap Lt	1794–1797
HOTZ Jakob Martin, ZG, 1. Ult, 96 zu Gren 1. Ult	1794–1796
BLATTMANN Franz Josef, ZG, 2. Ult, 95 zu Gren Ult	1793–1795
UTTIGER Karl Beat, ZG, 2. Ult	1794–1798

3. Kompanie SH	
MESMER Johann, SG/SH, Regimentsmajor, Kp Kdt	1793–1798
IM THURN Johann Friedrich, SH, Cap Lt, 97 Hptm	1793–1798
KÖCHLIN Eduard, SH, 1. Ult	1793–1794
1. Ult?	1793–?
SPLEISS Georg Ludwig, 1. Ult	1798–1798
SPLEISS Georg Ludwig, SH, 2. Ult, 98 zu 1. Ult	1793–1798
ZIEGLER Johann Ludwig von, SH, 2. Ult, 96 zu Gren Ult	1793–1796
IM THURN Johann Heinrich, SH, 2. Ult	1795–1798

4. Kompanie SZ	
ABYBERG Josef, SZ, Bataillonsmajor, Kp Kdt	1793–1798
ABYBERG Nazar Ignaz Konrad, SZ, Cap Lt	1793–1798
BROUZET François, GE, 1. Ult	1794–1798
2. Ult?	?

5. Kompanie OW	
BUCHER Josef Xaver, OW, Hptm	1793–1798
BUCHER Leonz, OW, Cap Lt	1793–1797
BUCHER Benedikt, OW, Cap Lt	1795–1798
BUCHER Benedikt, OW, 1. Ult	1793–1795
BALBIS Filippo, I, Livorno, 2. Ult	1795–1797

6. Kompanie ZG	
ANDERMATT Franz Joseph, ZG, Hptm, 95 Gren Hptm	1793–1798
LANDTWING Franz Fidel, ZG, Cap Lt	1793–1795
BURCKHARDT Andreas, BS, Cap Lt	1795–1797
ANDERMATT Karl Martin Caietan, ZG, 1. Ult	1794–1798
ANDERMATT Karl Martin Caietan, ZG, 2. Ult, 94 zu 1. Ult	1793–1794
BINSEGGER Johann Kaspar, ZG, 2. Ult, 95 zu Gren Ult	1793–1795
ANDERMATT Lorenz Joseph, ZG, 2. Ult	1796–1798

7. Kompanie SZ	
HETTLINGEN Johann Josef Viktor von, SZ, Hptm	1793–1798
HETTLINGEN Joh. Josef Werner Bartholome von, SZ, Cap Lt	1793–1794
AUFDERMAUR D. Ludwig, SZ, Cap Lt	1794–1797
AUFDERMAUR D. Ludwig, SZ, 1. Ult	1793–1794
CICHERIO Giuseppe, TI, 1. Ult	1794–1797
CUSA Marco, TI, 2. Ult	1794–1798

8. Kompanie UR	
JAUCH Josef, UR, Hptm	1793–1798
SCHMID Jost Anton, UR, Cap Lt	1793–1798
ARNOLD Johann Joseph, UR, 1. Ult	1794–1798
QUINTO Giovanni, I, 2. Ult	1793–1795
TADDEI NN., TI, 2. Ult	1795–1798

1. Grenadierkompanie	
PEYER im HOF Johann Martin, SH, Hptm	1795–1798
PEYER im HOF Johann Martin, SH, Cap Lt, 95 zu Hptm	1793–1795
FLÜE Karl Josef von, OW, Cap Lt	1795–1798
FLÜE Karl Josef von, OW, 1. Ult, 95 zu Cap Lt	1793–1795
WINKENBLECH Rudolf, BS, 1. Ult	1795–1798
HIRZEL Johann Jakob, ZH, 1. Ult	1796–1798
HIRZEL Johann Jakob, ZH, 2. Ult / 96 zu 1. Ult	1793–1796
WINKENBLECH Rudolf, BS, 2. Ult, 95 zu 1. Ult 95	1794–1795
BINSEGGER Johann Kaspar, ZG, 2. Gren Ult	1795–1795
2. Ult?	?

2. Grenadierkompanie	
ANDERMATT Franz Joseph, ZG, Cap Lt, 95 Hptm	1793–1798
FREY Johann Ludwig, BS, 1. Ult	1794–1798
ZIEGLER Johann Heinrich, SH, 1. Ult	1796–1797
HOTZ Martin, ZG, 1. Ult	1796–1797
FREY Johann Ludwig, BS, 2. Ult, 94 zu 1. Ult	1793–1794
BLATTMANN Franz Joseph, ZG, 2. Ult	1795–1797

«Enseigne»	
IMTHURN Johann Heinrich, SH, 1795 zu 2. Ult	1793–1795
LANG Enardo, Weissweiler/Baden-Durlach	1793–1795
GYR Augustin, SZ	1794–1794
HÄFELI Johann, SH	1794–1794
QUANDEL Peter, D, 1797 2. Ult	1794–1797
BRAUN Jos. Johann Maria, Tuttlingen, 1797 zu 2. Ult	1795–1797
SPAGNOLINI Federico, I, 1796 zu 2. Ult	1795–1796
ABEREGG Johann Franz, BE, 1797 zu 2. Ult	1796–1798

Anhang 5

Biografische Notizen zu den Offizieren

Die Angaben stützen sich auf das *Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz,* das *Historische Lexikon der Schweiz,* örtliche Quellen[90] und Literatur. Sie gehen in der Regel näher auf die zivile Laufbahn ein. Die bekannten Publikationen zur Militärgeschichte und namentlich die Notizen von Oberst Max Schafroth[91] ermöglichen detaillierte Angaben zu den militärischen Laufbahnen. Es handelt sich hier um erste Anhaltspunkte, welche zu erweitern und zu korrigieren sind.

ABEREGG Johann Jakob (1744–?)

Von Büren BE.

Frankreich	1758 Sdt in franz. 1. CH Rgt (Jenner/Erlach/Ernst), 1784–1792 Fw.
Sardinien	1794 Fw Rgt Peyer, 1796 «Enseigne»-Ult, 1797–1797 Ult.
Frankreich	1799 Ult 3. Bat in franz. 1. helv. Legion, 1800 Depot Turin, 1800 Ult «à la suite».

90 Eine so schöne Erfassung von Familienstammbäumen wie diejenige der Stadt-Schaffhauser Bürgergeschlechter in den Genealogischen Registern des Stadtarchivs Schaffhausen hat Seltenheitswert. Ich danke Dr. P. Scheck, Stadtarchivar, und M. Cordes herzlich für den Empfang und für die Betreuung.

91 Mein Dank geht an Herrn Dominic Pedrazzini und Herrn Stephan Schaerer in der Eidgenössischen Militärbibliothek (heute Bibliothek am Guisanplatz, Bern), welche mir, immer freundlich und zuvorkommend, den Zugang zu den Unterlagen Schafroth ermöglicht haben.

ABYBERG Josef Plazid (1767–1824)

Von Schwyz. Sohn des Georg Franz Felix, Ratsherr und Offizier in Sardinien und Spanien, und der Franziska Josephine von Heymberg. Verheiratet mit Teresia Barcas von Neapel.

Sardinien	1787 Kadett, «Enseigne», Ult Rgt Kalbermatten, 1786 Bat «Aide-Major», 1791 Rgt Lt, Gren Ult, 1792 Lt, 1793–1798 Bat Major Rgt Peyer, 1796 Rang Oberst Lt, Baron und Orden der hl. Mauritius und Lazarus.
Frankreich	1799 Bat Kdt im franz. 1. helv. Legion, bei Mantua gefangen. 1800 Bat Kdt à la suite im franz. 3. helv. Halbbrigade, 1801 Bat Kdt, 1804 Kdt a. i. de Insel Capraia mit 1000 Polen. 1805 Oberst Lt Rang im franz. 1. CH Rgt, 1806 Rgt Major. 1812 Oberst im franz. 2. CH Rgt, 1813 Ehrenlegion, 1814 Orden St. Ludwig, 1815 Demission, Medaille «Treue und Ehre», 1817 Oberst, 1819 «retraité»

ABYBERG Nazar Ignaz Konrad (1775–1804)

Von Schwyz. Bruder des Majors Josef Plazid Abyberg.

Sardinien	1789 Kadett, Ult im Rgt Courten. 1793–1798 Cap Lt im Rgt Peyer.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 2. helv. Legion, bei Verona gefangen, bis 1800 in Ungarn interniert. 1801–1804 Hptm in franz. 3. helv. Halbbrigade, 1803 nach Santo Domingo.

AMIET Joseph (?)[1]

Von Solothurn.

Sardinien	1793–1793 Fpr.

*1 Amiet ist nach freundlicher Auskunft von Staatsarchivar Andreas Fankhauser, Solothurn, nicht zu identifizieren.

AMMAN Johann Konrad (1772–1828)

Von Schaffhausen, zur silbernen Tanne. Sohn des Johann Heinrich, Ratsherr und Zunftmeister, und der Dorothea Harder. Verheiratet mit Anna Maria Pfister. J. K. Amman war Goldschmied und Kaufmann.

Frankreich	Vor 1793 nicht in franz. Dienst.
Sardinien	1793 Lt Rgt Peyer, 1794–1797 Cap Lt, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Frankreich	1798 Hptm en second in franz. 2. helv. Legion. 1799 Hptm in franz. 2. Bat 1. helv. Legion.
Schaffhausen	Kriegskommissar, Oberst Lt.

ANDERMATT Franz Josef[1] *(1771–1829)*

Von Baar ZG. Sohn des Franz Joseph, Müller und Leutnant in Sardinien, und der Barbara Antonia Meienberg. Verheiratet mit Maria Elisabeth Bossard. Bruder des Oberst Lt. 1825–1829 Landeshauptmann, Tagsatzungsabgeordneter, Gemeindepräsident Baar, Landammann von Zug (1816–1818, 1820–1822, 1824–1826, 1826–1828).

Sardinien	1792 Ult Rgt Real Allemand/Brempt, Ult Rgt Fatio. 1793 Hptm Rgt Peyer, 1796-98 Hptm 2. Gren Kp.

Frankreich	1799 Gren Hptm in franz. 1. helv. Legion.
Zug	1804–1825 Oberst Lt Miliz.

*1 Franz Hotz, Andermatt von Baar, in: Heimatbuch Baar 1954, S. 9.

ANDERMATT Karl Martin Caietan[1] (1777–1836)*

Von Zug. Sohn des Franz Joseph und der NN.

Sardinien	1793 Ult Rgt Peyer, 1794–1798 1. Ult.
Frankreich	1799 1. Ult in franz. 1. helv. Legion. 1799–1800 Hpt. & Bat Kdt in franz 2. helv. Legion. 1804 Hptm in franz. 4. CH Rgt, 1814 Ehrenlegion, 1815 Medaille «Treue und Ehre». 1816–1826 Bat Kdt in franz 3. CH Rgt, 1824 Orden St. Ludwig.

*1 Franz Hotz (wie oben), S. 52.

ANDERMATT Johann Josef Anton (1750–1811)

Von Baar ZG. * 31. Dezember 1750, † 24. August 1811. Jüngster Sohn des Oberst Lt Josef Leonz. Verheiratet mit Karoline Heitz.

Frankreich	1772 Ult im franz. 6. CH Rgt (Jenner)
Spanien	1778 Ult Rgt Reding (3. CH Rgt), 1780 Gren Lt.
Sardinien	1793 Cap Lt im Rgt Peyer, 1795 Gren Hptm.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 2. helv. Legion.

ANDERMATT Josef Leonz[1] (1740–1817)*

Von Baar ZG. Sohn des Josef Leonz, Hptm in Neapel, und der (?). Ledig geblieben. 1801 helvet. Regierungskommissar, 1801 helvet. General und Senator, 1802–1803 Consulta in Paris.

Frankreich	1758 im Freikorps Fischer.
Spanien	1763–1768 Ult Rgt Reding.
Frankreich	1769–1792 Hptm franz. 6. CH Rgt (Jenner/Aubonne/ Châteauvieux), 1790 Orden St. Ludwig.
Sardinien	1793–1798 Oberst Lt Rgt Peyer, 1795 Kdt a. i. des 11. Gren Bat, 1796 Oberst.
Zug	1798 Kdt Zuger Truppen («Hägglingergefecht»).
Frankreich	1799 Kdt 2. helv. Halbbrigade, 1799 kriegsgefangen in Mantua.
Schweiz	1800 helv. Brigadeoberst, 1801–1803 helv. General (Steckli-Krieg).

*1 Renato Morosoli, General Joseph Leonz Andermatt von Baar, in: Heimatbuch Baar 1995/96, S. 15–41.

ANDERMATT Lorenz Joseph Maria Franz (1785–1803)

Von Baar ZG. * 10. März 1785, † 23. Januar 1803. Sohn des Ammanns Franz Josef und der Anna Barbara Antonia Meienberg.*[1]

Sardinien	1796 (!)–1798 Ult Rgt Peyer.
Frankreich	1799 1. Ult in franz. 1. helv. Legion.

*1 Nach freundlicher Auskunft von Dr. Peter Hoppe, alt Staatsarchivar in Zug. Der im Totenbuch von Baar als Leutnant bezeichnete Lorenz wäre mit 11 Jahren Unterleutnant geworden.

ARNOLD Franz Johann Joseph (1764–?)

Von Bürglen UR. * 1764 in Bellinzona.

Neapel (?)	Nicht in franz. Dienst, möglich in Rgt Wirz.
Sardinien	1794 Rgt Lt Rgt Peyer, 1797–1798 Lt.
Uri	1798 Lt der 12. Rotte UR Miliz.
Frankreich	1799–1801 Ult in franz. 2. helv. Legion. 1801 daheim.
Holland	1816–1818 Oblt in 32. CH Rgt.

AUFDERMAUR D. Ludwig[1] (1773–1836)*

Von Schwyz. * 1773 in Neapel, Sohn des Josef Franz, Hptm in Neapel, und der Barbara Inderbitzin. Verheiratet mit Agnes von Reding, 5 Söhne im neapol. Dienst. 1799 und 1802 Geiselhaft Aarberg, 1803 SZ Landeshauptmann und Zeugherr, 1813–1816, 1824–1826 Landesstatthalter, 1813–1815 Tagsatzungsabgesandter. Päpstl. Pfalzgraf, Orden des goldenen Sporns, Ritter von Schwanau.

Neapel	1779 Page am Hof. 1788 Kadett in Rgt Wirz.
Sardinien	1793 Rgt Lt im Rgt Peyer, 1794–1797 Cap Lt, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Schwyz	1798 Aide de camp SZ im Franzoseneinfall. 1802 SZ und CH Kommandant im «Stecklikrieg».
Holland	1814–1821 Oberst in 32. CH Rgt (Rgt Aufdermauer), Generalmajor.
Neapel	1822 Oberst in 1. CH Rgt, 1822 Werbung für 2 Kp im 1. CH Rgt.

*1 Ludwig ist auf Alois getauft, was in der Übersetzung einen Luigi = Ludwig ergeben sollte! Franz Auf der Maur, Die Auf der Maur von Schwyz, Ingenbohl und Unteriberg, alte Landleute zu Schwyz, Schwyz 2004, S. 417–419.

AVONDO Bernardino (?)

Aus Turin (?).

Sardinien	1792 Qm Lt im sard. Rgt Fatio. 1793–1797? Qm im Rgt Peyer.

BALBIS Filippo Pietro

Von Livorno.

Sardinien	1796–1798 Ult Rgt Peyer.

BINSEGGER Johann Kaspar (?)

Von Baar ZG.

Sardinien	1793–1795 Ult Rgt Peyer, 1795–1795 Gren Ult.

BLATTMANN Franz Josef (1777–1812)

Von Oberägeri ZG. Sohn des Ratsherrn und Ammanns Franz Josef und der Maria Anna Studer.

Sardinien	1793 2. Ult Rgt Peyer, 1795–1797 Gren Ult, 1797 Halbsold, demissioniert.

Frankreich	1799 Ult in franz. 2. helv. Legion. 1799 Hptm in franz. 1. helv. Halbbrigade. 1805 Hptm in franz. 1. CH Rgt, Gren Hptm, 1812 Bat Kdt und Rgt Kdt a. i., 1812 † an der Beresina.

BRAUN Joseph Johann (1766–?)

Von Tuttlingen D.

Sardinien	1793 Fw Rgt Peyer, 1795 «Enseigne», Ult, 1797–1797 Rgt Ult, 1797 mit Abfindung entlassen.

BROUZET François (?)

Von Genf.

Sardinien	1794–1798 Lt in Rgt Peyer, 1798 demissioniert.

BUCHER Benedikt Josef Niklaus (1766–1803)

Von Kerns OW. Sohn des Johann Melchior, Landammann, und der Anna Maria Josefa Anderhalden.

Frankreich	1783 Ult in franz. 2. CH Rgt (Salis-Samaden), 1791–1792 1. Ult.
Sardinien	1793 Ult Rgt Peyer, 1795 Cap Lt.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 2. helv. Legion. 1799 Hptm in franz. 3. helv. Halbbrigade, 1803 † auf Santo Domingo.

BUCHER Josef Xaver (1763–1828)

Von Kerns OW. Sohn des Franz Leonz, Landammann, und der Anna Maria Stockmann. Bruder des Leonz.

Sardinien	1779 Kadett in sard. Rgt Kalbermatten, 1781 «Enseigne», Ult, 1788 Gren Ult, 1791 Lt. 1793–1798 Hptm Rgt. Peyer. 1798? Lt 100 Schweizer, 1814 Oberst Lt, 1824 Orden S. Maurice & Lazare.

BUCHER Josef Leonz (1761–1854)

Von Kerns OW. Sohn des Franz Leonz, Landammann, und der Anna Maria Stockmann. Bruder des Xaver. Ledig geblieben. 1784 Ratsherr, 1818 Zeugherr OW, 1832 Landesstatthalter, 1833 Landammann.

Sardinien	1793-97 Cap Lt Rgt Peyer, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 1. helv. Legion, bei Verona gefangen. 1806–1815 Htm im 4. CH Rgt, 1815 Medaille «Ehre und Treue». 1816–1818 Hptm in 2. CH Rgt.

BURCKHARDT Andreas (1759–1845)

Von Basel. * 28. August 1759, Sohn des Johann Bernhard und der Katharina Bleuler. Verheiratet mit Adrianne Marguerite Françoise Cart. Verstorben in Lausanne.*[1]

Frankreich	1781 Ult im franz. 6. CH Rgt (Aubonne/Châteauvieux), 1788–1792 Lt.
Sardinien	1794–1797 Cap Lt im Rgt Peyer, 1797 mit Halbsold demissioniert.

Frankreich	1799 Hptm 2. helv. Legion. 1799 Hptm in franz. 5. helv. Halbbrigade. 1799 Bat Kdt 2. helv. Halbbrigade. 1806–1809 Oberst Lt im franz. 1. CH. Regt, 1809 pensioniert.

*1 Die diesbezügliche Mitteilung verdanke ich Dr. Ulrich Bart, Basel, herzlich.

CICHERIO Giuseppe

Von Bellinzona TI.

Sardinien	1794–1797 Lt Rgt Peyer, 1795 in Mondovi, 1797 mit Gratifikation demissioniert.

CUSA Marco (1774–1841)

Von Bellinzona TI.

Sardinien	1794–1798 Ult Rgt Peyer.
Frankreich	1799 Ult in franz. 1. helv. Legion, bei Mantua verwundet und gefangen.
Tessin	1800 TI Kriegskommissar. 1804 Hptm Miliz, 1805 Oberst Lt & Bat Kdt, 1815/1832 CH Oberst.
Frankreich	1815–1830 Bat Kdt im 4. CH Rgt, 1825 Ehrenlegion.

FILIPPI Luigi (?)

Von?

Sardinien	1793–1797 (?) Rgt Chirurg.

FISCHER Jakob (?)

Von Strassburg.

Sardinien	Bis 1793 Wm Rgt de Courten. 1793 Ult und Bat «Aide-Major» Rgt Peyer, 1794 Rgt 1. Ult, 1795–1798 Bat «Aide-Major».
Frankreich	1799 Lt in franz. 2. helvet. Legion. 1799 Hptm in 1. piemont. Bat.

FLÜE Karl Martin Josef Nikolaus von (1766–1803)

Von Brunnenmatt/Sachseln OW. * 11. Juli 1766 als Sohn des Benedikt Niklaus Ignaz, Landammann & Austeiler der franz. Pensionen, und der Maria Franziska Ita Zelger.

Frankreich	1783–1792 im franz. 2. CH Rgt (Salis-Samaden), 1792 Ult.
Sardinien	1793 Gren Lt Rgt Peyer, bei Crey gefangen, 1796 entlassen, 1796 Cap Lt, 1797 Gren Lt mit Rang Cap Lt, 1798 wieder eingetreten, bei Gravelone verwundet.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 2. helvet. Legion, bei Mantua gefangen. 1801 Hptm in franz. 3. helv. Halbbrigade, 1803 nach Santo Domingo und † an Gelbbfieber.

FREY Johann Ludwig (1772, † nach 1824)*

Von Basel.

Frankreich	1789 Kadett im franz. 6. CH Rgt (Châteauvieux), 1790–1792 Ult.
Sardinien	1793 Gren 2. Ult Rgt Peyer, 1794–1798 1. Ult, 1798 demissioniert.
Frankreich	1799 Cap Lt in franz. 1. helv. Halbbrigade, 1800 Demission.

GIGNOUX Théodore

Von Nyon BE (VD).

Sardinien	Vor 1792 Wm Rgt Rochmondet. 1792 «Enseigne», Fw Rgt Fatio. 1792 Ult Rgt Stettler. 1795 Ult und Bat «Aide-Major» Rgt Peyer, 1797 Gren Ult, 1798–1798 Lt.

GYR Augustin († 1794)

Von Einsiedeln SZ.

Sardinien	1793 Sdt Kp Abyberg, Rgt Peyer, 1794 «Enseigne», Ult.

HAEFELI Johann (?–1795)

Von Neuhausen SH.

Sardinien	1793 Fw Rgt Peyer, 1794–1795 «Enseigne», Ult.

HESS Josef Anton[*1] (1765–1830)*

Von Unterägeri ZG. Sohn des Sigristen Johann Kaspar und der Maria Gertrud Andermatt von Baar. Ledig geblieben. 1798 Konterrevolutionär in Zug, 1802 Munizipalpräsident, 1802/03 Siebner des Verfassungsrats, 1803–1821 Gemeindepräsident, 1807–1809 Ammann, 1811–1817 Tagsatzungsgesandter, Polizeidirektor, 1810–1817 Sanitätsrat, 1814 Verfassungsrat.

Neapel	Kadett und Ult in Neapel.
Sardinien	1794–1797 Cap Lt Rgt Peyer, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Frankreich	1799–1801 Hptm in franz. 2. helv. Legion, 1799 kriegsgefangen in Turin

*1 Renato Morosoli, Zweierlei Erbe. Staat und Politik im Kanton Zug 1803–1834/47, Zug 1991, passim.

HETTLINGEN Josef Johann Viktor von[*1] (1768–1837)*

Von Schwyz. Sohn des Siebners Johann Viktor Laurenz und der Rosa von Hettlingen. Verheiratet mit Katharina Schmid von Uri.

Sardinien	1786–1793 Ult Rgt Courten. 1793–1798 Hptm Rgt Peyer.

*1 Bernard Fassbind, Beiträge zur Genealogie und Geschichte der Familie von Hettling, Ms., Schwyz 1913, S. 74.

HETTLINGEN Johann Josef Werner Bartholome von[1] (1770–1824)*

Von Schwyz. Bruder des Obigen. Verheiratet mit Emanuela Erler. 1793 mit dem Vater Ritter der Hl. Röm. Reichs, 1798–1799 SZ Kriegsrat, 1802–1814 Siebner, 1803–1824 Kantonsrat, ab 1803 Mitglied des Bezirksrats, 1806–1823
Polizeidirektor, 1814 Teilnahme am Wiener Kongress.

Sardinien	1793 Cap Lt Rgt Peyer, 1794 Demission gesundheitshalber.
Schwyz	Oberst SZ Miliz.

*1 Bernard Fassbind (Anm. 103), Hettlingen S. 76, und Dettling S. 10.

HIRZEL Johann Jakob (1775–?)

Von Kempten ZH.

Frankreich	1790 Ult im franz. 10. CH Rgt (Steiner).
Sardinien	1793 Gren 2. Ult Rgt Peyer, 1796–1798 Gren 1. Ult.
Frankreich	1798 Lt in franz. helv. Legion, 1799 bei Mantua gefangen. 1806 Lt in franz 2. CH Rgt, 1813 Hptm, 1815 Medaille «Ehre und Treue». 1816–1830 Hptm in franz. 1. CH Rgt.

HOTZ Martin (1764–1818)

Von Baar ZG. Sohn des Christian Anton und der Maria Abundanzia Uttiger.

Frankreich	1785–1792 Ult im franz. 6. CH Regiment (Châteauvieux).
England	1789–1792 Lt. 1793 «Enseigne» engl. Rgt von Roll.
Sardinien	1794 Füs 1. Ult Rgt Peyer, 1796–1797 Gren 1. Ult, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Frankreich	1799 1. Ult in franz. 1. helv. Legion. 1806 Lt in franz. 4. CH Rgt.

IM THURN Johann Friedrich (1770–1828)

Von Schaffhausen, vom Bläsihof. Sohn des Johann Friedrich, Gerichtsherr von Büsingen, Sankt Blasischer Amtmann und Rittmeister, und der Maria Kleophea Zündel.

Frankreich	1786–1792 Ult im franz 7. CH Rgt (Diesbach).
Sardinien	1793 «Aide-Major» Rgt Peyer, 1797 Hptm, 1798 demissioniert.
Frankreich	1806 Hptm 2. Bat im franz. 4. CH Rgt, 1808 bei Baylen gefangen, 1810 von Cadiz entflohen. 1812 Bat Kdt und Kdt a. i. im franz. 4. CH Rgt, 1815 Medaille «Treue und Ehre». 1816–1828 Oberst Lt im franz. 1. CH Rgt.

IM THURN Johann Heinrich (1773–1803 oder 1774–1815)

Von Schaffhausen. Sohn des Friedrich, Gerichtsherr von Thayngen, und der Elisabeth Peyer im Hof. Verheiratet mit Maria Magdalena Stokar.

Holland	1781 Kadett im niederländ. 6. CH Rgt, 1789–1791 «Enseigne».
Sardinien	1794 «Enseigne», Ult Rgt Peyer, 1795–1798 Ult.
Frankreich	1799 Ult in franz. 1. helv. Legion. 1800 Ult in franz. 3. helv. Halbbrigade.*[1]

Schaffhausen Hptm der Miliz.

*1 Die Angabe seines Todes 1803 auf Santo Domingo ist zu überprüfen.

JAUCH Josef (1756–1823)

Von Altdorf UR. Sohn des Johann Josef Stephan, Landammann, und der Maria Anna Katharina Genoveva von Roll. Verheiratet mit Maria Anastasia Leuener (?).
1803 Regierungsrat, Zeugherr.

Frankreich	1780 Kadett im franz. 3. CH Rgt (Sonnenberg), 1783 Ult, 1786–1792 Lt.
Sardinien	1793–1798 Hptm Rgt Peyer.
Uri	1798 Hptm 1. Rotte Miliz UR.
Frankreich	1799 Hptm in franz. 1. helv. Legion.

KLEIN Anton (?)

Aus dem Elsass.

Sardinien	1793–? Fpr.

KOECHLIN Eduard (?)

Von Schaffhausen.

Sardinien	1793–1794 Lt Rgt Peyer.

LANDTWING Karl Franz Fidel (1771–1796),

Von Zug. Sohn des Georg, Goldschmied, Hauptmann im franz. Dienst und Stadtrat, und der Maria Anna Fidelis Sidler.

Frankreich	Lt.
Sardinien	1793–1794 Cap Lt Rgt Peyer, 1795 demissioniert.
England	1795 Hptm, ertrunken vor Piombino 1796.

LANG Enardo (?)

Von Weissweiler/Baden-Durlach D

Sardinien	Vor 1793 Fw Rgt Courten. 1793–1795 «Enseigne» Rgt Peyer.

MESMER Johann (1746, † nach 1816)*

Von Rheineck SG. Sohn des Ochsenwirts Christian und der Elisabeth Kuhn.

Sardinien	1768 Kadett, «Enseigne» Rgt Meyer. 1774 Ult Lt Rgt Carignan. 1776 Lt, 1786 Cap Lt, 1791 Hptm Rgt Schmid. 1792 Major Rgt Fatio. 1793–1798 Rgt Major Rgt Peyer, Kp Kdt, 1795 Oberst Lt.
Frankreich	1799 Bat Kdt «à la suite» in franz. 1. helv. Legion, 1799 bei Mantua gefangen, 1815 Medaille «Treue und Ehre».

PEYER IM HOF Johann Konrad (1754–1813)

Von Schaffhausen, zum Weinberg. Sohn des Dietegen Peyer im Hof, Stadtarchivar, und der Maria Margareta von Meyenburg. Verheiratet mit Katharina Maragareta Peyer im Hof von der Rosenstauden.

Sardinien	1771 Kadett Rgt Kalbermatten. 1772 «Enseigne», 1774 Ult, 1775 Lt, 1786 Cap Lt Rgt de Courten. 1792 Major Rgt Fatio. 1793–1798 Oberst und Rgt Eigentümer, 1796 Brigadier.

PEYER IM HOF Johann Martin (1770–1828)

Von Schaffhausen, vom Bläsihof. Bruder des Oberst Johann Konrad.

Frankreich	1786–1792 Ult im franz 7. CH Rgt (Diesbach).
Sardinien	1793 «Aide-Major» Rgt Peyer, 1797 Hptm, 1798 demissioniert.
Frankreich	1806 Hptm 2. Bat im franz. 4. CH Rgt, 1808 bei Baylen gefangen, 1810 Flucht von Cadiz. 1812 Bat Kdt und Rgt Kdt a. i. im franz. 4. CH Rgt, 1815 Medaille «Treue und Ehre». 1816–1828 Oberst Lt im franz. 1. CH Rgt.

QUANDEL (auch Quantle) Peter (1749–?)

Von Hachenberg/Wetterau/Oberhessen D

Sardinien	1774 Sdt, Wm, Fw in sard. Rgt Alleman. 1794 Fw, «Enseigne» Rgt Peyer, 1797 Rgt Ult, 1798–1798 Ult.
Frankreich	1799 Ult 2. Bat in franz. 1. helv. Legion, bei Mantua gefangen. 1800 Depotkompanie. 1801 Ult in franz. 1. Hilfsbrigade, 1803–1805 Lt.

QUINTO Giovanni de (?)

Von Neapel.

Sardinien	1793–1795 Ult Rgt Peyer.

SCHMID Jost Josef Anton (1760–1793)

Von Altdorf UR. * 25. Mai 1760, Sohn des Landvogts Johann Josef Anton und der Maria Elisa Megnet.*[1]

Frankreich	1777 Ult im franz. 4. CH Rgt (Castella). 1787–1792
Sardinien	1793 Cap Lt Rgt Peyer, † 1793 bei Turin.

*1 Die freundliche Mitteilung von Frau Marina Marty, Staatsarchiv Uri, sei herzlich verdankt.

SCHWARZ David Friedrich (1780–1799)

Von Schaffhausen. Sohn von Oberst Johann Ulrich, Säckelmeister, und der Ursula von Waldkirch. Von den Russen 1799 beim Einmarsch in Schaffhausen vor der Tanne irrtümlicherweise mit seinem Vater erschossen.

Sardinien	1793–1798 Lt Rgt Peyer.
Frankreich	1799 Lt in franz. 1. helv. Legion.

SPAGNOLINI Federico (?)

Von Florenz

Sardinien	1793 Kadett Rgt Peyer, 1795 «Enseigne», Rgt Ult, 1796–1798 Ult.

SPLEISS Georg Ludwig (1772–1839)

Von Schaffhausen. Sohn des Johann Jakob, Säckelmeister, und der Katharina Gertrud Stokar.

Sardinien	1793–1798 Ult Rgt Peyer, 1798 demissioniert.

TADDEI (?)

Von Faido TI.

Sardinien	1794–1798 Ult Rgt Peyer.
Frankreich	1799 Ult in franz. 2. helv. Legion.

UTTIGER Karl Beat[*1] *(1781–1827)*

Von Zug. Sohn des Karl Oswald, Oberst Lt in Neapel, und der Josephine Kunigunde Jauch.

Sardinien	1791 Militärakademie Turin. 1793 Kadett Rgt Courten. 1794–1798 2. Ult Rgt Peyer.
Frankreich	1799 Gren Ult 3. Bat in franz. 1. helv. Legion, gefangen bei Mantua.
Schweiz	1802 Aide de camp der Generale Andermatt und Vonderweid.
Frankreich	1803 Hptm in franz. 3. helv. Halbbrigade. 1805 franz. Generalstab, Chef Stab im belagerten Magdeburg. 1807–1809 Hptm «Aide de camp» von franz. General Lemarois. 1813–1814 Adj Rgt im Rang Oberst, † 1827 in Brionne.

*1 Hans W. Uttinger, Die Uttinger zum Schwert. Eine Zuger Familie im Dienste von Savoyen, Frankreich und der Niederlande, Zug 1977, S. 65–98.

WINKENBLECH Rudolph (1775–?)

Von Basel.

Frankreich	1790 Ult in franz. 10. CH Rgt (Steiner).
Sardinien	1793 Gren 2. Ult Rgt Peyer, 1796–1798 Gren 1. Ult.
Frankreich	1798 Lt in franz. Helv. Legion, 1799 bei Mantua gefangen. 1806 Lt in franz 2. CH Rgt, 1813 Hptm, 1815 Medaille «Ehre und Treue», 1816–1830. Hptm in franz. 1. CH Rgt.

ZIEGLER Johann Heinrich von (1774–1800)

Von Schaffhausen, Obere Tanne. Sohn des Johann Franz und der Maria Metzger.

Holland	1791–1793 Kadett in holländ. 6. CH Rgt (Stokar).
Sardinien	1794–1797 Gren 1. Ult Rgt Peyer, 1797 mit Halbsold demissioniert.
Frankreich	1799 Lt in franz. Helv. Legion, refusiert 1799 «Capitaine en second» in franz. 2. helv. Halbbrigade. 1799 Lt in franz. helv. Halbbrigade in Italien zu bleiben, 1799 bei Mantua gefangen, 1800 † in Udine.

ZIEGLER Johann Ludwig von (1778–1848)

Von Schaffhausen, zur Engelburg. Sohn des Johannes, Ratsherr, und der Maria Magdalena Peyer vom Weggen. Verheiratet mit Maria Magdalena Joos.
Spitalschreiber und Verwalter des Klosterguts Allerheiligen.

Sardinien	1793 Ult Rgt Peyer, 1794 bei Balagne gefangen und ausgetauscht, 1796 Gren Ult, 1797–1798 Ult Zahlmeister, Gren Ult, Lt.
Frankreich	1798–1799 Lt in franz. 2. helv. Legion, bei Mantua gefangen. 1800 in Schaffhausen.
Schaffhausen	Miliz Hptm.

ZIEGLER Georg Jakob von (1769–1843)

Von Schaffhausen, zur Ewigkeit. Sohn des Bernhard und der Maria Ursula Stokar von Neunforn. Verheiratet mit Johanna Luisa von Ziegler.
1807–1832 Mitbegründer und 1. Direktor der Offiziersgesellschaft SH.

Frankreich	1784 Kadett im franz. 5. CH Rgt (Vigier), 1785 Ult, 1791–1792 Lt.
Sardinien	1793–1796 Cap Lt Rgt Peyer, 1796 demissioniert.
Schaffhausen	1808 Oberst Lt Miliz SH. 1824 eidgen. Oberst.
Frankreich	1817 Orden «Mérite militaire».

Anhang 6

Übersicht über die Herkunft der Offiziere des Regiments Peyer im Hof, 1793–1898

Die Namen der Kompanieinhaber sind kursiv ausgezeichnet. Die Kompanie von Major Messmer von Sankt Gallen ist die 2. Schaffhauser Kompanie.
S = Sardinien F = Frankreich E = Spanien NL = Holland GB = England NP = Neapel

BASEL	vor	nach
Burckhardt Andreas	F	F
Frey Johann Ludwig	F	F
Winckenblech Rudolph	F	F
BERN		
Aberegg Johann Jakob	F	F
Bern/WAADT		
Gignoux Théodore, Nyon	S	?
GENF		
Brouzet François	?	?

OBWALDEN		
Bucher Benedicht	F	F
Bucher Leonz	S	F
Bucher Josef Xaver	S	S
Von Flüe Karl	F	F
ST. GALLEN		
Mesmer Johann	S	F
SCHAFFHAUSEN		
Ammann J. Konrad	?	F
Häfeli Johann	?	–
Im Thurn J. Friedrich	F	F
Im Thurn J. Heinrich	NL	F

Koechlin Eduard	?	?
Peyer im Hof Johann Konrad	F	–
Peyer im Hof Johann Martin	F	F
Schwarz Ulrich	?	F
Spleiss Georg Ludwig	?	–
Ziegler Johann Heinrich von	NL	F
Ziegler Johann Ludwig von	–	F
Ziegler Georg Jakob von	F	Miliz

SCHWYZ

Abyberg Joseph Plazid	S	F
Abyberg Nazar Ignaz Konr.	S	F
Aufdermauer D. Ludwig	NP	Miliz
Gyr Augustin	–	+
Hettlingen Jos. Joh. Viktor von	S	–
Hettlingen J. J. Werner. B. von	S	Miliz

SOLOTHURN

Amiet Joseph	?	?

Tessiner

Chicherio Giuseppe	?	?
Cusa Marco	?	F
Taddei NN	?	F

URI

Arnold Johann Josef*1	NP	F
Jauch Josef	F	F
Schmid Jost Anton	F	+

ZUG

Andermatt Franz Joseph	S	F
Andermatt Josef Anton	E	F
Andermatt Karl M. Caietan	?	F
Andermatt Josef Leonz	S	F
Andermatt Lorenz Joseph	?	F
Binsegger Johann Kaspar	?	?
Blattmann Franz Josef	?	F
Hess Josef Anton	NP	F
Hotz Martin*2	GB	F
Landtwing Franz Fidel	F	GB
Uttiger Karl Beat	S	F

ZÜRICH

Hirzel Johann Jakob	F	F

Deutsche

Braun Jos. Johann Tuttlingen	?	?
Lang Enardo, Baden-Durlach	S	?
Quandel Peter, Wetterau	S	F

Franzosen

Fischer Jakob, Strassburg	S	F
Klein Anton, Elsass	?	?

Italiener

Avondo Bernardino, Turin?	S	?
Balbis Filip. Pietro, Livorno	?	?
Filippi Luigi,*3 von?	?	?
De Quinto Giovanni, Neapel	?	?
Spagnolini Federico, Florenz	–	?

*1 Arnold ist zwar Urner, gilt aber als Tessiner.
*2 Es ist zu beachten, dass Hotz 1785–1792 im französischen Dienst stand.
*3 Italiener

Anhang 7

Etat der 1. Grenadierkompanie am 1. Juni 1796[1]

Mit der Angabe ihrer Herkunft aus der Stammkompanie. Waren die Namen und Herkunftsbezeichnungen im Original der Zeit bereits phonetisch angenähert, so ist die Abschrift aus Leutnant Zieglers Liste zusätzlich schwer zu entziffern. Es werden also etwelche Korrekturen anzubringen sein. Das Längenmass (Kapitulation § 36) von 38¼ Unzen entspricht den in der Kapitulation zum Regiment Bachmann (§ 35) angegebenen 5 Fuss 2 Zoll (= 1,678 Meter) nach Pariser Mass. Die Körperlänge der Soldaten ist in Unzen (1 Unze = 4,368 Zentimeter) angegeben.

A = Österreich, D = «Deutschland», R = Religion: K katholisch / R reformiert

Aus Kp Bucher*1	Name	Herkunft	Alter	Länge	R
23. 6. 93	ROHRER Franz	Sachseln OW	19	40½	K
23. 6. 93	SCHEUBER Mathias	Wolfenschiessen OW	24	39	K
8. 11. 93	IMFELD Franz Ignaz	Lungern OW	22	39½	K
27. 6. 93	ETTLY Niklaus Josef*2	Kerns OW	20	39	K
8. 1. 94	SOLDINI Paul	Lugano TI	17	38	K
27. 6. 93	AMSTALDEN Josef	Sarnen OW	40	38½	K
2. 6. 93	? ROTZ Hans Jos. Niklaus	Sarnen OW	20	38½	K
2. 6. 93	PARODI Antonio	Genua	19	38	K
2. 6. 93	BURG	Oberwald	19	38	K
2. 6. 03	? Josef	Oberwald	20	38	K
10. 8. 93	? Josef	Kerns OW	30	39½	K
17. 1. 94	SCHUSTER	Falts Tirol	28	41	K

*1 Die erste Seite mit den ersten fünf Namen fehlt. Einer davon ist der Leutnant.
*2 Er wurde am 1. Juli 1796 aus der Grenadierkompanie zum Füsilierkorporal befördert.

Aus Kp Peyer*1	Name	Herkunft	Alter	Grösse	R
9. 9. 93	BECCHIO Josef*2	San Bartholome Turin	14	37	K
7. 9. 93	ORSINGEN Urban*3	Ergeldisigen A		40	R
5. 12. 94	WEBER Bernhard*4	Schaffhausen SH		40¾	K
15. 10. 93	WEBER Josef*5	Gosheim A		42	R
8. 11. 93	LANZ Jakob*6	Beringen SH		38¼	R
1. 12. 93	RUPPLY Johann Georg	Unterhallau SH		40	K
6. 5. 94	BONJUR Hans*7	Waldenburg D		37½	K
6. 5. 94	HERR Peter*8	Mithausen Elsass		38	K
29. 5. 94	GORSCHENSKI Josef	Potzaio Polen		39	K

1 Archiv Dr. Hugo von Ziegler. Auszug von Oberst M. Schafroth.

29. 5. 94	BABILON Peter*9	Sarbrugg D	40	K
5. 6. 94	GADOLFSKI Peter	Tolmischoska Polen	40	K
15. 6. 94	HOLZINGER Georg	Schwyz SZ	38¼	R
15. 6. 94	BOBERT Hans*10	Crenschen Polen	39¾	K
5. 6. 94	PRIVACHINSKI Anton*11	Lublud Polen	40½	K
15. 6. 94	MARSTHALLER Hans	Zimmenhausen Polen	39¾	K
15. 6. 94	ELEZKOFF Andreas	Jansisniez Polen	39½	K
15. 6. 94	NIDERBEB Daniel*12	Lavosgi Polen	39¼	K
15. 5. 94	BARISTOI Hans*13	Terci Polen	41	K
29. 11. 94	NAPP Hans	Nassau D	39	K
29. 11. 94	SCHÄUFFELI Hans	Fridheim D	40	R
8. 5. 95	JERGATZ Valentin	Trifeld A	39¾	K

*1 Mit Oberst/Hauptmann Peyer im Hof.
*2 Tambour. Desertiert im August 1796.
*3 Korporal
*4 Korporal
*5 Desertiert im März 1796.
*6 Desertiert im März 1796.
*7 Desertiert am 23. Juli 1796.
* 8 Desertiert am 27. Juni 1796.
* 9 Desertiert 1796.
*10 1796 zum Füsilier zurückgestuft.
*11 Desertiert am 6. Juli 1796.
*12 Desertiert am 4. August 1796.
*13 Desertiert im Juli 1796.

Aus Kp Hettlingen	Name	Herkunft	Alter	Grösse	R
17. 1. 94	INDERBITZN Xaver*1	Schwyz SZ	32	39¼	K
1. 7. 95	PARGIELLI Josef*2	Battiera I	12	klein	K
8. 9. 94	GABRIEL Wilhelm*3	Killau	21	39½	K
13. 3. 94	PELEGRA Josef*4	Topinella Sachsen	25	40¼	K
1. 7. 94	WEISS Kaspar	Zug ZG	19	39½	K
21. 1. 94	MONTORFENI Anton	Canto Mailand	28	42½	K
31. 5. 93	INDERBITZIN Josef	Arth SZ	18	37¾	K
30. 11. 93	KELLER Josef	Hallau SH	32	39½	R
10. 11. 93	KELLER Jakob Anton	Lachen SZ	19	38½	K
19. 2. 94	SAPOSITO Hans	Lugano TI	40	38½	K
3. 7. 93	FILI Karl	Halle Preussen	20	37½	R
4. 11. 93	ZURMÜLI Jost	–	18	38	K
3. 5. 93	HUBER Josef Maria	–	18	38	K
30. 11. 94	FREY Jakob	Solothurn SO	24	39	K
3. 7. 95	ESTINGER Jakob	Altingen D	31	38	R
9. 7. 95	STEFFENS Friedrich	Pentzen D	28	40	K
8. 4. 96	KEURLAK*5 Leonhard	Hartenberg D	33	39½	K
8. 4. 06	BOURN Anton*6	Baiderbuch Konstanz	24	39¾	R
17. 6. 96	SIGFRIED Martin*7	Steinhausen ZG	23	39½	K
7. 12. 96	ZELLER Hans	Bamberg Thüringen	38	38½	K
4. 12. 94	PAUER Hans*8	Leitweitz Böhmen	21	42	K

Aus Kp Hettlingen	Name	Herkunft	Alter	Grösse	R
4. 3. 96	FRESCURA Josef	Traviso	50	39¾	K

*1 Wachtmeister.
*2 Pfeifer.
*3 Korporal.
*4 Korporal.
*5 Am 15. August 1796 zum Korporal befördert.
*6 Am 1. Juli 1796 zum Korporal befördert.
*7 Im August 1796 zum Korporal befördert.
*8 Im Juli 1796 desertiert.

Aus Kp Major[*1]	Name	Herkunft	Alter	Grösse	R
2. 3. 93	NICOLAUS Martin[*2]	Lugano TI	26	42	K
28. 11. 93	ROUPLI Heinrich[*3]	Unterhallau SH	20	39	P
24. 5. 93	GHIRINGELO Sant.[*4]	Lugano TI	15	klein	K
24. 5. 93	SUCHELLA Martin[*5]	Agria Lucca	17	38	K
5. 6. 94	RAUER Josef	Grossenau Sachsen	40	40	K
5. 6. 94	FIELLA Thomas	Dobzanic Polen?	20	40½	K
5. 6. 94	GUSTINE Thomas	Premisle Polen	30	39½	K
4. 11. 94	BRÄNDLI Karl[*6]	Basel BS	21	39½	R
29. 5. 94	ZAMBOUSKI Lorenz[*7]	Griloski Polen	31	40	K
14. 11. 94	SCHMID Hans[*8]	Biberach Schwaben	19	39½	K
6. 12. 94.	FRANK Hans[*9]	Mülhausen	20	40¾	R
5. 6. 94	KORKUS Gregor[*10]	Schasau Polen	20	40¾	K
5. 6. 94	FILONITZ Johann	Jaruski Polen	20	39¼	K
7. 4. 93	SCOPETI Niklaus[*11]	Lugano TI	20	38½	K
29. 10. 94	LIEBERTZ Christian[*12]	Isenburg Preussen	20	39½	R
14. 11. 94	LUDWIG Gregor	Blomberg Fürstenberg	18	40¼	K
2. 5. 93	LOMBARDET Jakob	Orbe VD	21	40½	R
05. 11. 93	FEYER Hans	St. Michel/?	25	40	K
15. 6. 94	SKARBOFEGY Josef[*13]	Schrapen/Polen	20	39½	K
4. 9. 95	MÜLLER Christoph[*14]	Stuttgart/Württemberg	23	41	K
1. 10. 93	LAUBASSER Josef[*15]	Stuttgart/Württemberg	21	40¾	K
10. 9. 95	SPAZELHALTER Hans[*16]	Donaueschingen	21	42	K

*1 Mit Unterleutnant Ziegler.
*2 Wachtmeister.
*3 Korporal.
*4 Tambour.

*5 Am 1. August 1796 zum Korp. befördert.
*6 Küfer. Im Juli 1796 desertiert.
*7 Schreiner. Am 26. Juli 1796 desertiert.
*8 Strumpfweber. Im Juli 1796 zum Korp. befördert.
* 9 Bäcker.
*10 Weber.
*11 Am 6. Juli 1796 desertiert.
*12 Dreher. Am 1. September 1796 zum Korp. befördert.
*13 Sattler.
*14 Schuster.
*15 Wachtmeister.
*16 Weber. Im Juli 1796 desertiert.

Hubert Foerster
Route de Mgr-Besson 4, CH-1700 Fribourg